Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 24. Oktober 1932 | Nummer 250

Das Kabinett ist einig.

Ein Dementi Schleichers.

Reichswehrminister v. Schleicher läßt folgendes verbreiten:

In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß ich meinen Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutze, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine geradezu absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichskanzler v. Papen sachlich und politisch völlig übereinstimme, habe ich während meines Aufenthaltes in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren Formats gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun. (Gez.:) v. Schleicher.

— Der Neue Herausgeber der „Täglichen Rundschau", Hans Zehrer, dem man Verbindungen zu Arbeitnehmerorganisationen nachsagt, hat mehrmals versucht, seinem Blatt den Anstrich eines von Schleicher geförderten Organs zu geben. Er war es auch, der immer wieder von Unstimmigkeiten im Kabinett, von einer Fronde gegen Papen berichtete. Inzwischen sind die persönlichen Beziehungen Zehrers zu Schleicher sehr kühl geworden. In den letzten Tagen hatte das Blatt nun wieder in größerer Aufmachung Meldungen von Unterredungen Schleichers mit politischen Persönlichkeiten der sogenannten Querfront aus den Gewerkschaftslagern gebracht und daran die Vermutung geknüpft, daß das Kabinett v. Papen spätestens Anfang November in stark veränderter Form umgebildet würde. Andere Berliner Blätter hatten diese Nachrichten aus dem mit politischer Sensation gefüllten Blatte Zehrers genommen und weitergetragen. Das Dementi Schleichers führt jetzt diese Auslassungen und Versuchsballone auf das ihnen zukommende bescheidene Maß zurück.

Zu den oben näher bezeichneten Pressegerüchten über eine Erschütterung des Kabinetts v. Papen wird schließlich noch von zuständiger Stelle mit Nachdruck erklärt, daß das Kabinett vollständig einig und nicht gewillt sei, seinen Kurs zu ändern.

Auch der Vorsitzende des ADGB., Leipart, ermächtigt seine Parteizeitung, den „Vorwärts", zu erklären, daß er weder an Verhandlungen mit Herrn v. Schleicher noch an irgendwelchen Besprechungen über irgendeine Regierungsbildung teilgenommen hat.

*

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht jetzt die Notverordnung gegen den unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, die Strafen von drei Jahren Gefängnis für unbefugte Benutzung vorsieht. Auch der Versuch hierzu wird bestraft.

Die Verordnung über die Umwandlung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in eine deutsche Zentralgenossenschaftskasse sowie die Verordnung über eine beschleunigte Durchführung der Osthilfe sind vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

General Litzmann Alterspräsident.

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird General Litzmann im Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. O.) für die NSDAP. zur Reichstagswahl kandidieren. Im neuen Reichstag würde damit voraussichtlich nicht die Kommunistin Klara Zetkin, sondern General Litzmann Alterspräsident sein.

*

Der Präsident der Bremischen Bürgerschaft, Dr. Backhaus, der der NSDAP. angehörte, richtete an Hitler ein Schreiben, in dem er seinen Austritt aus der NSDAP. erklärt und gleichzeitig Mitteilung von der Niederlegung seiner Ämter macht. Dr. Backhaus sagt, er habe gehofft, Hitler würde dem Bruderkampf unter den besten Deutschen ein Ende machen. Diese Hoffnung sei vergeblich gewesen.

Mussolini erkennt Deutschlands Verlangen an

Mussolini hielt am Sonntag anläßlich der faschistischen Zehnjahresfeier in Turin vor einer etwa 10 000köpfigen Menschenmenge eine Rede, die sich vor allem mit den Kernfragen der Außenpolitik befaßte. Nach einem kurzen Appell an das amerikanische Volk, den günstigen Ausgang der Konferenz von Lausanne nicht in Frage zu stellen, wandte er sich dem Abrüstungsproblem zu. Wer den italienischen praktischen Vorschlägen zur Abrüstung nicht traue, dem rate er, Italien auf die Probe zu stellen. „In dieser Grenzstadt Turin, die nie den Krieg gefürchtet hat, erkläre ich," so sagte Mussolini, „daß Italien den Frieden will. Einen wahren Frieden, der nicht von der Gerechtigkeit getrennt ist und Europa sein Gleichgewicht wiedergeben soll. Jenseits der Grenze gibt es allerdings noch Leute, die es dem faschistischen Italien nicht verzeihen, daß es fest auf den Füßen steht.

Eine weitere Frage ist folgende: Wird Italien noch im Völkerbund bleiben? Ja," erklärte Mussolini, „wir werden drinbleiben. Gerade heute, wo der Völkerbund außerordentlich krank ist, muß man an seinem Krankenbett stehen. Weil der Völkerbund zu universell ist, kann es vorkommen, daß seine Anwendungen mit der Entfernung an Wirksamkeit verlieren. In Europa mag er wirksam sein, im fernen Osten und in Amerika bleiben seine Worte nur Worte. Es sind Versuche unternommen worden, Europa von dieser universellen Konstruktion zu befreien. Ich glaube, wenn morgen auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Anerkennung unserer heiligen Rechte die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der vier großen Westmächte erreicht würden, so könnte Europa in politischer Hinsicht ruhig sein und vielleicht würde auch die wirtschaftliche Krise ihrem Ende entgegengehen.

Was nun die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung anlangt, so ist sie nach Auffassung des Faschismus vollkommen berechtigt. Das muß man so klar wie möglich anerkennen. Solange aber die Abrüstungskonferenz noch dauert, kann Deutschland nicht fordern, entsprechend aufzurüsten. Wenn die Konferenz aber ergebnislos zu Ende geht, kann Deutschland nicht im Völkerbund bleiben, solange nicht diese Entrechtung, die Deutschland erniedrigt, beseitigt ist. Wir wollen keine Hegemonie in Europa, vor allem keine auf eine offenbare Ungerechtigkeit aufgebaute Hegemonie."

Die Rede Mussolinis wurde von der Menge vielfach mit stürmischen zustimmenden Rufen unterbrochen.

Nur noch Stalin-Kurs in der KPD.

Heinz Neumann, der Anhänger eines Zusammengehens mit der SPD., ausgebootet

Die wirklichen Hintergründe der Vorgänge in der deutschen Sektion der kommunistischen Internationale, genannt KPD., sind ähnlich wie bei deren hohen Leitung im Moskauer Kreml stets in einen Schleier des Geheimnisses gehüllt worden. Man wußte nie, was in Wirklichkeit hinter den Kulissen der KPD., der RGO. und der anderen bolschewistisch-orthodoxen Einrichtungen in Deutschland vor sich ging, man konnte nur ab und an Rückschlüsse auf diese Vorgänge ziehen, wenn Tatsachen an die Oberfläche drangen und wie ein Wetterleuchten von fernen Gewittern zeugten.

So auch jetzt. Schon als man die Nachrichten über das neue Ketzergericht las, das der oberste Chef aller bolschewistischen Parteien, Stalin, abhielt, konnte man auf das zu erwartende Scherbenurteil gegenüber der KPD. gespannt sein. Es ist nunmehr da. Heinz Neumann, der lange Zeit neben dem Transportarbeiter Thälmann der wirkliche Leiter der KPD. gewesen ist, ist verurteilt und zum alten Eisen geworfen worden. Die „Rote Fahne" berichtet darüber, die zentralen Körperschaften hätten durch einstimmigen Beschluß den Genossen Neumann und einige andere Genossen verurteilt, die auf Grund ihrer politischen Fehler und Abweichungen von der Linie der Partei die verstärkte revolutionäre Massenpolitik zu stören versucht hätten.

Auch diese Formulierungen stammen aus der Moskauer Parteiküche.

Hinter ihnen verbirgt sich aber ein Stück Geschichte der KPD. Der Stalin-Kurs, der jedes Paktieren mit anderen Parteien ablehnt und die „revolutionäre Massenpolitik" selbständig betreiben will, hat gesiegt — und Heinz Neumann, der ideologische Leiter des deutschen Bolschewismus, der Mann, dessen Thesen einst Schule machten, der die Partei geistig beherrschte, er ist auf der Strecke geblieben. — Besonders interessant ist aber die Ursache, die dieses Scherbengericht herbeiführte. Heinz Neumann war nämlich nach der Bildung der Papenregierung Anhänger eines Zusammengehens mit der SPD. geworden. Seine Parole hieß „Kampf dem Faschismus!", wobei er unter diesem Schlagwort nur das neue Regierungsregime verstand. In Moskau aber wird ein anderes Schlagwort vorgezogen, nämlich das des „Sozialfaschismus". In dieser Umhüllung verbirgt sich nämlich niemand anderes als die SPD.

Man braucht nur einen Blick in den „Vorwärts" zu werfen, der Gift und Galle gegen den neuen „Ultralinkskurs der KPD." speit, um zu erkennen, daß, wie das Blatt sagt, „der Graben, der die SPD. von der KPD. trennt, breit und tief geworden sei". Heinz Neumann sei verurteilt worden, weil er „einige lichte Augenblicke" gehabt habe. Natürlich sucht das Blatt der SPD. auch an diesem Feuerchen seine Wahlsuppe zu kochen, — von Interesse neben dem Durchdringen des Stalin-Kurses in der KPD. bleibt aber nur die Tatsache, daß „der Graben zwischen SPD. und KPD. tief und breit geworden ist."

Bolschewistische Zentrale von Berlin nach Stockholm?

Wie das Stockholmer „Svenska Dagbladet" erfährt, soll die Zentrale der bolschewistischen Auslandspropaganda, die bisher in Berlin lag, nach Stockholm verlegt werden. In Moskau sei man zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die Zentrale nach einem sicherer erscheinenden Ort verlegt werden müsse, wie z. B. Stockholm. Ein Umstand, der auch dafür spricht, ist, daß die russische Handelsabordnung, die bei der Gesandtschaft untergebracht ist, in Schweden Exterritorialität genießt. Um Einreiseerlaubnis für russische Handelsvertreter nach Stockholm ist in der letzten Zeit viel nachgesucht worden. Man hat versucht, dies damit zu begründen, daß die Einwanderer „Angestellte" des Naphtha-Syndikats seien. In letzter Zeit ist eine große Anzahl „Inspektoren" und „Kontrolleure" dieser Gesellschaft nach Schweden gekommen.

Der Zweite Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Oberstleutnant Duesterberg, hat sich entschlossen, wegen einiger Artikel in verschiedenen nationalsozialistischen Blättern, in denen ihm Feigheit und Unehrenhaftigkeit, ein Verhalten, das mit dem Ehrenkodex des deutschen Offizierkorps unvereinbar ist, vorgeworfen wird, im Strafverfahren vorzugehen.

Die Beratungen des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich in den Streitsachen zwischen Preußen, Bayern sowie Baden und dem Reich wegen der Gültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 sind am Sonnabend zu Ende gegangen. Der Termin zur Verkündung der Entscheidung ist auf Dienstag, den 25. Oktober, 12 Uhr, anberaumt.

Hugenberg gegen die Zentrumspolitik.

In einer deutschnationalen Wahlversammlung in Gelsenkirchen hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede, in der er sich mit der Politik des Zentrums beschäftigte. Er führte u. a. aus: Solange die Ministerialbürokratie noch dieselbe ist, die unter Müller-Franken und Brüning, unter Braun und Severing für den alten Kurs gearbeitet hat, solange wird auch der ehrlichste Wille der Regierenden selbst von nachgeordneten Stellen sabotiert werden. Vor allem sollten die jetzt Verantwortlichen nicht vor den Toren des Zentrums halt machen. Das Zentrum ist in seinem Haß gegen den Norden und gegen Preußen oft zu einer Gefahr für die Reichseinheit geworden. Die separatistischen Umtriebe und die Enthüllungen über die Tätigkeit maßgebender Zentrumsführer im Rheinland beweisen es. Auch jetzt ist das Zentrum wieder der Treiber der Fronde gegen Papen. Sodann kritisierte Dr. Hugenberg die Politik des Zentrums der letzten Jahre, das an der Seite der Sozialdemokratie das Zustandekommen einer Rechtsregierung verhindert und aus seinen Sonderinteressen heraus immer das Spiel gegen das nationale Gesamtinteresse gespielt habe. Es ist erstaunlich, sagt Hugenberg weiter, wie das Zentrum es seinen Anhängern gegenüber fertig bringt, sich immer noch mit dem Gewande der Sachlichkeit, Moral und Religion zu drapieren, obwohl alle Tatsachen gegen diese Darstellung sprechen. Den Korruptionserscheinungen, die in den Reihen der Sozialdemokratie hervorgetreten sind und durch Namen wie Klarz, Bauer, Barmat, Kutisker und Sklarek charakterisiert werden, stehen auch diejenigen auf Zentrumsseite durchaus gleichwertig gegenüber. Zu Namen der Vergangenheit, wie Lange-Hegermann und Zentrumsminister Hoefle usw. sind neuerdings große andere Gebiete rechtswidrigen Mißbrauches von Staatsmitteln für Zentrumszwecke hinzugetreten. Beispielsweise zugunsten des Zentrumsblattes „Kölnische Volkszeitung", ferner zugunsten des Versuches der politischen Rettung des Zentrumsvorsitzenden des preußischen Staatsrates, des Oberbürgermeisters Adenauer, Köln.

Zum Schluß bezeichnete Dr. Hugenberg die Auffassung Kaas', das nur 10 v. H. des deutschen Volkes auf der Seite des Kampfes gegen Parteiwirtschaft und Parlamentarismus stünden, als einen Irrtum und sprach die Hoffnung aus, daß der Abmarsch der Nationalsozialisten in das Lager des Parlamentarismus, der Parteiwirtschaft, des Bonzentumes und des Sozialismus kein endgültiger sei.

Im Anschluß an seine Rede in Gelsenkirchen sprach Geheimrat Hugenberg am Sonntag in Essen vor Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse. Hugenberg äußerte sich hier über Fragen, die für das Industriegebiet von besonderem Interesse sind: Kontingente, Schuldenregelung und Sozialpolitik. Der schwerwiegendste Umstand sei, daß Deutschland keine handelspolitische Bewegungsfreiheit habe und daß es die durch die Handelsverträge gegebenen Möglichkeiten nicht ausnutzen könne. Die Kontingentierung sei ein Mittel, aus dieser unglücklichen Lage herauszukommen. In der Frage der Schuldenregelung sei hoffentlich die Zeit für die Erkenntnis bald reif, daß man irgendwelche Zahlungen zwischen verschiedenen Staaten nicht mit Wertzeichen, sondern nur mit Waren begleichen könne. Der Wiederaufstieg der Welt werde durch das internationale Schuldensystem verbarrikadiert.

Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Hugenberg, daß der Gedanke der Sozialpolitik popularisiert werde. Die furchtbarste Last für die Arbeiterschaft sei der Wechsel der Konjunktur. Diese Schwankungen müßten nach Möglichkeit ausgeglichen werden. In Zeiten der Konjunktur müsse die Arbeitszeit ausgedehnt, in Zeiten der Depression eingeschränkt werden. Unternehmer und Arbeiter könnten dann in der Zeit der Konjunktur für die Zeit der Depression Vorsorge treffen. Ueber die parteipolitische Lage äußerte sich Hugenberg nur sehr kurz, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Nationalsozialisten von ihrer Verirrung nach Harzburg sich wieder entfernen würden. Die Entwicklung dürfe nicht zu einer marxistischen, sondern müsse zu einer nationalen Radikalisierung führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0001

Adolf Hitlers Rede in Halle.

In Halle sprach am Sonnabend Adolf Hitler. Um jedem Leser die Möglichkeit zu geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, bringen wir im folgenden — bis auf einige Sätze über Legalität und Illegalität, deren Fortlassung den Zusammenhang nicht zerreißt — wörtlich seine Ausführungen:

„Was Sie wohl in erster Linie von mir hören wollen, ist sicherlich die Beantwortung einer Frage, die in den letzten Wochen von der bürgerlichen Presse besonders oft gestellt worden ist. Jeden Tag fast fragen diese bürgerlichen Politiker: Wie konnten Sie am 13. August Nein sagen? Wie konnten Sie damals ablehnen, in diesen Zug einzusteigen? Man hat Ihnen die Tür aufgemacht, und Sie wollten nicht! — Darauf kann ich eine einfache Antwort geben: Ich bin am 13. August in den Zug nicht eingestiegen, weil ich nicht die Absicht hatte, ein paar Monate später wieder auszusteigen. Das können Herr von Papen oder Herr von Gayl, die in eine solche Stellung nichts mitbringen, als vielleicht ihre Schrifttasche. Die Herren sind leicht beschwingt und wenig bepackt.

Wenn man aber hinter sich 14 Millionen hat, dann kann man nicht heute hinein in die Kartoffeln gehen und morgen wieder hinaus. Ich weiß, daß die Millionen unserer Bewegung eines erwarten: Daß, wenn diese Bewegung einmal eingesetzt wird, dann auch wirklich die große Stunde Deutschlands da ist. An einer Regierung sich beteiligen, von der man von vornherein weiß, daß sie länger als ein paar Monate nicht hält, das können ja andere tun. Er ist ihnen aber nie gut bekommen, dieser schnelle Luftwechsel. Ich selbst steige grundsätzlich in keinen Zug ein, der ganz wonders hingeht als ich will, oder von dem ich weiß, daß er entgleist. Und der Zug dieser Regierung geht erstens zu ganz anderen Stationen und zweitens konnte er nicht einmal zu der von ihr gewollten Station. Wirtschaftlich ist er bereits vollständig entgleist.

Herr von Papen wird mich anwettern: Wie können Sie glauben, daß mein Wirtschaftsprogramm gescheitert sei? Darauf habe ich zu erwidern, daß ich mir nicht durch eine Regierungspresse Schwarz in Weiß in Weiß in Schwarz verwandeln lasse. Wenn die Arbeitslosen in dieser Woche um 48 000 zugenommen haben, so braucht man kein großer Prophet zu sein, um das Ende absehen zu können. Wenn man auf der anderen Seite sagt, daß doch zur gleichen Zeit des Vorjahres die Arbeitslosigkeit um 130 000 zugenommen habe, so muß ich sagen, daß die Arbeitslosigkeit ja nicht jedes Jahr um 130 000 in der Woche steigen kann. Herr von Papen hat aber nicht gesagt, er werde eine Belebung der Wirtschaft herbeiführen, so daß die Arbeitslosigkeit nicht mehr wie im vergangenen Jahre um 130 000 steigt, sondern nur noch um etwa 50 000; Herr von Papen hat vielmehr gesagt: ‚Die Wirtschaft wird belebt, und ich versichere, daß es möglich sein wird, die Arbeitslosigkeit bis Eintritt des Winters um ein bis zwei Millionen zu senken.' Diese schöne Zahl habe ich schon damals für gänzlich unerreichbar angesehen. Dazu ist jene Notverordnung am wenigsten geeignet. Wenn ich überhaupt höre, daß der geistige Vater einer Notverordnung Jakob Goldschmidt heißt, so weiß ich ganz genau, was gerettet werden soll: Nicht die Wirtschaft, sondern die Banken. Ich kann also hier das eine heute schon feststellen: Wirtschaftlich bin ich schon jetzt gerechtfertigt.

Wenn man weiß, daß diese 14 Millionen das letzte Aktivum Deutschlands sind, so kann man sie nicht leichtfertig in eine Aktion einsetzen, die man von vornherein als verfehlt ansieht. Nun sagen meine aufrichtigen Freunde: ‚Ja, Sie hätten Ihren Einfluß geltend machen können.' Das wäre richtig, wenn man wirklich die Absicht gehabt hätte, mir Einfluß einzuräumen. Warum aber hat man mich dann nicht auf die Lokomotive hinaufgelassen! Ich bin bereit, die Führung zu übernehmen. Aber wenn man mich einlud, so geschah es nicht, weil man die Absicht hatte, dieses Kabinett unter unseren Einfluß zu stellen, sondern weil man die Absicht hatte, mich mundtot zu machen.

Ich habe die Verfassung nicht gemacht. Aber die Bewegung hat 13 Jahre lang im Rahmen dieser Verfassung legal gekämpft, und jetzt fordern wir die Führung nach dieser Verfassung.

Wenn ich mich gegen dieses Regiment wende, so nicht nur aus der Ueberzeugung, daß es wirtschaftlich versagte, sondern mehr noch, weil es innerpolitisch versagen muß. 13 Jahre lang versuchte man die Wirtschaft zu retten. Aber man vergaß, daß der deutsche Verfall nicht in der Wirtschaft begonnen hat, sondern im politischen Leben. Weltwirtschaftlich ist die deutsche Nation zum willkürlichen Spielzeug der anderen Völker geworden.

Als ich vor 13 Jahren den politischen Kampf unserer Bewegung begann, war das politische Leben atomisiert in 38 ebenso lächerliche wie dumme und schäbige Parteien, die das deutsche Volk retten wollten vom Standpunkt der Angestellten oder vom Standpunkt der Beamten, von dem des Kleinhandels, der Wirtschaft, der Arbeitnehmer — mindestens 30 Standpunkte gab es, und die ganze Nation wurde dabei zerrissen. Durch alles hindurch aber die Klassenspaltung: hier Proleten internationalistisch-marxistischer Einstellung und dort das sogenannte Bürgertum nationaler Einstellung. Die Kraft der deutschen Nation wurde im Innern aufgebracht, und damit verloren wir nicht nur unsere Weltstellung, sondern auch die Stärke, um entscheidende Maßnahmen im Innern zu treffen. Das war das Endergebnis dieser Politik der Zersetzung und Auflösung.

Ich kenne nur eine Wurzel, nicht Bürger und Prolet, nicht Katholik und Protestant, sondern deutsches Volk. Es war nicht leicht, diese Auffassung durchzusetzen. Denn Millionen Bürger hatten kein Verständnis für das Wesen der breiten Masse und ihre soziale Not. Und nun mußte man diese schwere Aufgabe auf sich nehmen, dem Mann von links in die Nation hineinzuführen und den Mann von Rechts zurück zu seinem Volk zu bringen.

Nie niemals in der Geschichte war es möglich, 14 Millionen Menschen auf eine politische Plattform zu bringen. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, wenn da bürgerliche Politiker sagen: Hoffentlich nehmen die Nazis bei dieser Wahl wieder ab, und unsere bürgerliche Partei wieder etwa zu. Das würde vielleicht kommen, wenn ich am 13. Ja gesagt hätte: Denn damit wäre ich den Millionen unserer Arbeiter und mir selbst untreu geworden. Glaubt man, daß man Millionen aus dem marxistischen Lager holen kann, um sie einem bürgerlichen Parteiregiment auszuliefern! Ich habe den Millionen versichert, daß für uns jedes Klassenregiment ausgeschlossen ist, ein marxistisches genau wie ein bürgerliches möchte niemals teilhaben an billigen politischen Erfolgen, von denen ich weiß, daß sie wenige Monate später schon zur Katastrophe führen müssen.

Wenn die bürgerlichen Politiker sagen: Jetzt ist die Zeit, unsere Fahne aufzuziehen! so warne ich: passen Sie auf, was auf der anderen Seite für eine Fahne aufgezogen wird, und täuschen Sie sich nicht: Ihre Fahne wird dem Ansturm der anderen nicht standhalten. Ich kenne die Herren genau. Sie halten einst die Macht, eine ungeheure Tradition und berühmte Namen, und ich war damals ein unbekannter Wurm, einer von denen, die nur ein Nummernschild trugen. Aber die Männer mit ihren berühmten Namen, mit ihrer Macht, haben damals jämmerlich kapituliert, und ich habe Widerstand geleistet. Ich bin überzeugt, daß dieser Kampf auch in Zukunft nicht anders aussehen würde, solange meine Front dasteht, reden sie große Töne. Ich weiß, wo die bürgerlichen Politiker zu finden sein würden, wenn diese Front nicht mehr wäre: Mich kann man nicht ködern. Ich brauche keinen Ministerposten und keinen Titel, denn mein bester Titel ist mein eigener Name.

Wenn heute Herr Papen sagt: Herr Hitler, wie können Sie, sich die Führung anmaßen, so kann ich nur sagen: Wie können Sie sich ihr entgegenstellen. Herr von Papen behauptet, aus einer göttlichen Ordnung zu regieren. 13 Jahre ist er im Zentrum gewesen und hat nicht nach der göttlichen, sondern nach der Zentrums-Ordnung gearbeitet. Ich will regieren, weil ich das Volk habe. Die anderen möchten regieren, weil sie die Macht haben. Die breiten Massen unserer Bauern und Arbeiter sind das stabiles Element. Die übrigen sind viel zu „geistig lebendig" und „geistig beweglich", als daß man auf sie wirklich bauen könnte.

Was heißt denn Macht? Die hat der Herr Reichspräsident. Aber die Führung will ich. Und wir werden sie auch bekommen, weil die Herren drüben in absehbarer Zeit abgetakelt sind. Ich kann die Stunde ruhig abwarten und brauche die Protektion nicht. Unter sein kaudinisches Joch benge ich mich nicht. Alles ist möglich, aber ganz unmöglich ist, daß ich kapituliere. Und wenn die Herren mir sagen, dann würde ich nicht in ihre Gesellschaft aufgenommen, so antworte ich ihnen: Meine Gesellschaft ist sehr umfangreich und sie genügt mir vollständig. Denn sie ist das Volk, dem ich entstamme und dem ich angehöre."

Vertagung der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz?

Französische Generäle gegen Boncours Abrüstungsplan.

In Kreisen des Genfer Völkerbundssekretariats wurde mit bemerkenswert viel Bestimmtheit der Anschauung Ausdruck gegeben, daß sowohl die Abrüstungskonferenz wie auch die Weltwirtschaftskonferenz vertagt werden müßten, daß weder die erstere noch die letztere im Januar 1933 zusammentreten könnte und daß die Weltwirtschaftskonferenz nicht vor März oder April 1933 sich in London versammeln würde. Was die Abrüstungskonferenz anbelangt, so wurde erklärt, daß am 21. November dieses Jahres die allgemeine Kommission zusammentreten soll, daß aber deren Beratungen solange keinen Zweck und Sinn hätten, wie nicht die Frage der Rüstungsgleichheit Deutschlands und die der Sicherheit Frankreichs erledigt wären, weil davon jeder Fortschritt der Konferenz abhänge.

Die Besorgnis französischer Militärkreise.

Um den angekündigten französischen Abrüstungsplan, der ein mittelbarer Gegenstoß gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung sein sollte, sind in den letzten Tagen in der französischen Hauptstadt Gerüchte aufgekommen, die darauf schließen lassen, daß nicht nur die Einzelheiten dieses Abrüstungsplanes bei den angelsächsischen Mächten keinen günstigen Widerhall ausgelöst haben, sondern daß auch die zuständigen französischen Kreise sich darüber noch nicht einig sind, wie der französische Rüstungsstand bei gleichzeitiger Geste nach außen am besten zu schützen sei. Der Entwurf, der den verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums und dem Obersten Kriegsrat zur Prüfung vorgelegt wurde, sei dort auf eine gewisse Gegnerschaft gestoßen.

Boncours „Großmut ohne Risiko".

Die Sicherheitsapostel, wie die hohen französischen Militärs in den Kreisen ironisch bezeichnet werden, die durch die Widerstände des französischen Generalstabs gegen den französischen Abrüstungsplan enttäuscht sind, werden von der radikalsozialistischen „Republique" und dem sozialistischen „Populaire" scharf angegriffen. Zu dem Gerücht, daß zwischen dem Kriegsminister und General Weygand ein Streit über diesen Plan ausgebrochen sei, weil Paul Boncour abrüsten wolle und General Weygand sich dieser Absicht widersetze, bemerkt die „Republique", man solle nicht übertreiben, denn Paul Boncour wolle gar nicht abrüsten, sondern der Abrüstungskonferenz nur einen Plan vorlegen, dessen Verwirklichung von internationalen Bürgschaften abhängig gemacht werden solle, die man nie erreichen werde. Aber selbst diese Großmut ohne Risiko erschrecke den General Weygand, der sich nicht nur gegen eine Abrüstung wende, sondern selbst dagegen, daß man sich den Anschein der Abrüstungsbereitschaft gebe.

Am Sonnabend fand in Wien das Begräbnis der in Simmering getöteten zwei Nationalsozialisten statt. Dem Sarge voran schritten SA.- und SS.-Formationen, denen etwa 200 Kranzträger folgten. Unter den Kränzen befand sich auch ein Eichenkranz, den Adolf Hitler gesandt hatte. Im Zuge, der fünf Viertelstunden dauerte, sah man außer den sämtlichen Organisationen der Partei auch Turner und Studenten.

Reichskanzler von Papen wird seine politische Arbeit in der neuen Woche mit seiner Rede auf der am Montag stattfindenden Obermeistertagung des märkischen Handwerks in Berlin beginnen. Diese Rede wird auch über den Rundfunk verbreitet, am Montag zwischen 19 und 20 Uhr, und zwar als Schallplattensendung, da der Kanzler bereits am frühen Nachmittag spricht.

Auf Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist die Körperkulturschule Adolf Hochs in Berlin mit Wirkung vom 23. Oktober verboten worden.

Bei den letzten Uebungen der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean sind verschiedene Fälle von ausländischer Spionage festgestellt worden.

Briefe aus Tuskulum.

Mein Vorgänger Cicero.

Von unserem römischen Berichterstatter.

Als ich nach langem Suchen, zehn Jahre gingen darüber hin, den schönsten Punkt der Albanerberge gefunden hatte, erwarb ich ihn.

Was leichter gewesen ist, das Finden oder das Erwerben, ich wüßte es nicht mehr zu sagen, jedenfalls lächelten die Leute ob solcher Absichten und behaupteten, für einen Fremden sei das eine so schwer wie das andere. Einheimische würden sich damit gar nicht abgeben. Das hieße ja das Tuskulum Ciceros entdecken, wo die Celebrten ihr Mögliches zur Spurenverwischung bereits getan hätten. Sagten die Leute. Er macht mißtrauisch bis zum Spott und gläubig bis zur Einfalt des reinen Herzens, der trächtige Boden Roms.

Die Albanerberge, gemeinhin Castelli Romani genannt, sind das, was die literarischen Kitschhändler mit der leuchtendsten Perle in der Krone Roms zu bezeichnen pflegen, wenn sie nicht mit dem Diadem die Göttin Campagna schmücken zu müssen glauben. Die Campagna liegt aber als ein riesiger Steppen- und Malariagürtel um die Hauptstadt, deren erhabenste Kultur dort ins Grab gestiegen ist. Und aus diesem unermeßlichen Campagnagrab der Antike wachsen wie Vulkane, die ihre Feuerfahnen noch hissten, als die ersten Könige schon die ersten Quader türmen ließen zu Ehren des ersten Gottes.

Die wabernde Lohe sank zusammen, Burgen stiegen auf. Zwingfesten wurden daraus, Schlösser, Castelli. Kaiser und Sänger, Päpste und Feldherren, Sommerfrischler und Maler ihre Herren, ihre Gäste. Was sind hier Jahrtausende anderes als Pinien, die stürmen und fallen? Wasser ersticke jedes Feuermaul, jeder dieser Seen im Kratorschlund hat seinen Stern im Bädeker und Cookherden rumpeln auf vierfach bereiften Aussichtswagen über die Löcher und Furchen, die Biga und Quadriga tief ins Basaltpflaster gruben. Noch heute wandert sich's hart die Via triumphalis zum Monte Cavo hinauf, dem tausendmetrigen, hart und steil wie damals, als die Feldherren, denen Rom den Triumphzug verweigerte, ihn auf eigene Faust unternahmen, nur vor dem Jupiter dort oben im uralten Heiligtum den Nacken beugend. Man kann aber auch, in 45 Minuten läßt sich die ganze Sache von Rom aus machen, die Autostraße benützen.

Nachts ist der Aufenthalt allerdings gefährlich, denn dann steht über den ungeheuerlichen Grundsteinen der Kultstätte und hängt tief hinunter bis zum schweigenden Urgrund der Campagna das Gewölbe eines Himmels, der ewigkeitsbange Gemüter leicht ins Nichts zurückschleudern kann.

Im übrigen sind die Castelli berühmt wegen ihres Weines.

Der goldene Frascati hat schon verheerend in Kunst und Geschichte gehaust, er machte die Fremden zu Römern und die Römer zu Barbaren, ein Goethe verwebelte unter seinem Einfluß die Landschaft mit Malerei, Richard Voß malte unter den berückwiegenen Zypressen der Villa Falconieri seine Räubergeschichten, und es ist bekannt, daß sich der gesuchteste Rechtsanwalt in Rom, Marcus Tullius Cicero, gerne nach Tuskulum zurückzog.

Ich für mein Teil, ich suchte die Sonne. Was ging mich der alte Justizrat an? Wer ließ heute noch seine Briefe aus Tuskulum? Ob seine aus Liebhaberei und daher mit Feuereifer betriebene Philosophenschule, in der er vor angenommenen Abepten sein Advokatentalent sprühen lassen konnte, nun zwischen den Pinien links oben oder zwischen den Fellen rechts oben auf dem Berge lag, wen kümmert das? Ubi bene, ibi patria, dachte ich; wo es einem wohl ist, dort ist Tuskulum. Wo es am schönsten ist — — aber wo ist das? Wer formt den Superlativ, wenn ringsum leuchtet das Blau?

Sonne, ein Uebermaß von Sonne liegt auch über der Campagna, und kann es Schöneres geben als die Höhen über Rom, der Stadt der 13 Hügel? Weht der Wind der Geschichte nicht auch vom Meere herein? Und es ist niemand, der dich stören würde, wenn du träumen willst auf den Säulenstumpfen im alten Ostia. Freilich, die Herren damals werden gewußt haben, warum sie nach der Arbeit gerade in die Albanerberge flohen. Am Meer zieht es, es zieht unverschämt, die Stadt wirft ihren Lärm und Staub nach die Hügel hinauf und der Campagna Herrscher ist der gelbe Tod. Wirklich, es bleiben nur die Hänge der alten Vulkane, die Castelli Romani.

Leicht vergehen fünf Jahre, bis man zu dieser Erkenntnis kommt.

Und dann beginnt das Ringen mit dem Schönen. Der gute Paris, den wertvollen Erisapfel in der Hand, glaubte schon wunder was für eine schwierige Wahl zu haben. Ich hatte tausend Schlösser vor Augen, aber in der Hand nur das, was mir die Inflation gelassen. Da lehrten mir Götter und Bauern den Rücken.

Und das war gut so. Denn sonst hätte ich hineingerieten können mitten in die steinerne Herrlichkeit und wäre unter die Vornehmen gefallen, einer unter den Sommerfrischlern zwischen Marmor geworden, einer unter tausend. Und hätte wie sie im Herbst in die Stadt flüchten müssen, weil alle diese Villen und Landhäuser aus unbezeiflicher Sonnenfurcht nach dem Schatten gebaut sind und im Winter von der Tramontana heimgesucht werden, dem bis ins Mark schneidenden eisigen Nord.

So aber mußte ich weitersuchen. Jahr um Jahr. Und je hetzender des Tages Arbeit wurde, um so heiliger der Feierabend, der dazu Muße gab.

Eines Tages gerieten wir in ein Tal, das sich zu Ende des letzten Jahrhunderts keines guter Rufes erfreute. Borne ist es mit Reben gefüllt und im hintersten Winkel mit Narzissen, baden kann man in Narzissen. Unseren Bätern freilich verwehrten es die Herren der Macchia, die Räuber. Macchia — das ist eine köstlich unbestimmte Bezeichnung für den Unterschlupfkomplex, da gehen Wälder und Gestrüpp, Höhlen und Oeden hinein. Die Fremden verirren sich daher nur selten in dieses Reich, sie trauen der Straße nicht, die eine Straße des Zufalls scheint, und in der Tat kein natürliches Ende nimmt. Sie verschwindet irgendwo in den Kastanienwäldern, die auf den Lavahängen des Monte Cavo wuchern. Es ist die Via Latina, auf der Hannibal gegen Rom zog.

Außer Hirten und Kohlenbrennern begegnet man auf ihr nur großgehörnten Büffeln und wälzenden Wolken, die zur Hälfte aus Staub, zur Hälfte aus Schafen bestehen. Links läuft freilich eine grüne Verheißung mit, die selig geschwungene Höhenlinie ewigen Frühlings: und das ist der Hügel von Tuskulum.

Wir stiegen auf einen alten windumorgelten Turm hinauf und hetzten die Blicke herum wie Spürhunde: gab es denn in diesem ganzen Ringgebirge nicht einen einzigen vor der Tramontana geschützten Punkt?

Doch, einen einzigen anscheinend, dort oben unter dem Pinienhain, auf den unagefragt die Kompaßnadel deutete. Wer dort saß, den Windschutz der Bergkuppe im Nacken, der mußte die Sonne vor sich haben vom Aufgang bis zum Untergang.

Wir wollen hingehen, sagte ich, und uns unter den Pinien lagern.

Ein winzigkleines Winzerhaus scheint dort zu stehen, kam es unter dem Feldstecher von ihren Lippen, es sieht aus, als wolle es unser Wochenendhaus werden.

Wir zogen aus, als würden wir erwartet. Einem verbuhelten Bauern, der zwischen den beiden Reißigbündeln auf dem Esel saß, verschwand, nickte sie zu wie einem alten Bekannten, und vor dem braunen Mädchen, das hinterherritt wie eine Königin, zog ich tief den Hut. Dann gerieten wir in einen felsigen Hohlweg, auf ausgewaschenem Peperin ging es aufwärts, bei Regen sicher nichts anderes als ein brausendes Flußbett,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0002

Glanzleistungen beim Jubiläumsschwimmen von Halle 02.

Das „Verbandsoffene" von Halle 02 ein voller Erfolg. — Spannende Wettkämpfe und sehr gute Leistungen. — Hallesche Schwimmer gegen starke Konkurrenz siegreich. — E. Lehmann, Halle 02, siegt in der Hauptkonkurrenz — 100 m Kraul — mit der Glanzleistung von 1.03,7 Min. und schwimmt die Bestzeit des Tages.

Die Schwimmer hatten gestern ihren großen Tag. Alle Vereine des deutschen Schwimmverbandes hatten zu dem verbandsoffenen Jubiläumsschwimmfest von Halle 02 anläßlich seines 30jährigen Bestehens zahlreiche Meldungen abgegeben, die fast restlos erfüllt wurden. Im prächtigen Schmuck prangte die festlich geschmückte Halle des Stadtbades, und zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, denen ausgezeichneter Sport geboten wurde.

Die erzielten Leistungen und geschwommenen Zeiten sind durchgehend als erstklassig zu bezeichnen und zeigten vom ersten Wettkampf des Tages an für spannende Wettkämpfe bis ins Ziel. Ueberragendes leisteten wiederum die Magdeburger Vereine, die durch Hellas, 96, Stern, Poseidon den Hauptanteil an den Erfolgen für sich buchen konnten. Nicht vergessen aber sei das prächtige Kämpfen der hallischen Vertreter durch den Veranstalter Halle 02 und durch Saale 96.

Mit 5 ersten Siegen, 7 zweiten, 3 dritten und 2 vierten Plätzen wahrte Halle 02 seinen guten Ruf und schlug sich gegen die starke Konkurrenz ganz vorzüglich, unterstützt von Saale 96, die ebenfalls sehr erfolgreich sein konnten.

Besondere Beachtung verdient der Sieg von Halle 02 durch Lehmann in der Hauptkonkurrenz des Tages, im 100-Meter-Kraulschwimmen, Klasse 1a. In der vorzüglichen Zeit von 1.03,7 Min. gelang es Lehmann, die besten 1a-Krauler aus Leipzig und Magdeburg zu schlagen. Die Staffelläufe lieferten wieder sich an Magdeburg, die 3 mal mit Magdeburg 96 und einmal mit Stern die Sieger stellten. Die Schülerstaffel 4mal50-Meter sicherte sich das Reform-Gymnasium Halle in 2.18,4 Min., das damit den Ehrenwanderpreis endgültig gewann. Mit großem Interesse verfolgten die Zuschauer

die beiden Wasserballspiele, die für Halle 02 große Achtungserfolge brachten.

Die 1. Jugend der Halle 02er als Kreismeister erwies sich ihres Rufes würdig, und fertigte die Jugend des deutschen Meisterklubs Hellas-Magdeburg mit 9:1 nach prächtigen Leistungen überlegen ab. Im Herren-Wasserballspiel leistete Halle 02 wider Erwarten dem Meister von Sachsen erbitterten Widerstand. Das Spiel begann in einem höllischen Tempo, das die Leipziger bei Halbzeit verdient mit 3:1 in Führung sah. Halle 02 kämpfte nach Halbzeit energisch um den Ausgleich, der auch bis kurz vor Spielende gelang. Durch die harte Spielweise des Meisters von Sachsen sah sich der Schiedsrichter kurz vor Schluß des Spieles gezwungen, den Kampf beim Stande von 3:3 abzubrechen, nachdem der Ziegelstreifer der tapfer kämpfenden 02er in der Luft lag.

Wenn sich auch die Abwicklung des Festes infolge der Fülle der Meldungen etwas lang ausgedehnt hat, so dürfte die Jubiläumsveranstaltung von Halle 02 durch die glänzenden Leistungen und den gebotenen erstklassigen Sport doch bestens dazu beigetragen haben, werbend für den hallischen Schwimmsport gesorgt zu haben. Halle 02 aber ist zu seiner Jubiläumsveranstaltung zu beglückwünschen, denn es wurde erstklassiger Sport geboten, wie man ihn selten zu sehen bekommt.

Die Ergebnisse lassen wir im einzelnen morgen folgen.

D. Red.

Ungarischer Sieg im Austria-Preis.

Mio d'Arezzo Zweiter, Viaduct Vierter.

Vor einer zehntausendköpfigen Zuschauermenge gelangte am Sonntag auf der Rennbahn in der Wiener Freudenau Oesterreichs berühmtes Fliegerrennen, der mit 39 000 Schilling ausgestattete klassische Austria-Preis zur Entscheidung. Am Start der 1500-Meter-Geraden fanden sich elf Pferde ein, außer der bekannten Klasse der österreichischen, ungarischen und tschechischen Vollblüter auch zwei Abgesandte Deutschlands: der St. Leger-Sieger Mio d'Arezzo wohl, das der Gradtzer Viaduct. Beide teilten sich in die Favoritenehren, mußten sich aber mit Plätzen zufrieden geben. Ergebnis: Austria-Preis, 39 000 Sch., 1500 Meter: 1. F. Horvats Siker, 2. Mio d'Arezzo, 3. Adagio. Tot: 57. Pl. 19, 14, 53. F.: Viaduct (4.), Muffel, Rek. Rhöniz, Orco, Pillanat, Reichsherold, Carcvic. 5/5—1—1 Lg.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. Bassara, 2. Tomislaw, 3. Kephie. Tot: 259, Pl. 32, 12, 18. 2. Rennen: 1. Muserole, 2. Valtoquette, 3. Sidzouma. Tot: 105, Pl. 33, 53, 36. 3. Rennen: 1. Annonciade, 2. Birbjos, 3. Tom Bouce II. Tot: 102, Pl. 39, 57, 65. 4. Rennen: Prix du Conseil Municipal, 200 000 Fr., 2400 Meter: 1. J. Prats Macaroni, 2. Bara, 3. Pourquoi Pas II. Tot: 24, Pl. 13, 21, 88. 5. Rennen (Prix de la Foret, 75 000 Fr., 1400 Meter: 1. F. N. Hennessy Lovelace; 2. F. Cte O. de Ribaads Mistreiss, 3. Lord Wm. Byron. Tot: 18, 18, Pl. 15, 15, 17. 6. Rennen: 1. Arbalétrier, 2. La Mode, 3. Vanille. Tot: 82, Pl. 27, 32, 52.

Rennen zu Karlshorst.

Preis von Steinck, 1800 Mk., 3000 Meter: 1. Stall Marks Feldpost (Ahr) 2. Oberland (Eber), 3. Collie (Atorian). Tot. 19, Pl. 11, 12. Deutsches Halbblut-Jagdrennen, Ehrenpr. u. 2500 Mk., 4600 Meter: 1. J. Hüners Tannenberg (W. F. Peters), 2. Wahne (G. Wiese), 3. Ataraxia (Schlipkus). Tot. 23, Platz 14, 14, 13. Reichskanzler-Jagdrennen, Ehrenpreis u. 4000 Mk., 4000 Meter: 1. A. Weber-Rennenhofs Bettana (Wolff), 2 Staroste (Unterholzner), 3. Kermark (Wurst). Tot. 38, Pl. 18, 22. Karlshorster Offizier-Jagdrennen, 2200 Mark, 4000 Meter: 1. Lt. H. Holtens Geri (Bei.), 2. Lohland (Lt. v. Horn), 3. Maibach (Lt. v. Klitzing). Tot. 41, Pl. 17, 13, 14. Jagdrennen der Dreijährigen, 6000 Mk., 3600 Meter: 1. Stall Vierlandens Courtisane (Hartwich), 2. Attopold (Maier), 3. Lycomedes (Wolff). Tot. 58, Pl. 29, 17. Senioren-Rennen, Ehrenpreis u. 1800 Mk., 2400 Meter: 1. W. F. Peters St. Georg (Mat. v. Schmidt), 2. Oronies (W. Krause), 3 Siernenland (Frhr. v. Berchem). Tot. 37, Pl. 13, 17, 13. Spätweg-Hürdenrennen, 2100 Mark, 3000 Meter: 1. L. Jansens Drulus (Wolff), 2. Jyslianti (Experiesse), 3. Lieselott (Bieffey). Tot. 20, Pl. 14, 17. Kiekmal-Flachrennen, 1800 Mark, 1400 Meter: 1. A. Mills Wasserwnphe (Zuchta), 2. Bravon (Gaekel), 3. Fidelia (Vincena), 4. Attaché (Kujawa). Tot. 87, Pl. 23, 34, 63, 35. Doppelwette: Veltana — Drulus 76:10.

Kommenden Sonntag

96 – Wacker

Rennen zu Dresden.

1. Rennen: 1. Hauptgestüt Graditz Verräter; 2. Heuchler; 3. Grenadier. Tot: 93. Pl. 46, 23. 2. Rennen: 1. M. N. Oppenheimers Alhos; 2. Paradis; 3. Oefini. Tot: 22. Pl. 16, 30. 3. Rennen: 1. P. Mülhens Winkelried; 2. Symmetrie; 3. Donerkiel. Tot: 13. Pl. 11, 12. 4. Rennen: 1. A. Schumanns Immerfort; 2. Null Ouwert; 3. Glücksstern; 4. Pommeranzländer. Tot: 30. Pl. 17, 19, 28, 24. 5. Rennen: (Sachsen-Preis, Ehrenpr. u. 8000 RM., 2200 Meter): 1. A. Wagners Rosenfürst; 2. Janus; 3. Tantris. Tot: 70. Pl. 16, 16, 22. 6. Rennen: 1. A. v. Regeleins Morgenwind; 2. Senator; 3. Cornelia. Tot: 47. Pl. 20, 16, 18. 7. Rennen: 1. Croß; 2. Lysias; 3. Romeo. Tot: 59. Pl. 18, 15, 18. Doppelwette: Immerfort—Rosenfürst 231:10.

Voraussagen für Dienstag, 25. Oktober.

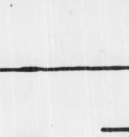
Eughien: 1. Saint Loup de Naud — Rabirolle, 2. Kit Bag — Hiram, 3. Black King — Guillerette II, 4. Varus II — Emte, 5. Zirconium — Pork IV, 6. Louppy — Minou en Velours.

Vereinsnachrichten.

Hallentraining, Leichtathletikabteilung.

Dienstag, 19 Uhr, Mädchen; 20 Uhr Damen. Mittwoch, 18.30 Uhr, Knaben; 20 Uhr Herren und Jugend in der Turnhalle der Oberrealschule, Klausstraße. Waldlaufraining: Sonnabends 16 Uhr ab Waldkater.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-AG. Otto Handel-Druckerei Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V. K. A. v. Wülcknitz. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr



Im Taumel der Rekorde

Von Paul A. Hofer: — Nachdrucksrechte durch „Der Nachtexpreß", Berlin SW. 11

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

VI.

Im Rausch des Rasens.

Leben und Tod des Sir Henry Segrave. — Der „Goldene Pfeil", ein gespenstisches Untier. — 300-Kilometer-Tempo mit versagender Bremse! — Der Weltrekord: 373 Kilometer. — Die Katastrophe auf dem Wasser.

Dieser Mann Henry Segrave, Major im englischen Fliegerkorps, war ein Symbol. Das Symbol einer Zeit, die den Rekord mit göttlichen Ehren bedenkt. Er war die Schnelligkeit selbst, das Tempo, das Rasen ins Nichts. Im Mittelalter hatte man ihn als Zauberer verbrannt oder unter die Heiligen erhoben. Er trug das Mal an der Stirn, in seinem Herzen tobte die Besessenheit. Man sah ihn in seinen Wagen steigen, unten am Daytona Beach, lang, blond und lächelnd. Es war eine Maske. Als seine Hände sich um das Lenkrad klammerten, seine Füße in die Hebel traten, brach sein wahres Gesicht durch: streng, asketisch und mit den glühenden Augen des Fanatikers.

Im Krieg hatte den Zwanzigjährigen — vom Eton-College war er geradewegs ins Feld gegangen — eine deutsche Jagdstaffel abgeschossen. Er war zweitausend Meter hoch, als die Kugel das Herz seiner Maschine traf. Sie trudelte noch eine halbe Minute, dann sprang eine Stichflamme aus ihr empor, und wie ein glühender Pfeil schoß sie in die Tiefe. Niemand hat es jemals begriffen, wie aus diesem elenden Trümmerhaufen von Holz und Stahl, der zwei Kilometer hinuntergestürzt war, ein lebender Mensch hervorkriechen konnte. Der Mann Segrave tat es. Es war ein Wunder, etwas, das mit dem menschlichen Verstand nicht mehr zu fassen ist.

Von diesem Tage an hielt er sich für unverletzlich. Er glaubte, daß er alles wagen könne. Und weil er alles wagte, siegte er.

„The Golden Arrow" — „Der goldene Pfeil" — hieß der Wagen, den er sich bauen ließ. Ein Monstrum, ein gespenstisches Untier auf rasenden Rädern. Nur eine Straße gab es auf der ganzen Welt, auf der man ihn erproben konnte: Daytona Beach, die Strandstraße am Meer, 40 Kilometer lang, flach wie ein Brett und schnurgerade. Er machte große, verständnislose Augen, wenn jemand ihm sagte, dies alles habe weder Zweck noch Ziel. Ein Wagen, der nicht imstande sei, langsamer zu fahren als 300 Stundenkilometer, habe keine Existenzberechtigung, ein Tempo, das niemals auf normalen Straßen und im gewöhnlichen Verkehr in Betracht komme, sei sinnlos. Der Mann Segrave begriff das nicht. Und der Rekord, the lure of speed, der Rausch des Rasens? Was machte es aus, daß ein kleines Stückchen Holz im Wind, ein scharfer Wind von der Seite, bei dieser tollen Geschwindigkeit das herrliche Ungeheuer zerschmettern mußte! Am Steuer saß doch der Mann Segrave!

1927 überschritt er als erster Mensch die 300-Kilometer-Grenze. Am 11. März 1929 wollte er seinen eigenen Rekord brechen, er wollte eine Marke aufstellen, die in den nächsten Jahrzehnten niemand wieder erreichen könnte. Hunderttausend hatten sich eingefunden, sie standen Kopf an Kopf längs des Strandes von Daytona, um dieses Schauspiel zu erleben, den schnellsten Menschen der Welt zu sehen, den Mann ohne Nerven.

Es war am frühen Morgen, ein feiner Nebel lag über der weiten Fläche; er nahm schon nach wenigen hundert Metern die Sicht. Henry Segrave steht am Start, ungeduldig und entschlossen. Seine Helfer warnen. Die Polizei ist nahe daran, die Fahrt zu verbieten. Bei diesem Höllentempo — mehr als hundert Meter wird er in der Sekunde durchjagen — darf er nicht einen Millimeter vom Weg abirren, sonst fliegt der Pfeil, mit dem er sich selbst abschnellte, ins Unendliche, ins Nichts. Es ist Selbstmord, eine Provokation des Schicksals, heute in diesem Nebel zu starten. Segrave hat den englischen Starrsinn. Er denkt nicht daran, abzuwagen. Er haßt Kompromisse.

Endlich entschließt man sich, riesige Scheinwerfer an Start und Ziel aufzustellen, um ihm die Orientierung zu ermöglichen. Am Wagen ist eine Zielvorrichtung, ähnlich wie das Visier eines Gewehres. Denn diese Fahrt ist nichts anderes als ein Schießen, aber das Geschoß ist aus Fleisch und Blut.

Segrave zieht sich eine Kappe über den Kopf, lächerliche Idee, daß dieses Stückchen Leder im Ernstfalle schützen könnte! Dann steigt er hinein in den Bauch der Maschine, ganz tief sitzt er drin, nur seine Stirn, seine Augen ragen über den Rand heraus. Im nächsten Augenblick heult der Kompressor auf, tierisch brüllend mit seinen zwölf Zylindern. Irgendwo dahinten im Nebel schimmert der Scheinwerfer, den der Mann aufs Ziel nimmt. Und schon schießt der Wagen los. Sechs Kilometer lang ist der Anlauf, der Wagen fegt darüber hinweg, kaum eine Minute vergeht, dann ist er schon auf der abgesteckten Strecke, auf der die Weltrekordzeit gemessen werden soll. Nichts sieht der Mann, was vor ihm liegt, nur den großen Scheinwerfer am Ziel, die sanften Unebenheiten des Bodens nicht, über die der Wagen fortspringt in großen Sätzen, die Hunderttausend nicht, die am Rande der Straße stehen, sie sind ein einfarbiger langer Strich vor seinen Augen, die bewimpelten Maste nicht auf der anderen Seite, die eine lange bunte Wand bilden.

Fortsetzung folgt.

Eine Verschwörung um Bismarck

bildet das Thema unseres morgen beginnenden Romans von Rudolf Stratz

Oberkamp und sein Ehrenwort

Mit Hilfe eines gefälschten Dokuments wollen Bismarcks Gegner die Rußlandpolitik des Kanzlers durchkreuzen und ihn selbst stürzen. Diese mit Spannung geladene Handlung entrollt ein Bild von den innerpolitischen Kämpfen und Gegensätzen zu Bismarcks Zeit, wie es mit solcher Eindringlichkeit und Lebendigkeit nur ein Meister vom Range eines Stratz zu schaffen vermag.

wir traten in eine Vigna ein, den oberiten Weinberg, als wären wir hier zu Hause. Es war auch das rostrote Winzerhäuschen da und sah aus wie ein Turm. Ein junger Bauer stand davor, er hatte eine Weste aus Kalbfell an, ein riesiges Haumesser baumelte ihm an der Hüfte und über der Schulter eine doppelläufige Flinte.

„Wem gehört dieser Grund?" fragte ich tief aufatmend, denn hier wehte keine Tramontana und drüben zog die Sonne eben über das Jupiterheiligtum auf dem Monte Cavo. „Ist er verkäuflich?"

„Vigna und Haus", antwortet er, „sind Vaters eigen. Ich denke wohl, daß er verkaufen wird, wenn der Signore einen guten Preis bietet."

„Wer waren die früheren Besitzer?" fragte ich und schaute mit klopfendem Herzen in den Pinienhain.

Er nannte eine Reihe seltsamer Namen und schlug mit dem Stiefel auf: Da unten fließe das Wasser, das Papst Clemens hergeführt habe aus den Bergen von Rocca Priora, es speise die Wasserfälle der Villa Aldobrandini und dem Fürsten gehöre die Pineta.

Wo der Hohlweg hinführe, fragte ich, und war schon trunken von Sonne und Licht. „Nun, wo solle er anders hinführen als diesen Vogel hinauf, hier sei Tuskulum!

„Hier ist Tuskulum," sagte ich beklommen und erregt, „vielleicht stand hier einst — und ich schlug mit dem Stiefel auf, wie ich's von ihm gesehen hatte — vielleicht wohnte hier Cicero."

„Vielleicht Cicero", antwortete er gelassen. „Die Fundamente eines alten Hauses sind noch da. Wir haben schon oft versucht, sie zu zerschlagen, aber es brach jedesmal dabei der Stahl der Spitzhacke."

Hier, sagte ich, und ich kann nichts dafür, daß es mir ganz seltsam zumute wurde, hier ist es, hier stand sein Tuskulum! Hier soll auch . . . die Pinien rauschten und die blaue Seligkeit schlug über uns zusammen . . . hier soll auch das meine erstehen!

Und dann gingen wir zu dem alten Bauern. Und dann zum Notar.

Dr. Eberlein.

Robert Franz.

Zu seinem 40. Todestag.

Von Ernst Golling, Falkenberg.

Eine vollkommen eigenartige Erscheinung in der Musikwelt war Robert Franz, einer der bedeutendsten Liederkomponisten. Wie eine jener mächtigen Gestalten der klassischen Periode, die in Sebastian Bach ihren Schöpfer besitzt, ragte er hinein in unsere, vom Virtuosentum und der Effekthascherei gekennzeichnete moderne Zeit. Es ist ein betrübendes Zeugnis für die heutige Richtung, daß es geboten erscheint, erst wieder die Aufmerksamkeit auf Robert Franz zu lenken, dessen Lieder einen nicht hoch genug anzuschlagenden Wert besitzen.

Ueber die äußere Lebensgeschichte Robert Franz' läßt sich nur wenig sagen. Nachdem er (geboren am 28. Juni 1815) in seiner Vaterstadt Halle eine ungenügende musikalische Vorbildung genossen, kam er, 20 Jahre alt, nach Dessau, um bei dem berühmten Komponisten Friedrich Schneider ausgebildet zu werden. Nach zweijährigem Studium kehrte Franz in seine Vaterstadt zurück, wo er nach mancherlei Kämpfen und Anfeindungen eine praktische Anstellung als Musiker erhielt. Seine ersten Lieder erschienen im Jahre 1843. Robert Schumann, sowie auch Franz Liszt und Richard Wagner machten eindringlich auf den neuen Stern aufmerksam. Wagner war einer der ersten, welche die Bedeutung des damals noch wenig bekannten Komponisten zu würdigen wußten. Franz erzählte später, daß er sehr gerührt gewesen sei, als er bei seinem ersten Besuch bei Wagner seine Lieder neben Beethovens Symphonien allein auf dem Pult liegen sah. Wie Beethoven, so bereitete auch Robert Franz ein Ohrenleiden, das sich schon frühzeitig einstellte, ein herbes Geschick.

Auf dem Bahnhof in Halle alterierte der schrille Pfiff einer Lokomotive seine empfindlichen Gehörnerven derart, daß sich ein akutes Ohrenleiden entwickelte. Es ging allmählich in völlige Taubheit über, wodurch Robert Franz schon im Jahre 1868 gezwungen wurde, seine Aemter als Organist der Ulrichskirche, Dirigent der Symphoniekonzerte und als Musikdirektor der Universität niederzulegen. Seitdem lebte er in seiner Vaterstadt an der Seite seiner Gattin Maria Hinrichs. Aeußere Ehren sind ihm noch im Alter erwiesen worden, so der Titel eines Kgl. Musikdirektors und Ehrendoktors der Universität Halle. Letzteres geschah anläßlich der Enthüllung des Händeldenkmals in Halle im Jahre 1861.

Robert Franz' musikalische Entwicklung war bedingt durch sein Studium Sebastian Bachs, in dessen Gefühlsmystik er sich wie kein zweiter hineinzuleben verstand. So hat Robert Franz auf dem Boden des Volksliedes ein modernes Kunstlied geschaffen, das den dramatischen Schwung Schuberts und die Gemütstiefe Schumanns in glücklichster Weise vereinigt. Dem Genius des deutschen Liedes war einer seiner besten Sänger entsprossen. In seinen Werken pulsierte der Herzschlag der Musik, die Melodie. Längst ist denn auch die hohe ethische Bedeutung seiner Lieder anerkannt, sie bilden eine wunderbar erhebende, tröstreiche Kraft.

Eine eingehende Besprechung der Lieder ist im Rahmen meines kurzen Artikels nicht möglich. Es bleibt dem musikalischen Leser überlassen, sich mit den Liedern selbst zu beschäftigen und allen Feinheiten an der Hand derselben nachzugehen.

Noch eine wichtige Seite in dem Schaffen Robert Franz' muß erwähnt werden: seine Bearbeitung der Oratorienwerke Bachs und Händels für unsere moderne Instrumentation, eine gewaltige Arbeit, die nur ein produktiv begabter Meister leisten konnte. Durch die geniale Wiederbelebung der Meisterwerke Bachs und Händels hat sich Robert Franz alle Musikfreunde zu größtem Dank verpflichtet, während sie seinen Namen für alle Zeiten mit jenen Bachs und Händels verbinden und ihm denselben unsterblichen Ruhm sichern, wie seine Lieder.

Robert Franz war ein Mensch von großer Einfachheit und Bescheidenheit. Jene Blasiertheit, die berühmten Künstlern so oft anhaftet, war ihm ganz fremd. Er war dankbar für jede aufrichtige Anerkennung, aber gegen Lobhudler mit egoistischen Absichten war er unzugänglich. Es war einsam um den tauben Meister geworden, nachdem im Mai 1891 der Tod seine geliebte Frau von einem langen Leiden erlöst hatte. Sein Sohn und die Tochter hatten längst ihr eigenes Heim und so war der Abend seines Lebens erfüllt von einer tiefen Resignation. Wenn ihn die Sehnsucht nach den Tönen seiner eigenen Lieder überkam, die sein Ohr nicht mehr vernehmen konnte, dann ging er zu einer ihm befreundeten Dame in Halle, der Frau Professor Suchier, und während die Sängerin am Klavier seine Lieder sang, saß Robert Franz vor ihr und las die Töne von ihrem Mund.

Freundschaftliche Gefühle verbanden Robert Franz mit Franz Liszt, der ihn, als er noch wenig bekannt war, nach Kräften förderte. Als Franz Ohrenleiden in völlige Taubheit überging, (im Jahre 1873), gab Liszt seiner Freundschaft für Franz den rührendsten Ausdruck durch eine von ihm und dem Freiherrn Arnold Senft von Pilsach veranlaßte Ehrenadre, die Franz aller Nahrungssorgen enthob. Das war im Jahre 1868, als Franz seine Aemter niederlegen mußte.

Seine letzte Wohnung lag in einem villenartigen Haus der damals noch recht stillen Lutzenstraße. Dort starb er am 24. Oktober 1892 im 78. Lebensjahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0003

Heidequell gratis!

Was ist Heidequell?

„Heidequell" ist ein angenehm aromatisch schmeckendes Pulver, gebildet aus heimischen und exotischen Pflanzen von sonnengesegneten Standorten und aus physiologisch aktiven Mineralien technischer Zubereitung, wie sie natürlichen Ursprungs den berühmten Quellen von Kissingen, Wiesbaden und Karlsbad ihre Wunderkraft verleihen. Nicht weniger als 27 Energieträger dieser Art, die der menschliche Körper begierig als lebendige Naturkraft aufnimmt und in eigene Lebensenergie umformt, sind in „Heidequell" enthalten. Darin liegt seine vitale Gewalt.

„Heidequell" ist das, was dem gehetzten, mißmutigen, unzufriedenen, nervös gereizten Menschen unserer Zeit fehlt; es vermittelt den innigen, innerlichen, körperlichen Anschluß an die Natur und ihre lebensfördernden Kräfte.

„Heidequell" liefert dem Körper, den Körperzellen natürliche Bau-, Betriebs-, Kraft- und Schutzstoffe sowie Energie-Ueberträger, welche die normalen Lebensvorgänge in den verschiedenen Zellen und Zellgemeinschaften, den Geweben, anfachen, unterhalten und regulieren, wodurch Schädigungen und krankhafte Störungen von den Zellen ferngehalten werden.

„Heidequell" wurde von vielen Aerzten begutachtet und in der medizinischen Fachpresse anerkennend besprochen.

Ueber 11 000 Heidequell-Verbraucher bescheinigten uns ihre Zufriedenheit.

Wie wirkt Heidequell?

„Heidequell" fördert die Verdauungsvorgänge, reguliert die Drüsentätigkeit, regt den Stoffwechsel an, belebt den Blutkreislauf und bewirkt dadurch Steigerung der allgemeinen Spannkraft, Leistungsstärke und Widerstandsfähigkeit. „Heidequell" ist kein Heilmittel gegen irgenwelche Leiden, sondern Lebenskraft-, Energie- und Gesundheitsspender schlechthin. Durch die mächtige Anregung der Funktionen aller lebenswichtigen Organe unseres Körpers wirkt es der Krankheitsanfälligkeit entgegen und verhütet manches, mehr oder weniger ernste Leiden.

„Es merkt mir keiner meine 69 Jahre an" — „Geistige und körperliche Frische" — „Beweis den ganzen Organismus" — „Schafft Arbeitslust und Lebensfreude" — „Fühlt sich um Jahre verjüngt" — „Erhöht die Sportleistungen" — „Wunderbares Mittel für die Nerven" — so und ähnlich schreiben uns täglich begeisterte Heidequellkäufer.

Wer mehr darüber wissen und sich über „Heidequell" genau informieren will, verlange die Druckschrift „Alt werden und jung bleiben", in welcher „Heidequell" seine Bestandteile und seine Wirkungsweise eingehend und gemeinverständlich beschrieben sind. Jeder erhält sie kostenfrei; sie liegt auch jeder Sendung bei.

Wer sich aber krank fühlt, soll natürlich zum Arzt gehen, sich untersuchen lassen und die Anordnungen des Arztes genau befolgen. (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker, Hypnotiseure, Pendelheilpraktiker, Aitrobiologen, Heliopathen u. a. sind keine Aerzte.)

Nerven in Gefahr?

Die Grundelemente der Nerven, die Nervenzellen, welche die Träger von Nervenkraft und Nervenleistung sind, werden durch „Heidequell" in mehrfacher Weise an Lebensenergie mächtig bereichert; die allgemeine Blut- und Saftezufuhrung durch „Heidequell" kommt diesen gegen Stoffwechselschlacken so außerordentlich empfindlichen Organen ganz besonders zugute; die Läuterung des Blutes und Anregung des Blutumlaufs durch „Heidequell" verschafft den vielfach so schlaffen und überreizten Nervenzellen laufend frische Nähr- und Aufbaustoffe; letztere, insbesondere die für die Nervenzelle so hochwichtigen Baustoffe Kalk und Phosphor, werden dem Körper durch „Heidequell" in ergiebiger Menge und in genialer Form zugeführt. Die Umformung dieser Stoffe in Nervenspannkraft und erhöhte Nervenleistungen fördert ein in „Heidequell" enthaltener sog. Katalysator in erstaunlicher Weise.

Schönheit von innen heraus!

Wahre Schönheit und Jugendfrische kommen nur von innen heraus, nicht durch Salben, Seifen, Schminke und Puder. Geregelte Verdauung und Drüsenfunktionen, richtiger Stoffwechsel, reines Blut, gesunde Nerven — das sind die Grundbedingungen wahrer Schönheit und Jugendlichkeit. Sie werden geschaffen durch regelmäßige, kleine Gaben von „Heidequell". Sein täglicher Gebrauch verschafft und erhält frisches, gesundes Aussehen, einen reinen, jugendlichen Teint und verhütet Korpulenz.

Heidequell eine Woche gratis!

Wenngleich die täglich in großer Anzahl uns angehenden Anerkennungen immer wieder die überzeugt wohltuenden Heidequell-Wirkungen bestätigen, so kann und soll doch nicht behauptet werden, daß Heidequell stets und in allen Fällen in gleicher Weise wirkt. Denn es gibt kein Schema für die Gesundheitspflege, das auf alle Menschen paßte, dazu sind die Naturen zu verschieden. Es soll daher jedem Gelegenheit geboten werden, durch kostenlosen Selbstversuch die „Heidequell" Wirkungen ausgiebig an sich selbst zu erproben. Darum liefern wir gegen Einsendung des untenstehenden Gutscheines eine Probepackung „Heidequell" vollkommen unberechnet. Aber nicht etwa nur ein kleines Geschmacksmuster, sondern eine für eine ganze Woche ausreichende Menge, nach deren Verbrauch Sie bereits den auffrischenden Einfluß von „Heidequell" auf Ihren Körper verspüren werden. Sie sollen Heidequell nur erst mal versuchen, Sie werden es dann sicher gern weiterbrauchen; Heidequell ist schon in vielen Apotheken und Drogerien vorrätig.

Heidequell ist auch billig: Eine für etwa 2 Monate ausreichende Original-Packung kostet nur 1.90 Mk., also nur wenige Pfennige täglich (Original-Doppelpackung 3.50 Mark).

Senden Sie untenstehenden Gutschein noch heute ein.

Heidequell-Gesellschaft Naumburg S. M 163

Vertretungen sind nicht zu vergeben.

Heidequell 11000 mal gelobt!

Ueber 11000 Anerkennungen bestätigen die wohltuenden Heidequell-Wirkungen. Man lese z. B. die nachstehenden, mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften.

Hat Wunder gewirkt.

Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß Heidequell bei mir Wunder gewirkt hat. Seit längerer Zeit an Schlaflosigkeit leidend, schlug bei mir kein Mittel an, jedoch schon nach dreiwöchentlichem Gebrauch von Heidequell schlafe ich wie früher. Auch habe ich gefunden, daß Ihr Präparat sehr appetitanregend ist.

Halle a. d. S., Harz 32.
Dipl.-Ing. Alfred Kähler.

Vorzügliches Mittel gegen Ermüdung.

Teile Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden bin. Es ist ein vorzügliches Mittel gegen Ermüdung.

Wiedertab (Bez. Leipzig), Post Rüssen.
Max Riedel.

Nervöse Störungen.

Nachdem ich Ihr Heidequell vier Wochen genommen habe, kann ich Ihnen mitteilen, daß dasselbe gute Dienste getan hat. Das Allgemeinbefinden hat sich bedeutend gebessert, die nervösen Störungen sind fast ganz beseitigt. Werde Heidequell noch weiter gebrauchen.

Nienburg (Saale).
Otto Bedau.

Es merkt mir keiner die 69 Jahre an.

Nachdem ich nun Heidequell gebraucht habe und mit sehr gutem Erfolg, so möchte ich mich auch dankbar erweisen und gleichzeitig auch vielen, welche Heidequell noch nicht gebraucht haben, raten, einen Versuch zu machen. Ich kann nur sagen, daß Heidequell vorzüglich wirkt. Ich mit meinen 69 Jahren glaube wohl ein Urteil abgeben zu dürfen. Es wirkt außerordentlich belebend, und es merkt mir keiner die 69 Jahre an, bin frisch, gesund und sehr elastisch, so daß mir schon wiederholt gesagt wurde, ich laufe noch 20 Jahre jüngere Menschen um.

Berlin S 59, Diesfenbachstr. 33.
Max Dreyer.

Herr Dr. med. F., Breslau, schreibt über seine Erfahrungen mit Heidequell wie folgt:

Ich habe an einer großen Anzahl von Patienten und an mir selbst Versuche mit Heidequell angestellt und dabei die Feststellung gemacht, daß Heidequell ein sehr wertvolles diätetisches Ergänzungsmittel ist, welches in keiner Familie fehlen sollte.

Gesundes Blut und gesunde Körpersäfte sind die Grundlagen der Lebenskraft, der Lebens- und Arbeitsfreude und der Gesundheit. Schlacke und unreine Körpersäfte sehen die Lebenskraft und die Elastizität des Körpers herab, mindern die Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten und bilden die Ursache von schweren Erkrankungen. Um das Blut und die Körpersäfte frisch und rein zu erhalten und von den schädlichen Stoffwechselprodukten und Schlacken zu reinigen, ist notwendig: Die Bildung der Schlacken auf ein Mindestmaß zu beschränken, die Auflösung und Ausscheidung der Schlacken zu unterstützen und zu beschleunigen.

Heidequell fördert die Verdauung, regt den Stoffwechsel an, belebt den Blutumlauf und stärkt die Nerven, dadurch wird das Blut rein gehalten und die Elastizität und Widerstandskraft des Körpers erhalten und gesteigert. Unreines Blut wird von den schädlichen Stoffwechselprodukten gereinigt.

Warnung!

Es ist uns wiederholt in Ohren gekommen, daß seitens gewissenloser Geschäftsleute und Reisender versucht wird, unter Bezugnahme auf unsere Firma und auf unsere Inserate mündlich oder schriftlich wertlose Dinge zu teuren Preisen zu verkaufen, insbesondere auch an die in unseren Inseraten mit vollen Adressen genannten Gutscheinaussteller.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir keine Vertreter oder Reisende zum Besuch von Privatleuten herausschicken und auch nirgends Filialen oder Zweigstellen unterhalten. Heidequell ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Preisausschreiben!

Wir wollen die Bestrebungen der Reichsregierung, der Wirtschaft einen neuen Auftrieb, Arbeitslosen Beschäftigung und Brot zu geben, unterstützen und veranstalten jetzt ein Preisausschreiben, das den glücklichen Preisträgern ganz große, ungeahnte Aussichten bietet. An dieser Stelle verraten wir nur soviel, daß

dem Ersten im besten Falle **Eine Million Reichsmark**

dem 2. u. 3. im besten Falle auch den anderen Preisträgern im glücklichsten Falle **je eine halbe Million Reichsmk.**

Hunderttausende in barem Gelde

ausgezahlt werden. Die genauen Bedingungen sind in einem Prospekt niedergelegt, der jeder Probepakung Heilquell beiliegt. Die Beteiligung an dem Preisausschreiben ist jedem freigestellt und völlig kostenlos. Verlangen Sie aber die Probe und den Prospekt heute noch, denn jeder Tag ist kostbar und zählt.

Jeder der mitmacht erhält bestimmt einen Preis!

Fühlt sich viel frischer und wohler.

Seit einiger Zeit nahm ich Heidequell und bin sehr zufrieden. Ich fühle mich viel frischer und wohler als früher. Meine Nerven haben sich gebessert. Ich kann nur jedem Heidequell empfehlen.

Halle, Hordorfer Straße 6a.
Ida Lochmann.

Gibt frischen Lebensmut.

Ihr Heidequell hat mir sehr gute Dienste geleistet. Heidequell wirkt staunend, gibt frischen Lebensmut und verleiht einem frischeres Aussehen. Dieses kann ich von mir aus jedem mit gutem Gewissen sagen und kann daher Heidequell nur empfehlen.

Halle (Saale), Meckelstr. 27.
Wilhelm Burg.

Regelt die Verdauung, beruhigt die Nerven.

Mit Heidequell bin ich sehr zufrieden, es regelt die Verdauung und beruhigt die Nerven. Ein erquickender Schlaf war sofort bemerkbar.

Halle (Saale), Dorotheenstr. 4 II.
Albert Holzhausen.

Alle Tage besser.

Ich bin mit Ihrem Heidequell außerordentlich zufrieden, daher die Nachbestellung. Die Bisosäfte (Zähflüssigkeit meines Blutes) hat ganz bedeutend nachgelassen. Ich möchte sagen, ich spüre jeden Tag immer mehr Besserung. Ich werde Heidequell, wo sich Gelegenheit bietet, empfehlen.

Halle (Saale), Steinstr. 6 III links.
Paul Boges.

Anerkennung und Befriedigung.

Ihr Heidequell hat mir große Dienste geleistet. Ich war so überrascht von der guten Wirkung desselben, daß ich es sofort weiter empfohlen habe und sich bereits drei Familien aus meinem Bekanntenkreis von dem guten Erfolg überzeugt haben und nicht mehr ohne Heidequell leben können! Auch ich werde allzeitlich die Kur mit Heidequell vornehmen.

Halle (Saale), Oechener Str. 27.
Frau M. Rackwitz.

Sehr gut bekommen.

Ich kann versichern, daß mir Heidequell sehr gut bekommen ist. Verdauungsbeschwerden blieben weg, trotz meiner sitzenden Beschäftigung. Ich hatte Hunger und jeder, der mich sah, sagte, ich würde alle Tage jünger.

Leipzig C 1, Hofersitr. 84 I.
Otto Gaitsch.

Im wahren Wort; ein Jungbrunn.

Ihr Heidequell hat mir gute Dienste getan, war sehr mit dem Erfolg zufrieden. Es ist im wahren Wort ein Jungbrunn.

Halle a. d. S., Preysenring 15.
Franz Beitmann.

Ganz begeistert.

Bin ganz begeistert von Ihrem Heidequell, es ersetzt mir die Sommerfrische, da meine Nerven sich beruhigt haben und gestärkt wie in ozonreicher Waldluft. Ich möchte es daher nicht mehr entbehren.

Leipzig S 3, Rosäppchenweg 31.
Charlotte Blochberger.

Ueber die Wirkung sehr überrascht.

Nach Verbrauch einer Packung Heidequell möchte ich Ihnen zunächst meinen besten Dank aussprechen. Ich bin von der Wirkung sehr überrascht. Heidequell stärkt die Nerven, erfrischt den Körper und steigert die Arbeitslust. Ich werde es in meinem Haushalt nie an Heidequell fehlen lassen.

Bernterode, Kr. Worbis, Hintergasse 48.
Alois Grimm.

Wundervolle Wirkung.

Ihr Heidequell hat auch bei mir wundervoll gewirkt, trotz schwerer Arbeit als Bergmann fühle ich mich viel wohler, wenn ich Ihr Heidequell nehme. Ich hatte es nur kurze Zeit gebraucht und doch verspüre ich schon die wundervolle Wirkung. Ich kann es nur jedem empfehlen.

Bennstedt, Mansfelder Seekreis, Eisdorfer Str. 6.
Otto Zöge.

Erwartungen weit übertroffen.

Nachdem ich nun sechs Wochen Ihr Heidequell gebraucht habe, kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß dasselbe meine Erwartungen weit übertroffen hat. Ich glaubte erst nicht an einen Erfolg, da ich schon viele Mittel gegen meine Schwäche angewandt hatte, jedoch ohne Erfolg. Ich kann hiermit jedem Ihr Heidequell nur bestens empfehlen.

Bad Dürrenberg, Leipziger Str. 52.
K. Wurdig.

Verdauung geregelt.

Ich kann Ihnen bestätigen, daß mir Heidequell sehr gut tut. Meine Verdauung ist dadurch geregelt und der Appetit hat sich bedeutend gebessert. Ich kann Heidequell jedem, der sich matt und abgespannt fühlt, aufs wärmste empfehlen.

Nordhausen a. H., Contagstr. 12.
Eiste Sommerguth.

Erstaunt und beglückt.

Ihr Heidequell hat auch bei der ersten Probepackung bei mir eine Wirkung gehabt, die mich erstaunt und beglückt hat. Das Mittel sollte bei mir unterstützend wirken. Es hat aber mehr getan, als ich erwartete. Es hat meine niedergedrückte Stimmung beseitigt und mich sicherer gemacht.

Radeberg, Pulsnitzer Str. 40.
E. Wulff.

Vollste Anerkennung.

Ihrem Heidequell, seit etwa vier Wochen im täglichen Gebrauch, kann ich hiermit nur meine vollste Anerkennung über die Wirkung aussprechen. Mein Stuhlgang und Schlaf ist vorzüglich. Ich werde nicht versäumen, meinen Bekannten und Freunden Heidequell wärmstens zu empfehlen.

Oberfrohna, Schrödestr. 25 I.
Kurt Lindner.

Vorzügliche Dienste geleistet.

Tue Ihnen hiermit zu wissen, daß Ihr Heidequell mir schon seit den paar Tagen vorzügliche Dienste geleistet hat. Ich war schon lebensmüde, schlapp und kopflos, aber mein Zustand hat sich schon nach der kurzen Zeit sehr viel gebessert. Ich werde Heidequell in meinem Bekanntenkreise und auch anderweitig jedem empfehlen.

Molsdorf, Erfurt-Land.
Frau Berta Leil.

Fühlt sich sehr wohl.

Nachdem ich eine Originalpackung Heidequell verbraucht habe, muß ich Ihnen mitteilen, daß ich mich wieder sehr wohl fühle. Vor allem muß ich Ihnen noch meinen besten Dank aussprechen dafür.

Magdeburg-N., Rotenseer Str. 1.
Frau Marg. Wegener.

Wunder getan.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß die erste Packung Heidequell schon bei mir Wunder getan hat. Ich bin seitdem nicht mehr mißmutig, fühle mich frisch und leicht. Ich werde es stets weiter empfehlen.

Magdeburg-N., Ohrstr. 30a II.
Karl Beyer.

Hat Wunder gewirkt.

Vor allem meinen besten Dank für Ihr gurwirkendes Pulver Heidequell. Ich kann unter tausend Eiden sagen, daß es bei mir Wunder gewirkt hat. Das ängstliche Gefühl hat sich um 90 Prozent gebessert.

Dessau (Anh.), Steneische Str. 63.
August Körting.

Allgemeinbefinden erheblich gebessert.

Gern bestätige ich, daß nach dem Gebrauch der großen Packung Heidequell sich mein Allgemeinbefinden erheblich gebessert hat. In Verbindung mit Gymnastik und Atemübungen ist Heidequell ein sehr wertvolles Mittel zur Hebung der geistigen Leistungsfähigkeit und der allgemeinen Spannkraft. Besonders hervorheben möchte ich die angenehme Art des Einnehmens, es ist keine zeitraubende Zubereitung wie Kochen und dergleichen notwendig, so daß man das Mittel auf Reisen und Wanderungen bequem mitführen kann. Ich habe in meinem Bekanntenkreise Heidequell warm empfohlen, da ich seine vorzüglichen Eigenschaften selbst erkannt habe.

Magdeburg, St.-Michael-Str. 21 a.
A. Fölsch.

Günstigen Einfluß auf Nerven.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Präparat Heidequell Wunder gewirkt hat. Meine Frau hat im Januar einen Schlaganfall gehabt, hatte schon verschiedenes versucht, Appetit- und Schlaflosigkeit legten sich nicht. Seitdem meine Frau täglich zweimal Ihr Heidequell einnimmt, fühlt sie sich bedeutend wohler. Ihr Heidequell hält das, was es verspricht. Habe es in meinem Bekanntenkreis sehr empfohlen und werde Ihr Präparat stets im Hause halten.

Hohenseeden b. Hüfen (Prov. Sa.).
Emil Hein, Schuhmacher.

Fühlt sich frischer.

Nachdem ich von Ihrer Probesendung Heidequell 4—5 Tage eingenommen hatte, konnte ich zu meiner Freude feststellen, das Heidequell äußerst günstig auf mein körperliches Befinden einwirkt. Ich fühle mich frischer, habe Appetit und gute Verdauung danach. Ich werde Heidequell, wo es mir gut hilft, in meinem Bekanntenkreis weiterempfehlen.

Halberstadt, Wilhelmstr. 22.
Marga Grolmann.

Befinden gebessert.

Sage Ihnen hierdurch für die Probesendung vielen Dank. Ich fühlte mich immer matt. Durch Heidequell hat sich mein Appetit gesteigert, so daß mein Befinden jetzt schon ein besseres ist.

Dessau, Turmstr. 19a.
Fr. M. Thieme.

Bestandteile: Heidebütte 0.5, Zinzaffwurz 0.5, Fluorit 0.25, Schafthalmkraut 3.5, Süßwurz 1.0, Seditzkfalz 5.5, Gelbholzrinde 3.5, Natr. hypophosph. 0.75, Koriander 2.0, Ferr. citr. or. 1.0, Perisatz 0.125, Petulit 4.0, Lith. karbonat 0.125, Gerbst 3.0, Kola 10.0, Senna fine ref. 4.0, Magenwurz 1.5, Mang. hypoph. 0.25, Natr. benzoeard. 1.0, Machandel 3.0, Natriumsulfat 5.5, Eisenmine 2.0, Sulfur dep. 5.0, Holderblüten 1.0, Süßkümmel 2.5, Calciumiodat 5.0, Fennel 2.0, Corrigent ad 100.

Gegen Einsendung des nebenstehenden Gutscheines liefern wir Ihnen eine Probepackung Heidequell vollkommen unberechnet, aber nicht nur ein kleines Geschmacksmuster, sondern eine für etwa eine Woche ausreichende Menge, nach deren Verbrauch Sie bereits den auffrischenden Einfluß von Heidequell auf Ihren Körper verspüren werden. Wer den Gutschein aus irgendwelchen Gründen nicht einsenden kann, schreibe einfach eine Postkarte mit seiner genauen Adresse.

Gutschein (In offenem Briefumschlag als Drucksache 4 Pf. Porto.)

An die
Heidequell-Ges. Naumburg-S. M 163

Senden Sie mir, wie in der „Saale-Zeitung" angeboten:

1. Eine für etwa eine Woche ausreichende Probepackung „Heidequell". Dazu die Druckschrift „Alt werden u. jung bleiben"
2. Den Prospekt mit den genauen Bedingungen Ihres Preisausschreibens.

Kosten dürfen mir hierdurch nicht entstehen.

Vorname, Name, Beruf, gen. Anschrift:

.....

.....

.....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0004

Neues vom Tage

Schwere Zuchthausstrafen im Mordprozeß Feddersen

In dem politischen Mordprozeß gegen die Kommunisten Feddersen und Genossen wurde nach fast 14tägiger Verhandlung am Sonnabendnachmittag vom Schwurgericht das Urteil gefällt. Der Angeklagte Fricke wurde wegen vollendeten Totschlags in zwei Fällen, wegen versuchten Totschlags und wegen schweren Landfriedensbruchs zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt, der Angeklagte Kühl wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raufhandel und wegen versuchten Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Skrzypek wegen einfachen Landfriedensbruches in Tateinheit mit Raufhandel zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Aus den gleichen Gründen erhielten die Angeklagten Gesiner drei Jahre Gefängnis und Matthies je ein Jahr. Feddersen neun Monate, Hinzu 10 Monate, Meyer und Wenzelberg je zwei Jahre Gefängnis, Stanislaus Balseck zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Adam Balseck wegen Begünstigung drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte Plehn wurde freigesprochen. Der Anklage lag ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zugrunde, bei dem zwei Nationalsozialisten getötet und zwei weitere verletzt wurden.

Eine 65 Kilometer lange Goldader entdeckt.

Dank der Bemühungen eines deutschen Wissenschaftlers ist, wie jetzt amtlich bestätigt wird, eine 65 Kilometer lange goldtragende Verlängerung der berühmten Witwatersrand-Goldader in Südafrika entdeckt worden.

Ueber die Geschichte der Entdeckung wird aus Johannesburg gemeldet: Der deutsche Wirtschaftsgeologe Dr. Krahmann nahm an einem Sonntag vor drei Jahren auf dem Mulders-Trift-Hügel sein Picknick ein. Dabei entdeckte er, daß die Felsen Eisenoxyd enthielten. Dies gab ihm die Möglichkeit, mit dem magnetischen Felde Nachforschungen nach neuen Goldvorkommen anzustellen.

Die Bildung einer neuen Gesellschaft zur Ausbeutung des Goldes ist nunmehr im Gange. Auf die Nachricht von der Entdeckung des Goldfeldes hin stiegen die Aktien der Consolidated Goldfields von Südafrika an der Londoner Effektenbörse um 1 sh 3 d. Es wurde eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 500 000 Pfund gegründet.

Ein neuer „Fall Daubmann".

Jahrelang unter dem Namen eines Vermißten.

In Berlin ist jetzt von der Kriminalpolizei ein neuer Fall von Beilegung des Namens eines vermißten Kriegsteilnehmers aufgedeckt worden. Es handelt sich um einen zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe gesuchten Mann, der sich so der Staatsanwaltschaft zu entziehen hoffte, jetzt aber gefaßt wurde.

Unter dem Verdacht, der Hehler einer vor kurzem verhafteten Schaufenstereinbrecherbande zu sein, wurde ein gewisser Karl Wimmert, der mit Frau und Kind in der Wilhelmstraße wohnte, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Die Verdachtsgründe reichten jedoch nicht aus, und Wimmert mußte nach einigen Tagen wieder entlassen werden.

Der Kriminalpolizei waren jedoch im Laufe der Untersuchung Zweifel daran gekommen, ob Wimmert überhaupt seinen richtigen Namen trage. Jetzt ist er erneut festgenommen und der Beilegung eines falschen Namens überführt worden.

Es konnte ermittelt werden, daß er in Wirklichkeit Ernst Benersdorf heißt und 1887 in Rangard in Pommern geboren ist. Er wurde 1929 von der Königsberger Staatsanwaltschaft zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe gesucht und bemühte sich um falsche Papiere. Er lernte zufällig ein Fräulein Wimmert kennen, dessen Bruder im Kriege als vermißt gemeldet wurde. Benersdorf hat es verstanden, sich die Papiere dieses Vermißten anzueignen und sich, ohne daß dessen Schwester davon wußte, des Namens ihres Bruders zu bedienen.

Es gelang ihm auch tatsächlich, die Täuschung jahrelang aufrechtzuerhalten. Er ging sogar unter dem Namen Wimmert eine Ehe ein, der ein Kind entsprossen.

Bei seiner erneuten Festnahme erklärte er, daß er den Schritt nur begangen habe, um ein neues Leben zu beginnen. Der Kriminalpolizei erscheint es jedoch nicht ausgeschlossen, daß er sich den falschen Namen deswegen beilegte, weil er außer der Königsberger noch andere Strafen verheimlichen wollte, die bisher noch nicht zur Kenntnis der Polizei gelangt sind. Sie bittet deshalb um Mitteilung derjenigen Personen, denen strafbare Handlungen oder Verurteilungen von „Benersdorf-Wimmert" bekannt sind.

Die Tilling-Flugrakete ist gestartet.

Am Sonntag vormittag führte der Flugraketenerbauer Reinhold Tilling (Osnabrück) zum erstenmal auf dem Flugplatz Tempelhof einen Flugraketenstart vor. Der Abschuß gelang tadellos. Die Rakete trieb den etwa 4 Meter langen Flugkörper 800 Meter empor. Dann entfalteten sich langsam zwei Tragflächen, die einen spiralartigen Gleitflug zur Erde ermöglichten. Am 30. Oktober sollen weitere Vorführungen mit der Tilling-Rakete auf dem Flugplatz Tempelhof stattfinden, die jedoch noch der behördlichen Genehmigung bedürfen.

Ein Auto mit Fußballspielern verunglückt.

Zwischen Königstein und Mammolsheim ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schweres Autounglück. Ein mit Fußballspielern besetztes Lastauto, das die Spieler nach Mammolsheim fuhr, geriet in einer Kurve infolge des nassen Bodens ins Schleudern und überschlug sich.

Die Spieler wurden auf die Straße geschleudert und mehrere von ihnen schwer verletzt. Der Führer des Wagens, Jakob Laua aus Kelsterbach, starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Zehn der verunglückten Fußballspieler mußten sofort operiert werden. Zwei von ihnen haben sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Soweit bisher feststellt, hat der Führer die Kurve in zu großer Schnelligkeit genommen. Das Auto, das schwer beschädigt wurde, war, wie bei der polizeilichen Untersuchung festgestellt wurde, auf den dritten Gang geschaltet.

Zuchthäusler revoltieren.

Im Neuyorker Zuchthaus in Walkare Island, ist es zu schweren Revolten gekommen. Die Insassen unternahmen mehrere Ausbruchsversuche, wobei bisher ein Zuchthäusler von Polizeibeamten getötet wurde. Die Zuchthausdirektion wandte sich mit der Bitte um Hilfe an das Polizeihauptquartier von wo ein größeres Polizeiaufgebot mit 50 Detektiven hinbeordert wurde, um die Aufrührer mit Tränengas und Maschinengewehren zu bekämpfen. Es ist zu weiteren schweren Kämpfen gekommen, so daß noch größere Verstärkungen angefordert werden mußten.

Die übrigen Neuyorker Gefängnisse werden scharf bewacht, da man vielfach weitere Ausbruchversuche befürchtet.

Bombenanschlag auf den deutschen Vizekonsul in Spanien.

Auf die Wohnung des in Spanien lebenden aus Wetzlar stammenden Direktors der Erzgruben der Vereinigten Stahlwerke in Mforte de Lemos in Spanien Fritz Closs, der zugleich das Amt des Vizekonsuls bekleidet, wurde in der Nacht zum 16. Oktober ein Bombenanschlag verübt. Eine Bombe durchschlug das Dach der Garage und zerstörte den Kraftwagen. Eine zweite Bombe explodierte über dem Fenster einer Schlafstube. Eine weitere Bombe fand man neben dem Hause. Sie wog 2 Kilogramm und hätte, wenn sie zur Explosion gekommen wäre, zweifellos einen Teil des Hauses in die Luft gerissen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Botschaft und Auswärtiges Amt in Berlin sind von dem Anschlag verständigt und gebeten worden, Schritte bei der spanischen Regierung zu unternehmen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Blutiger Kampf mit Schmugglern.

In der Nacht zum Freitag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nähe von Ophoven eine achtköpfige Schmugglerbande von Zollbeamten gestellt, deren Haltrufe und Warnungsschüsse keine Beachtung fanden. Als die Beamten scharf schossen, trafen sie einen 16jährigen Jungen aus Scharfenberg ins Herz, so daß er auf der Stelle tot war. Man fand bei ihm 12 Pfund Kaffee und kleine Mengen Tabak. Zwei weitere Mitglieder der Bande wurden festgenommen. Insgesamt haben die Beamten etwa 80 Pfund Kaffee und etwa 30 Pfund Tabak beschlagnahmt.

Des „heiligen Fridolin" Meßgewand gestohlen.

In der Nacht zum Sonntag suchten Einbrecher das „Fridolin-Münster" in Säckingen in Baden heim und stahlen u. a. das Meßgewand des Heiligen Fridolin, ein kunstvoll verziertes und mit Edelsteinen besetztes Messer, ein Agnesenkreuz, ein Hylariuskästchen und eine silberne Kassette.

Nach Auffassung der Säckinger Polizei handelt es sich um die gleichen Verbrecher, die vor wenigen Tagen das Zittauer Stadtmuseum ausplünderten. Hervorragende Kriminalbeamte sind zur Aufklärung des Verbrechens tätig. Zunächst fehlt jedoch von den Einbrechern jede Spur. Das Münster Sankt Fridolin ist im Jahre 1698 erbaut. Es führt in einem kostbaren Reliquienschrein die Gebeine seines Schutzheiligen, dessen Fest alljährlich am Sonntag nach dem 6. März mit einer großen Prozession gefeiert wird.

Die FORD MOTOR COMPANY A.G.

gibt bekannt:

Entsprechend unserer Auffassung, daß eine weitgehende Motorisierung Deutschlands zur Belebung der Wirtschaft führen muß, ermäßigen wir die Preise unserer wichtigsten Modelle ab 25. Oktober 1932, wie folgt:

Typen	4 Zylinder 8/40 PS Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis	4 Zylinder 13/50 PS Alter Preis	Ersparnis	Neuer Preis
Sport-Coupé	~~4050.-~~	250.-	3800.-	~~4050.-~~	100.-	3950.-
Tudor	~~4200.-~~	250.-	3950.-	~~4200.-~~	100.-	4100.-
Luxus-Tudor	~~4375.-~~	250.-	4125.-	~~4375.-~~	100.-	4275.-
Roadster	~~4325.-~~	250.-	4075.-	~~4325.-~~	100.-	4225.-
Luxus-Roadster	~~4625.-~~	250.-	4375.-	~~4625.-~~	100.-	4525.-
Phaeton	~~4675.-~~	250.-	4425.-	~~4675.-~~	100.-	4575.-
Fordor	~~4875.-~~	600.-	4275.-	~~4875.-~~	450.-	4425.-
Luxus-Fordor	~~5100.-~~	600.-	4500.-	~~5100.-~~	450.-	4650.-
Cabriolet, 2sitzig	~~5040.-~~	250.-	4790.-	~~5040.-~~	100.-	4940.-
Cabriolet, 4sitzig	~~5375.-~~	250.-	5125.-	~~5375.-~~	100.-	5275.-
Chassis f. Lieferw.	~~3850.-~~	250.-	2600.-	~~3850.-~~	100.-	2750.-
	8 Zylinder 14/65 PS					
Fordor V-8	~~5625.-~~	350.-	5275.-	Tudor V-8 nur		4950.-
Luxus-Fordor V-8.	~~5850.-~~	350.-	5500.-	Preise ab Werk Köln a. Rh.		

Änderungen vorbehalten. Die Credit-A.G. für Ford-Fahrzeuge finanziert Ihren Ankauf

Ford

leistungsfähig, dauerhaft, wirtschaftlich mehr denn je führend in Preiswürdigkeit

FORD MOTOR COMPANY A·G· KÖLN A/RH·

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0005

Aus der Heimat

Zu Tode geschleift.

Torgau. Ein furchtbarer Verkehrsunfall trug sich am Freitag in der Mittagsstunde an einer Straßenkreuzung zu. Der Landwirt Reinh. Krüger aus Annaburg fuhr, seinen Vater auf dem Soziussitz, mit seinem Motorrad gegen den Lastkraftwagen einer Mehl- und Futtermittelfirma. Das Motorrad traf mit solcher Wucht gegen die Vorderachse des Wagens, daß dem Chauffeur, dem Sohn des Besitzers, das Steuer aus der Hand gedreht wurde und der Wagen nach rechts fuhr. Hier stand die 72 Jahre alte Landarbeitersehefrau Elisab. Schönitz auf dem Fahrdamm und unterhielt sich mit einer Bekannten. Das Vordergestänge des Kraftwagens verfing sich in den Kleidern der Unglücklichen und schleifte die Frau und das Fahrrrad, das sie krampfhaft festhielt, etwa vier Meter mit. Hierbei erlitt Frau Schönitz so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starb. Krüger sen. mußte mit schweren Knochenbrüchen an den unteren Gliedmaßen ins Krankenhaus geschafft werden.

Fischfang im Stadtgraben.

Delitzsch. Der von vielen Neugierigen mit Interesse beobachtete Fischfang im Delitzscher Stadtgraben ergab 280 Pfund Hechte, 302 Pfund Karpfen, 13 Pfund Barsche, 51 Pfund Schleie, 295 Pfund Weißfische. Im Jahre 1930 waren eingesetzt worden 7½ Zentner Karpfen (zweisömmerige), 300 Stück Schleie (zweisömmerige, 10—15 Zentimeter lang). Das Ergebnis ist zufriedenstellend. — Auf dem Delitzscher Ferkelmarkt standen 96 Tiere zum Verkauf, die bei flauem Geschäftsgang 8—12 RM. das Stück kosteten.

Verhängnisvoller Fehlgriff.

Oberweißbach. In der Isolierflaschenfabrik der hiesigen Glühlampenfabrik vergriff sich eine Arbeiterin und goß Salmiakgeist in die Säuren, die für den Quecksilberbelag der Thermosflaschen bestimmt sind. Das Gefäß zersprang mit explosionsartigem Knall, wobei die Arbeiterin schwer verletzt wurde.

16 000 Mark Strafe wegen Steuerhinterziehung.

Naumburg. Der Landwirt Sch. in Hemleben hatte in den Jahren 1927/31 ausgeliehene Gelder in seiner Vermögenssteuererklärung nicht aufgeführt und dadurch den Staat um 1600 Mark gebracht. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Steuerhinterziehung zu dem zehnfachen Betrage. Der Staatsanwalt hatte außerdem fünf Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht sah aber von Gefängnisstrafe ab, da der Angeklagte von den Vergünstigungen der Amnestieverordnung keinen Gebrauch gemacht habe.

Fund aus der Steinzeit.

Thurland. Auf dem Acker des Landwirts O. Schönemann wurde schon wieder ein Steinbeil gefunden. Während das vor etwa drei Wochen gefundene 27 Zentimeter lang war, hat dieses nur eine Länge von 12 Zentimeter. Die sehr scharfe Schneide ist bei beiden 5 Zentimeter lang. Beide Beile befinden sich in der hiesigen Schule.

Anderthalb Stunden im Geldschrank eingeschlossen.

Verhängnisvolles Kinderspiel. — Schwieriges Rettungswerk.

Magdeburg. In dem Büro der Konservenfabrik von Walter Bone im Industriegelände geriet am Sonnabendabend ein etwa zehnjähriger Junge im kindlichen Spiel in eine außerordentlich heikle Lage.

Die Angestellten hatten das Kontor schon längst verlassen, und eine Aufwarterfrau war mit der Reinigung der Räumlichkeiten beschäftigt. Sie hatte ihren zehnjährigen Jungen mitgebracht, der Interesse für den Geldschrank und seinen geheimnisvollen Mechanismus bekundete. Eingehend betrachtete er die merkwürdige Gestalt des Schlüssels, versuchte den Geldschrank zu schließen und wieder aufzumachen, zog den Schlüssel ab und suchte im Geldschrank Verstecken zu spielen. Doch da klappte auf einmal die Tür zu und der Junge war im Geldschrank gefangen. Zum Glück wurde die Mutter sofort auf das Unheil aufmerksam, sie rief den Inhaber der Firmen herbei. Leider war aber der Reserveschlüssel nicht zur Stelle.

Die Lage für das eingeschlossene Kind war mit jedem Augenblick gefährlicher, da es bei dem luftdichten Verschluß des Geldschrankes in Erstickungsgefahr geriet. Telephonisch wurde die Feuerwehr herbeigerufen. Die Feuerwehr mußte aber von einem Aufbrechen des Geldschrankes mit Hilfe des autogenen Schneidegeräts absehen, da dadurch das Leben des Kindes in Gefahr geraten wäre. Sie rief schleunigst zwei Monteure der Geldschrankfabrik Petzold herbei und blies inzwischen durch das Schlüsselloch Sauerstoff in das Innere des Geldschrankes, um die Erstickungsgefahr für das Kind zu beseitigen. Die beiden Monteure schnitten dann das Schloß des Geldschrankes heraus und öffneten auf diese Weise das Gefängnis des Knaben.

Anderthalb Stunden hatte der unvorsichtige Junge in dem Geldschrank zubringen müssen. Die Freude der Mutter war natürlich groß, als sie ihr Kind unversehrt wieder in ihre Arme schließen konnte. Den umsichtigen Maßnahmen der Beamten der Feuerwehr ist allein der glückliche Ausgang des schwierigen Rettungswerkes zu danken.

1000 Mk. Geldstrafe im Domänenpachtprozeß

Kein Betrug. — Nur Konkursvergehen.

Magdeburg. Im Domänenpächter-Prozeß wurde am Sonnabend nachmittag vom Vorsitzenden des Erweiterten Schöffengerichts folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen Konkursvergehens an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Im übrigen wird er freigesprochen.

Der Verkündung des Urteils ging die Verteidigungsrede des Angeklagten voran. In sichtlicher Erregung äußerte Fick sich über die gegen ihn erhobene Anklage. So beklagte er sich vor allem, daß die Frage, wie sein Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger verwertet worden ist, gar nicht besprochen worden sei. Dann richtete er scharfe Angriffe gegen die Domänenbank, der er die Schuld an seinem Zusammenbruche beimaß. Das Vorgehen der Domänenbank habe nicht nur in seinem Falle, sondern auch in dem mehrerer Besitzer große Verluste der betreffenden Landwirte verursacht, die sehr wohl zu vermeiden gewesen wären. Vor allem aber beklage er sich darüber, daß die Domänenbank es verhindert habe, daß seine Schulden in zinsfreie Staatskredite umgewandelt wurden, und daß die Domänenbank gerade in dem Augenblick gegen ihn vorgegangen sei, in dem seine Betriebe begannen, große Ueberschüsse abzuwerfen, in dem er also vor der Möglichkeit gestanden habe, seine Schulden zu tilgen.

In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende, Landgerichtsrat Klebe, ausführlich auf die wirtschaftliche Entwicklung Ficks ein und betonte dabei vor allem, daß die Verhandlung keinen Beweis dafür erbracht habe, daß Fick die Pachtung von Tundersleben und Rottmersleben sich erschwindelt habe. Fick habe damals zweifelsfrei noch ein

Vermögen von etwa 550 000 Mark

gehabt. Wie er sich entwickelt hätte, wenn er sich auf diese beiden Domänen beschränkt hätte, sei heute schwer zu sagen. Aber sicher sei, daß seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten in dem Augenblick begonnen hätten, in dem er Zeitz und Monplaisir hinzugepachtet habe. Zu seiner Entschuldigung sei festzustellen, daß er damals damit habe rechnen dürfen, daß ihm für die Uebernahme dieser Domäne 300 000 Mark zur Verfügung stehen würden, worin er sich allerdings später getäuscht gesehen habe. Weiter entlaste ihn, daß beide Domänen stark heruntergewirtschaftet gewesen seien und daß er sehr schwere Verpflichtungen bei der Uebernahme dieser Pachtungen habe übernehmen müssen. Sicher sei, daß von der Uebernahme von Zeitz und Monplaisir an seine Lage sich äußerst gefährlich entwickelt habe, da er Kredite habe aufnehmen müssen und mit einer

Zinslast bis zu 150 000 Mark

belastet gewesen sei. Diese gefährliche Lage habe 1927 sofort mit dem Hinzupachten dieser beiden Domänen eingesetzt und der Angeklagte habe zumindest 1929 nach Ansicht des Gerichtes den Ernst seiner Lage erkannt.

Das sei aber entscheidend für die Schuldfrage im Falle des Konkursvergehens. Das Gericht habe den Angeklagten hier für schuldig befunden. Er habe einen Aufwand getrieben, der in Hinblick auf seine gefährliche wirtschaftliche Lage zu hoch gewesen sei. So einmal, indem er seiner Freundin monatlich 150 bis 200 Mark gab, mit ihr kostspielige Reisen unternahm, wie die nach Ostende, die nach Ansicht des Gerichts mindestens 3000 Mark gekostet habe, und endlich durch die wertvollen Geschenke an seine Freundin; weiter habe er einen sträfbaren Aufwand getrieben, als er für das neue Herrenhaus in Tundersleben — wenn die Aussteuer für seine Töchter abgerechnet werde — für mindestens 55 000 Mark kostbare Möbel neu erwarb, und schließlich dadurch, daß er noch in den beiden letzten Jahren für seinen persönlichen Verbrauch jährlich rund 32 000 Mark entnahm.

Zu den Anklagepunkten: Betrug an der Preußischen Domänenbank und am Bankverein Artern führt die Urteilsbegründung aus, daß die Vernehmung der Zeugen im Falle Artern die Darstellung des Angeklagten nicht entkräftet habe, daß er nämlich keine falschen Angaben über seine Verbindlichkeiten gemacht habe; der Domänenbank gegenüber habe er zwar falsche Angaben gemacht; aber ein Betrug liege nicht vor, weil die Domänenbank in Geschäftsverbindung mit ihm geblieben sei, auch nachdem sie bereits davon erfahren habe. Schließlich spreche auch gegen betrügerische Absichten des Angeklagten, daß er noch im letzten Halbjahre über 250 000 Mark Schulden abdeckte, u. a. auch bei der Domänenbank.

Diebesfrechheit.

Eilenburg. Ein seltenes Beispiel von Diebesfrechheit hat sich auf dem Wege nach Eilenburg abgespielt. Die Fahrer eines Lastwagens der Großgärtnerei von Arnold sahen an der Straße zwei Säcke mit offenbar gestohlenem Kraut und ein Fahrrad stehen. Um die Diebe feststellen zu können, luden sie die Sachen auf ihren Wagen. Kaum hatten sie die Weiterfahrt begonnen, so eilten die Diebe, die sich bis dahin versteckt gehalten hatten, hinter dem Wagen her, kletterten hinauf, würgten den Mann, der dort saß, nahmen das Fahrrad an sich und verschwanden wieder. Die beiden auf dem Führersitz sitzenden Leute haben von all dem nichts bemerkt. Man vermutet, daß die Täter in Eilenburg wohnen.

Fast hundertjährig.

Schraplau. Am 22. Oktober konnte der hiesige Männergesangverein 1835, der dem Saale-Sängerbund und damit dem großen Deutschen Sängerbunde angehört, seinen 97. Geburtstag begehen. Er ist der älteste Verein unserer Stadt und einer der ältesten Gesangvereine der näheren und weiteren Umgebung. Am 13. November wird das Stiftungsfest mit Konzert und Festball gefeiert werden. Seit einem Jahrzehnt ist dem Männerchor ein leistungsfähiger gemischter Chor angegliedert. — Der Gesangverein Liederkranz im benachbarten Eisersteedt kann in diesem Jahre sogar auf ein 99jähriges Bestehen zurückblicken; er bereitet sich auf die Feier des 100. Gründungstages im kommenden Jahre vor. Ihm zu Ehren wird das Gausest des Sängergaues „Mansfelder See" am gleichen Tage im Heimatorte des Jubelvereins abgehalten werden. Unter dem Einfluß der Notzeiten wurde allerdings der Männerchor in einen leistungsfähigeren gemischten Chor umgewandelt.

Doch Revision im Gipsprozeß?

Nordhausen. Am Ende des Gipsprozesses hat der Vorsitzende der Großen Strafkammer bekanntgegeben, daß eine Möglichkeit, gegen das Urteil Revision einzulegen, für die Angeklagten nach der Notverordnung über die Vereinfachung in der Rechtspflege, die nur noch Berufung oder Revision zuläßt, nicht mehr bestehe, weil das Urteil nach dem 1. Juli gesprochen sei. Nun hat sich das Reichsgericht in ähnlich liegenden Fällen auf den Standpunkt gestellt, daß dennoch bei diesen „Grenzfällen" eine Möglichkeit zur Einlegung der Revision gegeben sei, da die Angeklagten mit dem Wegfall der 3. Instanz bei der Einlegung der Berufung nicht rechnen konnten. Dieser Fall würde auch für die Angeklagten im Gipsprozeß zutreffen, und es wird jetzt bekannt, daß sie von dieser Möglichkeit auch Gebrauch machen werden.

Weiße Zähne: Chlorodont

Um einen Tag

Roman von Wilhelm Herbert

Nachdruckrecht durch H. Berberich, München

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein Wunder ist's.

Die Moserin traut ihren Augen nicht. Der Moser schaut, den Mund weit offen, und versteht nichts von dem allen.

Nur der Gretl wird so eigentümlich warm und glücklich ums Herz, wie die drei Männer nebeneinander stehen — die zwei älteren und der Junge — von denen jeder in ihrem Leben seinen Wert hat.

Wenn das sein könnte?! Die drei eins! Aus den Gluten des Goldlackhofes wüchse ein neues, schöneres Dasein auf.

Daß der Vater arbeiten will wie ein Knecht, drückt ja auch ihr schwer auf die Seele. Aber es ist ihr, als wehe das Schicksal selber mit geheimnisvoller Hand den Faden zu Faden und keins dürfte mit unkundigen Fingern hineingreifen in das verheißungsvolle Werden.

Die Bäuerin schüttelt bloß den Kopf ein ums andere Mal, geht in die Küche hinaus und wirft so mit dem Geschirr herum, daß eine ganz neue Schüssel auf den Boden fällt und zerbricht. Einen Augenblick will sie den Unmut fast verleiten, über die unschuldige Dirn einzurücken, die neben ihr steht. Dann aber besinnt sie sich auf eine bessere Gerechtigkeit, lacht und kehrt die Scherben in den Winkel.

„Laufen lassen, was man nicht halten kann!" denkt sie sich. Sie ist zu klug, um sich auf die Dauer fremde Köpfe zu zerbrechen, die eben wieder einmal den Versuch machen wollen, wer härter ist, die Wand oder sie.

Am anderen Morgen kutschiert richtig der Toni die zwei Brüder in die Stadt, und jeder vom Dorf und unterwegs, der sie sieht, bleibt stehen und schaut ihnen nach.

Es geschehen heut noch Wunder wie nur je auf der Welt.

Der blindgewesene Toni vergnügt und sicher mit den Zügeln in der Hand als Kutscher und hinter ihm einträchtig nebeneinander die zwei feindlichen Brüder — das ist mehr, als irgendein Kopf auf das erste Mal ausdeuten kann.

Der Alfteg-Moser, an dem im Wirtshaus der und der andere vorsichtig herumtutscht und ihn ausfragen möcht', kann's auch nicht verdeutschen, und so steht eben vielen der Verstand still.

Noch mehr gibt's zu reden und mit den Köpfen zu wackeln, wie am Montag drauf der Hans Thomas Zranner, die Sense über dem Rücken, aufs Feld hinausgeht und das Heu mäht, als ob die Wiesen noch seine eigenen wären.

Aber der Oberknecht, den der Justizrat eingestellt hat, belehrt sie alle. Nicht für sich tut er's — Tagwerker ist er — der Hans Thomas — der stolze Bauer beugt den Rücken bei jedem Ausgreifen der Sense für einen anderen und schafft wie ein richtiger Knecht — ehrlich, flink und treu um puren Taglohn.

Zu der Ferne bleiben die Leute stehen und stecken die Köpfe zusammen.

„Der spinnt so", sagen die einen.

sich selber in Zweifeln.

Aber dem „Fräulein" glänzen die Augen.

„Ein richtiger Mann ist er", erklärt sie den Weibern, in deren Mitte sie steht. „Vom Unglück läßt er sich nicht klein machen und schafft von vorn. Respekt vor dem Zranner!"

Und langsam setzt sich ihre Meinung durch im ganzen Dorf. Die Kopfschüttler und die heimlichen Spötter kommen in die Minderheit und verschwinden allmählich ganz. Denn man sieht, daß es dem Hans Thomas Ernst ist — daß er es nicht nach ein paar Tagen aufgibt und wieder den Großbauern spielt: er bleibt der Knecht und Taglöhner.

Ja, nicht einmal am Abend rückt er auf den Moserhof ein oder gar zum Ewald und entschädigt sich für den heißen Tag durch ein behagliches Beisammensein.

Nein, er setzt seinen Starrsinn folgerichtig durch. Bei einer kleinen Witwe am Dorfend — die Griesbacherin nennt man sie — hat er sich eine Kammer gemietet. Da wohnt und schläft er und nur die Gretl und der Toni besuchen ihn hie und da und gehen mit ihm übers Feld.

Dann reden sie alle drei miteinander von dem und jenem. Aber an seine Arbeit rührt keins. Denn sie wissen, daß er das nicht leidet.

Mit dem Ewald kommt der Hans Thomas selten zusammen. Sie suchen einander nicht auf.

Der Ewald hat auch viel zu viel mit seinem Bau zu tun. Das Haus wächst tüchtig aus dem Boden heraus und schon merkt man, daß es ein schöner stattlicher Hof wird.

Hie und da nachts, wenn der Ewald am Fenster von seinem Blockhaus sitzt und unbemerkt hinausschaut, sieht er den Hans Thomas draußen stehen und das wertende Haus betrachten.

Dann geht der Bauer langsam wieder heim zu seiner kärglichen Schlafstelle.

Vierzehn Tage später ereignete sich wieder etwas Neues. Nach dem Abendessen nimmt der Hans Thomas noch einmal die Sense auf den Rücken.

„Oho!" sagt die Griesbacherin, die ihn sonst wenig anredet, weil sie schon weiß, daß er das nicht mag. „Wo aus denn noch so spät?"

„Heuen", sagt er.

„Hast ja schon den ganzen Tag geheut."

Er zündet sich die Pfeife an, schaut ihr ins Gesicht und schmunzelt.

„Den Tag über hab' ich als Knecht geheut — jetzt heu' ich als Bauer."

Sie schaut ihn an und denkt sich: „Wirklich haben die recht, die sagen, er spinnt."

Der Zranner versteht ihre Gedanken. Mit einem gemütlichen Humor, den sie noch nie an ihm gesehen hat, kommt er ganz dicht zu ihr her. „Nein, nein, Griesbacherin! Es ist alles richtig im Oberstübl. Für meinen Silberklumpen, weißt, den mir das Feuer gelassen hat, hab' ich mir ein Stück Feld gekauft vom Justizrat — den Moosackergrund. Kennst ihn ja. Der ist mein. Da heu' ich jetzt und das nächste Jahr bau ich an."

Er lacht, nicht, bläst eine große Rauchwolke aus der Pfeife, schaut ihr nach, wie sie sich in der Luft in blaue Ringel zerteilt, und geht auf den Moosackergrund.

Erst spät kommt er heim, pfeift vergnügt und ist eine Viertelstunde später eingeschlafen.

Die Griesbacherin kann natürlich eine solche Neuigkeit nicht für sich behalten. Auch das geht wieder im ganzen Dorf um.

Aha! Also ein solcher ist er. Noch nicht aufgegeben hat er den Bauer. Langsam wieder erobern will er sich, was ihm gehört hat.

„Respekt!" — jetzt ruft nicht bloß mehr das „Fräulein" so — auch andere sagen es ihr nach.

„Aber derweil ist er lang gestorben und begraben, bis er sein ganzes Sach' mit der Sens' in der Hand wieder erarbeitet", meint der oder der.

„Braucht ja nicht alles wieder!" brummt ein anderer dazwischen. Wenn's nur ein Teil ist."

„Wird auch mit dem Teil hart gehen", antwortet der erste.

„Sollt halt der Ewald auch ein Einsehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0006

Große Unterschlagungen bei der Dresdener Krankenkasse.

Dresden. Bei der Ortskrankenkasse Dresden ist man großen Durchstechereien auf die Spur gekommen. Mit Hilfe gefälschter und geänderter Rechnungen hat eine größere Zahl von Beamten es verstanden, kassengelder an sich zu bringen. Die Fälschungen waren so plump, daß sie sofort hätten auffallen müssen. Trotzdem ist es den Beamten möglich gewesen, mehrere Jahre lang ihre Beutegelder durchzuführen. Bisher werden etwa 90 000 Mark vermißt, jedoch dürfte der Betrag noch bedeutend höher sein. Ein Beamter, gegen den sich der Hauptverdacht richtete, hat sich vor einigen Tagen erhängt.

*

Sensation im Ilfelder Krankenkassen-Prozeß.

Nordhausen. Der 12. Verhandlungstag im Ilfelder Krankenkassenprozeß nahm eine sensationelle Wendung. Der Kreisarzt, Medizinalrat Jorns, erklärte nach Prüfung der Kassenrechnungen des Angeklagten Dr. med Hensch (Elbingerode), ein vorsätzliches Gutachten, daß eine schwere Belastung des Arztes brachte. Er beanstandete die außerordentlich hohe Zahl der Krankenfälle und stellte fest, daß Dr. Hensch nebeneinander Höchstsätze in Anrechnung gebracht und gleichzeitig Doppelberechnungen vorgenommen hat. Am besten seien die Rechnungen für Entbindungen nachzuprüfen, bei denen Dr. Hensch Beträge eingesetzt habe, die unerhört seien. Der Staatsanwalt erklärte, daß er bereits die Beschlagnahme der Hebammenbücher in Elbingerode angeordnet hat. Eine Ueberraschung gab es, als der Sachverständige auf einen besonderen Fall einging. Die betreffende Patientin war kurz vorher als Zeugin gehört worden und befand sich noch im Gerichtssaal. Sie bekundete, daß Dr. Hensch sie in jener Zeit überhaupt nicht behandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte darauf, Dr. Hensch sofort in Untersuchungshaft zu nehmen. Das Gericht erließ sofort einen Haftbefehl mit der Begründung, daß Dr. Hensch jetzt nicht nur der Beihilfe zur Untreue, sondern auch des vorgesetzten Betruges dringend verdächtigt sei, daß wegen der zu erwartenden hohen Strafe Fluchtverdacht, Verdunkelungsgefahr und die Besorgnis der Zeugenbeeinflussung bestehe. Der Verteidiger brachte Beschwerde gegen diesen Beschluß ein.

Streik der Notstandsarbeiter.

Mühlberg. Bei den Elberegulierungsarbeiten bei Tauschwitz sind am Freitag von der 200 Mann starken Belegschaft 150 Arbeiter in den Streik getreten, weil sie sich nach mehrtägigen Verhandlungen nicht mehr mit dem für die Notstandsarbeiten bestimmten Tarifsatz einverstanden erklären wollten. Die 50 Arbeiter, die an dem Streik nicht teilnehmen, werden durch ein Aufgebot von Landjägern geschützt. Die Streikenden sollen entlassen und neue Arbeiter vom Arbeitsamt angefordert werden.

Großer Rauschgiftdiebstahl.

Schönebeck. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein schwerer Einbruch in die hiesige Niederlage der chemischen Fabrik Merck, Darmstadt, verübt. Die Diebe hatten es in der Hauptsache auf die dort lagernden Rauschgifte abgesehen. Eine große Menge von Opiaten fiel den Einbrechern in die Hände. Die Beute an Kokain und Morphium ist beträchtlich. Die Rauschgifte wurden in großen eisernen Schränken aufbewahrt, die aufgebrochen wurden. Als Täter kommen daher nur ganz schwere Jungen in Frage, die es verstehen, Geldschränke aufzubrechen.

Denkmal für einen erschossenen Landjäger

Deuben. Am kommenden Dienstag, dem 25. Oktober, findet auf dem Friedhofe in Deuben die Enthüllung des Denkmals für den im Jahre 1922 rücklings erschossenen Oberlandjäger Döbling statt. Neben der gesamten Landjägerei des Regierungsbezirks werden Vertreter des Landratsamtes und der Regierung in Merseburg anwesend sein. Das Denkmal wurde dem Oberlandjäger Döbling von seinen Kameraden gesetzt. Die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte über die mutmaßlichen Täter haben sich als zu einer Verhaftung nicht ausreichend herausgestellt.

Raubüberfall auf eine Greisin.

Magdeburg. Am Freitag wurde in der Bismarckstraße ein frecher Raubüberfall auf die 83 Jahre alte Witwe Knobloch in deren Wohnung verübt. Als es klingelte, öffnete die Frau und ein junger Mann drang in den Korridor. Er forderte von der allein anwesenden alten Frau Geld. Die verängstigte Greisin händigte ihm ihren Geldbeutel mit 25 Reichsmark aus. Hiermit gab sich der Bursche aber nicht zufrieden. Er knebelte die Frau, schleppte sie in das Wohnzimmer und fesselte sie dort auf einen Stuhl, so daß sie sich nicht rühren konnte. Der Unhold durchstöberte dann alle Behältnisse, fand aber nur einige Schmucksachen. Auf ihr Flehen befreite der Bandit die alte Frau von ihren Fesseln, drohte aber, zurückzukommen, wenn sie um Hilfe rufen würde. Erst nach längerer Zeit wagte es die alte Frau, sich zu erheben und Nachbarn zu rufen. Von dem Räuber fehlt bisher jede Spur.

Schändliche Roheit im Zoo.

Leipzig. In dem Nilpferd-Becken, bei den Giraffen, Löwen, Tigern und Bären, also überhaupt bei den wertvollsten Tieren im hiesigen Zoologischen Garten, wurden etwa 2 Zentimeter große eiserne Krampen gefunden, die mit haarscharfen Spitzen versehen waren. Diese können nur von ganz gewissenlosen Personen hineingeworfen worden sein. Die Krampen werden beim Fressen mit verschluckt und setzen sich mit ihren feinen Spitzen in den Eingeweiden der Tiere fest, so daß die Tiere sterben müssen. Während sich die Direktion des Zoologischen Gartens alle Mühe gibt, die Tiere zu pflegen und gesund zu erhalten, suchen verrohte Elemente sie zu vernichten.

Ehrung für Freiherrn von Berlepsch.

Verleihung des silbernen Ehrenschilds für Landwirtschaft.

Mühlhausen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, veranstaltete zur Feier des 75. Geburtstages des Altmeisters des Vogelschutzes Dr. h. c. Hans Freiherr von Berlepsch am 18. d. M. die Deutsche Ornithologische Gesellschaft gemeinschaftlich mit dem preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Sitzungssaal des Ministeriums eine Festsitzung bei Anwesenheit des Jubilars und zahlreicher Vertreter von Behörden und der Wissenschaft.

Der Erste Vorsitzende der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Dr. Oskar Heinroth, Berlin, feierte die Verdienste des Freiherrn von Berlepsch.

Ministerialdirektor Dr. Dr. h. c. Arnoldi vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Er würdigte die Versuchs- und Forschungsarbeit des Freiherrn von Berlepsch, durch die er unter großen finanziellen Opfern den praktischen Vogelschutz auf wissenschaftlicher Grundlage in seiner weltberühmten, seit 1905 staatlich anerkannten Versuchs- und Musterstation aufgebaut habe. Für die Land- und Forstwirtschaft sei der rationelle Vogelschutz von großer praktischer Bedeutung als Mittel biologischer Schädlingsbekämpfung. In Anerkennung dieser Verdienste hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherrn von Berlepsch die höchste von ihm zu vergebende Auszeichnung, den silbernen Ehrenschild für Landwirtschaft, verliehen, der von Ministerialdirektor Dr. Arnoldi überreicht wurde. Dem Werke des Freiherrn von Berlepsch müsse auch über die Notzeiten hinweggeholfen und sein dauernder Bestand sichergestellt werden.

Um hierzu beizutragen, habe, wie Ministerialdirektor Dr. Arnoldi weiter ausführte, er sich selbst an die Spitze eines Ausschusses zur Errichtung einer Freiherr-von-Berlepsch-Stiftung für Vogelschutz gestellt. Die infolge des Aufrufs gewährten Spenden betragen bis jetzt 31 000 Mark. Sogar das Ausland hat sich an den Spenden beteiligt, so Frankreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Bulgarien.

Vizepräsident Dr. Mengel überbrachte die Glückwünsche des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, der Heimatprovinz des Freiherrn von Berlepsch. Als Zeichen der Verehrung und der Wertschätzung überreichte die Heimatprovinz eine Medaille mit dem von Berlepschschen Wappen, getrieben aus heimischem Mansfelder Silber, die Vizepräsident Dr. Mengel dem Jubilar übergab.

Graf Posadowsky-Wehner †.

Naumburg. Sonntagvormittag ist der frühere Staatsmann Graf Posadowsky-Wehner gestorben. Mit Graf Posadowsky ist eine bedeutende Persönlichkeit unseres öffentlichen Lebens im Alter von 87 Jahren dahingeschieden. Der Graf wurde in der breiten Oeffentlichkeit zuerst bekannt, als er Anfang der Neunziger Jahre zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes und einige Jahre später zum Staatssekretär des Reichsamtes des Innern ernannt wurde. 1909 wurde er unter Bülow verabschiedet. Zur Nationalversammlung wurde er als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei gewählt. Später schied er aus der Deutschnationalen Volkspartei aus und wandte sich Bestrebungen zu, die zuletzt in der Volksrecht-Partei gipfelten, deren Ehrenvorsitzender er war. Als Mitglied dieser Partei hat er auch dem verflossenen Landtag noch angehört, dessen Alterspräsident er war.

Blutige Ueberfälle.

Leipzig. Das war gestern ein blutiger Sonntag. In der Rackwitzer Straße und in der Kieler Straße wurden in den Vormittagsstunden Nationalsozialisten von Kommunisten mit erdrückender Uebermacht überfallen. Vier Personen mußten schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei hat verschiedene Angreifer festgenommen. In Dewitz bei Taucha wurden Nationalsozialisten, die zur Wahlaufklärung unterwegs waren, ohne jeden Anlaß von der „Eisernen Front" überfallen. Dabei wurde ein Nationalsozialist schwer verletzt.

Aus dem Anhalter Land

Diamantene Hochzeit.

Wörbzig. Am 23. Oktober feierte das Karl Föllnersche Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide sind geistig noch sehr rege und haben Interesse an allen Ereignissen.

Köthen Sitz des Kreisamts?

Dessau. Zur Zeit schweben ernste Erwägungen, den Kreis Dessau-Köthen in seiner jetzigen Form bestehen zu lassen, den Sitz der Kreisdirektion aber nach Köthen zu verlegen. Dessau soll in anderer Weise entschädigt werden.

Spitzbubenpech.

Bernburg. Zu einer tragikomischen Geschichte lieferten ihr zwei Einsteigediebe den Stoff. Die beiden, die in den letzten Tagen in Bernburg mit gemalten Karten handelten, waren in der Nacht zum Freitag in eine Villa eingestiegen. Sie überkletterten eine drei Meter hohe Mauer und drangen durch ein Klosettfenster in das Gebäude ein. In der Dunkelheit trat der eine auf ein Wasserausgußbecken, das abbrach und mit starkem Getöse zu Boden polterte. Zum Ueberfluß drückte er dann noch einmal aus Versehen auf den Knopf einer elektrischen Glocke, die laut in die nächtliche Stille schrillte. Daß dadurch die Portiersleute aufwachten und Lärm schlugen, war nicht verwunderlich. Beim Durchsuchen des Hauses fand man den einen ganz oben auf dem Boden sitzen. Sein Komplize kam am Morgen auf die Polizei, um sich nach ihm zu erkundigen. Natürlich behielt man ihn auch gleich da.

Gröbzig. (Zum Viehmarkt) waren 200 Ferkel zur Stelle. Der Besuch war gut, der Absatz befriedigend. Der Preis bewegte sich zwischen 9—13 RM. pro Stück.

Ilberstedt. (Die Führer der evangelischen Jungmännervereine) des Kreises Bernburg tagten hier in Ilberstedt. Vertreten waren Bernburg, Ilberstedt, Güsten, Leopoldshall, Hecklingen und Löderburg. Um der Jungvolkarbeit besondere Pflege angedeihen zu lassen, wurde als Führer B. Blackstein-Ilberstedt gewählt. Desgleichen ist in der Posaunenpflege eine Vereinigung erstrebt. Die Kreisverbindung soll durch den Leiter W. Sener-Bernburg geführt werden. Eine besondere Beachtung fand die Anregung einer Laienspielschar. Die besten Kräfte der Vereine haben sich entschlossen, wirkungsvolle Laienspiele im Kreise aufzuführen, dazu sind die Vorarbeiten bereits im Gange. Die Leitung der Spiele übernimmt Paul Otto Fischer-Ilberstedt. Das 30. Stiftungsfest des Güstener Brudervereins soll durch starken Besuch vom Verband unterstützt werden. Zur großen Freude der Vertreter teilte der Vorsitzende Salz-Bernburg mit, daß in Ladorf ein Verein ins Leben gerufen ist. Ein Zeichen des Fortschreitens der Jungmännersache im Kreise Bernburg. Die nächste Kreissitzung ist nach Hecklingen anberaumt.

---

haben und ihm beispringen!" nörgelt ein Dritter.

Da lachen gleich ein paar. „Dann kennst den Zranner schlecht, wenn du glaubst, der nimmt vom Ewald etwas."

„Was ist denn der Ewald, der einschichtige Mensch, mit allem dem Zeug?" schimpft der Nörgler. „Wenn er heut stirbt, kommt höchstens einmal noch ein Wildfremder herein ins Dorf. Wem will er's denn geben, wenn nicht seinem Bruder und der Greti?"

Der Ewald aber, unbekümmert um all diese Reden, schafft weiter an seinem Bau und sein Bruder, den die Leute auch nichts angehen, schafft weiter auf dem fremden Feld und auf dem eigenen.

Still und in zäher Arbeit geht der Sommer vorüber.

Der Herbst sieht eine schöne und gute Ernte und jeder Bauer ist trotz der schweren Mühe, die sie ihn kostet, froh, weil sich Scheunen und Stadel füllen.

Hoch geladen fahren die mächtigen Wagen herein und die Fuhrleute knallen und schnalzen mit den Peitschen. Die Frauen stehen unter den Türen, das Jüngste auf den Arm, ein paar andere an der Hand, und sehen froh bewegt das kommende Brot, den gesicherten Winter.

Nicht auf einem Wagen schafft der Hans Thomas seine „Frucht" heim. In der Brieftasche trägt er sie in die Stadt: Was er für sein Heu erlöst hat und was ihm bei seiner knauserigen Lebensweise vom Leben übriggeblieben ist — alles hat er zusammengelegt und noch einmal gibt es einen kleinen Acker beim Justizrat Glimmerstein.

Am Abend nach dem Tag geht er frischgewaschen mit einem helleren Feiertagsgesicht um sein Besitztum herum. Der Weg ist nicht weit. Aber der Gang auf dem steinigen, brüchigen Feldrain dünkt ihm schöner als irgendeine Straße, die er noch unter den Füßen gehabt hat.

Da begegnet ihm der Ewald.

Sie reden nichts miteinander. Aber es gibt auch keine zornerfüllten Blicke mehr von der einen und kein spöttisches Lächeln von der anderen Seite.

Sie schauen einander munter an. „Nun, was sagst du jetzt?" forscht das Auge vom Zranner und das des Bruders antwortet: „Bravo! Nur nicht auslassen, Hans Thomas!"

Sie nicken und gehen aneinander vorüber. Auf Rufweite bleibt der Ewald stehen.

„Du!" sagt er.

Der Hans Thomas nimmt die Pfeife aus dem Mund und schaut über die Schulter um.

„Mein Dachstuhl ist fertig. Am Samstag am Abend ist Hebweinfeier. Kommst?"

Einen Augenblick hallen sich auf der Stirn vom Hans Thomas die Falten bedrohlich und in seinem Herz grimmt's und brennt's von altem Haß. Seine Blicke gehen nach der öden Flur hinüber, wo einmal der Goldlackhof gestanden ist. Dann wandern sie über den Freithofhügel zurück nach dem Ewald hin.

„Werd' schaun", sagt der Zranner.

Nach einer Weile bleibt der Ewald stehen, lacht vor sich hin und steckt die Hände in die Taschen wie ein Mann, der seine Sache richtig besorgt hat.

Dann greift er in die Joppentasche und holt einen Brief heraus, der nach den Marken darauf weit hergekommen sein mag. Er setzt sich auf einen Grenzstein, legt den Hut neben sich und beginnt den Brief zu lesen. Ein so andächtiges Gesicht macht er dabei, wie wenn's die Bibel wär, und einmal, wie er das Papier auf die Knie legt, wandern seine Blicke gegen den Himmel hinauf.

Der wird auch das noch recht machen.

15. Kapitel.

Auf den Bergen liegt der Neuschnee bis weit herunter ins Tal. Klar und ruhig wie einer, der sein Lebenswerk gut vollbracht hat und nun den Abend in friedlicher Selbstbescheidung erwartet, ist die ganze Natur.

Um den Ewaldhof, wie es auf dem neuen Anwesen heißen soll, stehen die Dorfleute und droben von dem frischen Dachstuhl wehen die bunten Bänder an der Tanne, die auf dem First prangt.

Die ganze Verwandtschaft hält in einem kleinen Halbkreis vorne am Bau. Die gesamte Arbeiterschar im festtäglichem Gewande sitzt und steht um das neue Haus herum und die Zimmerleute, in ihren weiten Plüschhosen, breitrandige Hüte auf dem Kopf, sind oben im Gebälk verteilt.

Zu höchst aber vor dem Tannenbaum im Abendwind steht der Zimmerpolier und hält seinen Spruch mit einem vollen Glas Wein in der Hand.

Denn so ist es Brauch und daß er den Erbauer leben läßt und seine ganze Verwandtschaft.

Jetzt hebt er sein Glas. „Hoch lebe der ehrengeachtete Bauherr Herr Ewald Zranner und alle, die mit ihm einziehen und wohnen unter diesem neuen Dach!" schreit er herunter, trinkt das Glas aus und wirft es mit weitem Schwung hinter sich — und die Maskträger unten stoßen aneinander und die Leute vom Bau und die vom Dorf schreien gewaltig und trinken und der Ewald hebt seinen Krug nach dem Bau hinauf und dann den Leuten entgegen und dann noch einmal — weit hinaus — kein Mensch weiß, was das bedeuten soll. Wie wenn es über Land und Meer gehen sollte.

Und seine großen Augen leuchten dabei und werden feucht.

Wieder hat der Polier droben sein Glas gefüllt.

Die Leute vom Dorf stecken die Köpfe zusammen.

Wer wohl jetzt kommt?

Brauch ist's, daß der Mann da droben die ganze Verwandtschaft nacheinander leben läßt — in der Reihe, wie sie kommen. Aber da wird's einen Haken geben.

„Es lebe" — schreit der droben und die letzte Sonne funkelt in dem Glas, daß es aussieht, wie mit Blut gefüllt — „der ehrengeachtete Bauherrnbruder Hans Thomas Zranner, geheißen der Goldlackbauer, dazier."

Die Leute stehen einen Augenblick wie verhofft, während die Handwerker schreien.

Aber da tritt aus dem Volk einer, den keins vorher gesehen hat, und geht auf den Ewald zu.

Der Hans Thomas ist's. Kerzengrad und forsch marschiert er auf seinen Bruder zu und hebt seinen Krug.

Der Ewald hebt ihm den seinen entgegen.

Einen Augenblick ruhen die zwei festen Steingutgefäße aneinander.

Dann trinken sie beide langsam, in gutem Zuge.

Und jetzt geben sie sich die Hände und schauen sich in die Augen.

„Unser Herrgott legn' dir's!" sagt der Hans Thomas so, daß es nur der andere hört.

„Und dir auch!" antwortet der seltsamerweise und seine Augen blitzen.

Das „Fraulein" ist so begeistert von dem unerwarteten bedeutsamen Ereignis, daß sie „Hoch" schreien will. Aber die Stimme gießt ihr vor Rührung und niemand fällt in den Ruf ein.

Alle, die sich kennen, wissen, daß da etwas geschehen ist, das wie ein Markstein steht in der Geschichte einer alten Familie und in der Chronik des ganzen Dorfes.

Zwei Todfeinde — zwei Brüder, die einander gehaßt haben und verfolgt ihr Leben lang, haben sich ausgesöhnt miteinander vor aller Welt und wohl im Herzen auch.

Man hat ja schon in den letzten Monaten allerhand gemunkelt, daß es allmählich besser werden soll zwischen ihnen. Aber recht geglaubt hat's halt doch keins bei den zwei harten Dickschädeln.

Jetzt sieht man's mit eigenen Augen.

Fortsetzung folgt

Soll man heiraten?

„Und bedenken Sie doch, wie einsam ein Junggeselle ist! Keinen Menschen hat er, mit dem er seine Sorgen teilen kann!"

„Oh, gnädige Frau, ein Junggeselle hat keine Sorgen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Mittel-Brandenburg 7:5.

Die Zwischenrunde um den Handball-Pokal

Die beiden Zwischenrundenspiele um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde verliefen nicht ganz den Erwartungen entsprechend. In Weißenfels siegte Mitteldeutschland über Brandenburg mit 7:5 (1:4) Toren, während in Darmstadt Süddeutschland leichter als erwartet gegen den Pokalverteidiger Westdeutschland mit 14:8 (8:5) Toren erfolgreich blieb. Die beiden siegreichen Mannschaften bestreiten nunmehr am 12. März 1933 das Endspiel.

Fast in allen Pokalspielen, die die Mannschaften von Mitteldeutschland und Brandenburg im Kampf sahen, hatten die Mitteldeutschen bisher das Glück auf ihrer Seite. So auch diesmal. Nicht allein, daß die mitteldeutsche Mannschaft in Weißenfels 4000 Zuschauer auf ihrer Seite hatte, das Unglück wollte es, daß der brandenburgische Torhüter Chuchra gerade im entscheidenden Moment verletzt wurde, was letzten Endes den Ausschlag gab. Zunächst waren die Berliner völlig überlegen. Durch Geilenberg, Kaundynia, wieder Kaundynia und nochmals Geilenberg stellten sie das Ergebnis bald auf 4:0. Erst kurz vor dem Wechsel konnte Mitteldeutschland durch Werner ein Tor aufholen. Nach der Pause ein völlig verändertes Bild. Die Berliner Läuferreihe hatte sich in der ersten Hälfte verausgabt und klappte nun völlig zusammen, wodurch der Berliner Sturm nahezu lahm gelegt wurde. In schneller Folge erzielten die Mitteldeutschen durch Berthold, Ruck und Klingler drei Tore und damit den Ausgleich. Ruck erhöhte dann auf 5:4, aber Kaundynia konnte noch einmal ausgleichen. 5:5. Dann wurde Chuchra verletzt. Ruck und Berthold erzielten noch zwei weitere Treffer und stellten den Sieg Mitteldeutschlands damit sicher. Der beste Mann war der Mittelstürmer Ruck, der sonst in der Meisterelf der Polizei-Weißenfels als Torhüter (!) spielt.

K.T.V. schlägt H.T.S.V. 10:1

Das schon spärliche Spielprogramm im Turner-Handball erlitt noch eine Einschränkung durch den Ausfall des Spieles Oberröblingen Mkl.—GVT. Mkl. Für die hallische Handballgemeinde wartete man an der Huttenstraße mit einer großen Ueberraschung auf. Was man nicht für möglich hielt, wurde Wahrheit:

KTV. schlug HTSV. 10:1 (5:0). Endlich zeigt hier der KTV. was er zu leisten vermag, während der HTSV. ein Anfängerspiel vorführte. Schon vom Anpfiff weg drückte der KTV. stark auf Tempo und war trotz des schlüpfrigen Bodens schnell und in der Ballbehandlung sicher, so daß sie schon in den ersten 10 Minuten den HTSV. mit 3 Toren überraschten. Der HTSV. war im ganzen Mannschaftsgefüge nicht wieder zu erkennen, so daß der KTV.-Sturm leichtes Arbeiten hatte und zu einem zweistelligen Erfolg kam.

Den lachenden Dritten machte hierbei der PTV., denn durch den Sieg der KTV.er sind dem HTSV. alle Hoffnungen genommen, dem PTV. noch gefährlich zu werden. Die augenblickliche Schlußtabelle der Vorspiele zeigt folgendes Bild:

	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	Tore
PTV.	5	4	1	—	9	44:18
GTV.	5	3	—	2	6	23:21
HTSV.	5	2	1	2	5	25:31
KTV.	5	2	—	3	4	30:35
Diemitz	5	2	—	3	4	30:39
Oberröblingen	5	1	—	4	2	14:22

In der Abteilung C spielte 1861 Weißenfels—Germania Weißenfels 6:3 (2:2).

G.T.V. vor M.T.V. Weißenfels

im Kunstturn-Wettkampf.

In der Vorschlußrunde um die Gaugerätemeisterschaft standen sich am Sonntag in der Saalschloßbrauerei der Giebichensteiner Turnverein, Meister des Bezirkes Halle, und der MTV. Weißenfels, Meister des Bezirkes Weißenfels, gegenüber. Einen sehr interessanten Kampf bekamen hier die Zuschauer zu sehen. Der GTV. konnte mit 654 Punkten den Sieger stellen und wird nun im Endkampf mit Neu-Rössen zusammentreffen. Weißenfels erreichte 579 Pkte.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch 2 Lieder der Gesangsabteilung des GTV. Die Turnerinnen des Vereins gaben den Wettkämpfen durch Keulenübungen und einen Tanz einen würdigen Rahmen. Bezirksturnwart Lösch, GTV, stellte die Mannschaft in folgender Aufstellung vor: GTV. Schmiedel, Nürnberger, Wollnhals, Jakob, Jendrike und Henze. MTV. Weißenfels: Rauchfuß, Ritschke, Jlisch W., Hauer, Lang und Jlisch E. Von diesen 6 Turnern schied am Schluß des Kampfes der Schlechteste als Ersatzmann aus, so daß die Punkte nur von 5 Wettkämpfern berechnet wurden.

Zuerst Gerät wurde am Barren geturnt. Die Wettkämpfer beider Mannschaften sind Anfangs etwas nervös, doch liegt GTV. auf Grund besserer Gesamtleistungen schon mit 17 Punkten vor Weißenfels. Bei den Freiübungen können sie den Vorsprung um weitere 27 Punkte vergrößern. Hier war es Wollnhals, Jakob und Jendrike, die durch exakt ausgeführte Uebungen für ihren Verein diesen Vorsprung erringen. Unter Einsatz aller Kräfte versucht Weißenfels in den Uebungen am Pferd und Reck den Vorsprung der GTV.er einzuholen, doch ist die Mannschaft immer noch vernös und wird auch reichlich vom Pech verfolgt, während die GTV.er bedeutend sicherer sind und den Vorsprung noch mehr vergrößern.

Die ersten fünf Einzelsieger stellt der GTV. folgendermaßen: 1. Jendrike 141 Pkte., 2. Henze 134 Pkte., 3. Wollnhals 129 Pkte., 4. Jakob 128 Pkte., 5. Nürnberger 122 Pkte. Erst dann folgt Jlisch Weißenfels mit 120 Pkt.

Aus dem Saalegau.

In Gruppe A der 1b-Klasse schlug Beuna den Sportring Mücheln hoch mit 7:1 (3:0) und wurde damit Herbstmeister. Ammendor 1910 gab PSV. Halle mit 5:2 (1:0) das Nachsehen. — Grupe B: Hier holte sich Lettin von Sportbrüder mit 4:2 zwei wertvolle Punkte. 96 Ref. und Preußen Ref. trennten sich 1:1 ebenso VfL. Merseburg Ref. und Sportfr. Ref. 0:0. — Im Freundschaftsspiel Braunsdorf — Giebichenstein blieben erstere mit 3:1 (1:0) siegreich.

Der Hockey-Jugendtag in Halle.

Der 23. Oktober war der Hockeyjugend vorbehalten, wenn ?ins es sollte es sein. Es hatte wirklich nichts geschadet, wenn die Vereine die Herren- und Damen-Spiele mit ihren Ortsgegnern auf einen anderen Termin verlegt hätten und durch Besuch der vom Kreis angesetzten Spiele der Veranstaltung einen würdigen Rahmen gegeben hätten. Die Vormittagsspiele fanden bei den besten Witterungsverhältnissen statt und hatten auch guten Besuch zu verzeichnen. So wohnten Herr Stadtschulrat Dr. Truichel und andere Herren von den hiesigen Schulen den Spielen auf dem Gimritzer Damm bei. Die hallischen Vereine hatten gestern einen recht guten Tag und gestalteten die Verpflichtungen mit den Leipziger Vereinen zu recht beachtlichen Erfolgen. Schwarz-Weiß Jugend schlug LBC. Jugend mit 9:1. Die Knaben der Hockeyvereinigung schafften gegen Marathon Knaben ein 6:1-Resultat. Halle 96 Junioren siegten über LSC. Jun. 3:1. Ein Unentschieden (1:1) gab es im Treffen der THC.-Knaben gegen ASC. Leipzig Knaben. Die Ansprache des Jugendobmannes, Herrn Oberstudienrat Dr. Kaminski (Merseburg) klang in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und auf den Hockeysport aus, in das Zuschauer und Spieler freudig einstimmten. Den Höhepunkt des Jugendtages bildeten am Nachmittag die Werbespiele der Leipziger Manschaften LSC. Mädchen gegen LBC. Mädchen. Die ersteren waren schneller und auch technisch besser, so daß der Sieg mit 6:1 durchaus dem Spielverlauf entspricht. Die LSC.-Junioren hatten gegen Sportfreunde Leipzig Junioren tüchtig um den 2:0-Sieg zu kämpfen. Die Regenschauer hatten das Spielfeld sehr glatt gemacht, so daß die ausgefeiltere Spielweise der LSC.er nicht zur vollen Entfaltung kam. Der Werbeerfolg für den Hockeysport dürfte voll und ganz geglückt sein.

96 bisher ungeschlagen.

Ende der ersten Serie. — Glatte Siege.

Nach der Terminliste ist die erste Serie beendet, doch in der Praxis noch nicht. Insgesamt sind noch sieben Spiele nachzuholen, wobei Borussia, HRC. und VfL. Merseburg mit je fünf ausgetragenen Spielen im Rückstand sind. Hierbei ist allerdings PSV. Merseburg schon als ausgeschieden gerechnet. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

Verein	Sp.	gew.	unent.	vl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
96	7	7	—	—	83	29	14	0
PSV.	6	4	1	1	61	31	9	3
Bor.	5	3	—	2	34	32	6	4
VfL.	5	2	1	2	31	32	5	5
HRC.	5	2	1	2	30	37	5	5
98	7	3	1	3	34	37	7	7
Weise	8	3	2	3	53	51	6	10
Post	7	2	—	5	36	66	4	10
Blauw.	8	—	1	7	41	88	1	15

Die 96er sicherten sich durch einen Sieg über Borussia die Spitze ungeschlagen. Auch PSV. und Weise konnten klare Siege herausspielen. — Das Merseburger Ortsderby fiel aus. — In der 1b-Kl. bedeutet der Sieg Wackers über Böllberg eine kleine Ueberraschung. Recht knapp trennten sich Eintracht und Reichsbahn. Die gestrigen Ergebnisse lauten:

PSV.—Post 17:7 (9:4).

PSV. trat an ohne Biebach, Richter und Kößling Die Post hatte ihre zur Zeit beste Elf zur Stelle. Vom Anfang an ergibt sich ein flottes Spiel, in dem sich PSV. noch nicht recht fand. PSV. gelingt der erste Treffer, doch Post kommt zum Ausgleich. Nun kommt der PSV. mehr und mehr auf und schraubt bis zur Pause das Ergebnis auf 9:4, wobei der Kößling-Ersatz an den Treffern der Post nicht ganz schuldlos war. Nach dem Wechsel hat der PSV. stets mehr vom Spiel, um so mehr, als die Deckung der Post grobe Fehler beging. Mit 17:7 stellt der PSV. den Sieg sicher, der auch in der Höhe verdient war.

Borussia—96 5:10 (2:5).

Große Nervosität beiderseits lag vom Anfang an über diesem Treffen, das trotz seiner Bedeutung erfreulich fair blieb. Wohl verursachte der durchaus schlüpfrige Boden manche heikle Situation, die aber meist harmloser Natur blieben. Borussia mußte Lösche und Kullrich ersetzen, während 96 beste Besetzung zur Stelle hatte. Trotzdem findet sich Borussia zuerst und gibt das Tempo an, 96 kommt aber zum ersten Treffer, der Ausgleich folgt bald. Nun wird 96 besser und stellt das 3:1 her. Wohl kann Borussia auf 3:2 verkürzen, doch dann geht 96 auf 5:3 weg. So geht es in die Pause. Zum Wiederbeginn stürmt bei Borussia Frosch in der Mitte und Knabe spielt Außenläufer. Dadurch kommt mehr Druck in den Sturm. Die Angriffe der Borussen werden drängender, zwei grobe Deckung[illegible]er der 96er werden prompt zum 5:4 ausgewer[illegible] Jetzt wird es brenzlich. Gelingt den Borussen der Ausgleich? Nein. 96 setzt alles ein und drückt Borussia in die Abwehr. Verständnisvolles Stürmerspiel der 96er muß Tore bringen, und so kommen sie zum 10:4, das Borussia in der letzten Minute noch auf 10:5 abändert. Bei den 96ern verdient die Elf ein Gesamtlob. Udolph hatte recht gute Momente und half über kritische Lagen hinweg. Im Sturm Fischer und Burisch die treibenden Kräfte, wobei auch Burisch oft mit hinten half. — Die Borussen hatten ihre Schwächen in den Außenläufern. Auch Ponwitz war nicht immer im Bilde. Dietrich im Tor aufopfernd. Im Sturm Müller und Gebhardt tonangebend. Benn (99) hielt das Spiel stets in Händen und war recht gut.

Weise—Blauweiß 9:1 (7:0).

Bei Blauweiß fehlte Buckel und Gärtner, so daß sie der Weiseelf kaum ernsthaften Widerstand bieten konnten. Bis zur Pause war Weise stets tonangebend, doch dann spielte Weise recht verhalten und Blauweiß kam mehr auf Doch nur der Ehrentreffer glückte. Der Sieg der Weiseelf war verdient.

Weitere Spiele: 1 B-Klasse: Eintr.—Reichsb. 6:7; Böllberg—Wacker 7:12 (3:1). Reserve: PSV. 2.—Post 2. 8:4; Weise 2.—Blauw. 2. 2:7; Bor. 2.—96 2. 8:5; 96 3.—Reichsb. 2. 8:3.

Ein schwarzer Tag der Tabellenführer

VfL. 96 von Preußen glatt 4:1 geschlagen! — Wacker büßt gegen Favorit das dritte Punktepaar ein! — Sportverein 98 und Sportfreunde behaupten sich gegen Borussia bzw. VfL. Merseburg. — Neumark gegen Sportverein 99-Merseburg 2:2.

Der 23. Oktober wird so schnell in der Fußballgeschichte des Saalegaues nicht vergessen werden, denn er brachte fast unglaubliche Ueberraschungen. Sämtliche der Tabellenspitze zugehörigen Mannschaften mußten Punkte lassen. Und wenn man den jeweiligen Spielverläufen nach urteilt, waren diese Niederlagen gerecht. Damit wird uns ein weiterer Fingerzeig dafür gegeben, daß die Liga des Saalegaues eine Mannschaft von wirklichem Können nicht besitzt. Die jeweiligen Leistungen sind mehr auf Zufall zugeschnitten, als auf solidem System aufgebaut.

So gut das Wetter in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages war, so schlecht war es, als die Fußball-Ligamannschaften ihre Punkttreffen anstiegen. Der „Landregen" hielt bald während des ganzen Spieles an. Dadurch wurden erhöhte Anforderungen an die Akteure gestellt. Eigentlich hätten diese von den technisch besser einzuschätzenden Mannschaften eher gelöst werden müssen, doch traf gerade hier das Gegenteil ein. Im Spiele der Merseburger Preußen gegen VfL. 96 trat dies ganz besonders hervor. Die körperlich unterlegene Mannschaft des Neulings war auf dem glatten Gelände so recht im Schwung, und schaffte durch höllisches Tempo einen nie erwarteten 4:1-Sieg. Wacker zog aber aus dieser Niederlage des Tabellenführers keinen Vorteil, denn Favorit nahm in einem anregenden Punkttreffen den Blauweißen mit 2:1 die kostbaren Punkte ab. Den lachenden Dritten konnte aber auch 99 nicht stellen, denn sie mußten gegen die mächtig aufstrebenden Neumärker einen Punkt abgeben. Sportverein 98 überzeugte einmal mehr in angenehmer Art, denn den Borussen gaben sie in den 90 Minuten keine Siegchance. Mit 1:3 geschlagen mußten die Schwarzen abtreten. Besser schätzten wir die Sportfreunde als VfL.-Merseburg — und wir behielten recht, denn erstere behielten mit 3:2 die Oberhand.

So große Freude die Erfolge im Lager der am Schlusse der Tabelle liegenden Vereine auslöste, so wenig kostbar sind sie fürs erste, denn sie konnten ihre Tabellenposition fast gar nicht verbessern. Lediglich Sportfreunde und Favorit schnellten etwas empor. Aber auch in der Spitze gab es keine nennenswerten Aenderungen. Nach den gestrigen Geschehen muß man annehmen, daß die Tabellenordnung noch viele Gestalten annehmen wird. Vorerst lautet sie folgendermaßen:

VfL. 96	7	4	2	1	17:12	10:4
99-Merseb.	7	3	3	1	12: 8	9:5
Wacker	7	4	0	3	17: 7	8:6
Favorit	7	4	0	3	14:17	8:6
Sportv. 98	7	3	1	3	13:12	7:7
Borussia	7	3	1	3	15:19	7:7
VfL.-Merseb.	8	3	1	4	16:14	7:9
Sportfreunde	8	3	0	5	13:20	6:10
Preußen	7	2	1	4	11:14	5:9
Neumark	7	1	3	3	12:17	5:9

Favorit gegen Wacker 2:1 (1:0).

Daß die Rothosen auch auf fremden Plätzen zu spielen verstehen, bewiesen sie gestern durch einen 2:1-Sieg gegen den Saalegaumeister. Dabei war der Sieg vollkommen verdient, wenn auch in der letzten Viertelstunde alles was Beine hatte, den Vorsprung verteidigte.

Wacker hatte für Junge Herzig eingestellt, der aber nicht gefallen konnte. Auch Hädicke hatte gestern **keinen guten Tag. Schulz ließ in der zweiten** Spielhälfte stark nach und im Sturm waren Bräutigam und Schneider Versager.

Die Rothosen hatten auf halbrechts Jakob stehen, der aber keine Stürmerleistung bot. Gut war die Verteidigung, der Mittelläufer, der rechte Läufer Schröter und im Sturm der Halblinke und Rechtsaußen. Ein Sonderlob gebührt dem Torwart Bergmann. Daß Favorit verdient gewann, beweist, daß Wacker erst in der 81. Minute durch Böttge zum ersten und einzigen Tor kam. Die Rothosen setzten dem Kombinationsspiel des Altmeisters ein ungekünsteltes aber desto eifrigeres Spiel entgegen, das Erfolg brachte und unter Umständen noch höher ausfallen konnte.

Spielverlauf: Wacker stößt an, kommt aber nicht zur Entfaltung, vielmehr kann Favorit durch energisches Draufgehen offenes Feldspiel erzwingen. In der 33. Minute bringt Kleemann, indem er dem Torwart das Leder aus der Hand tritt, seinen Verein in Führung. Trotz beiderseitiger Bemühungen kommt aber keine Partei zu weiteren Erfolgen.

Nach Seitentausch nimmt man an, daß Wacker mehr aus sich herausgehen würde. Aber weit gefehlt. In der 15. Minute kann Jakob auf 2:0 erhöhen. Wacker spielt trotzdem ein lasches und unlustiges Spiel. Erst in der 81. Minute gelingt Böttge ein Treffer, an dem der Favorittorwart nicht ganz unschuldig war. Jetzt setzt Wacker Dampf auf, aber die Offensive kommt zu spät. Favorit verteidigt aufopfernd und kann den Vorsprung halten. Ecken 5:5.

Der Schiedsrichter Rühle (99-Merseburg) hielt die aufgeregten Spieler stets fest im Zügel.

Sicher siegen die 98er über Borussia mit 3:1.

Unter der straffen Leitung von Hohl (Sportfreunde) lieferten sich 98 und Borussia ein Punktspiel, das äußerst gefällig aufgenommen wurde, da es höchst anständig und fair durchgeführt wurde. Die Grünhosen stellten dabei den verdienten Sieger. Ohne Zweifel hat die Mannschaft stark an Können zugenommen. Sofort nach Anstoß dieses Kampfes trat dies offenbar in Erscheinung. Dem Gegner wurde vom Beginn an etwa eine Viertelstunde Tempo und System vorgeschrieben. Während dieser Zeit beschloß Roßhirt in der 10. Minute einen gut angelegten Kombinationszug mit dem 1:0. Borussia erzwang in der Folge offenes Feldspiel. Ihre Ballarbeit wirkte aber gegen das frische Spiel des Gegners langsam. Wiederum ist Roßhirt (25. Min.) der Vollzieher eines guten Angriffsspiels. 2:0. Den ohne Grosse (dafür Hupfeld) spielenden Schwarzen bieten sich in der Folge mehrere günstige Gelegenheiten, jedoch fehlt dann immer die berühmte zehntel Sekunde am Erfolg und zum anderen ist die 98er Deckung mit Schiemann-Müller-Bruckhaus äußerst sicher. So geht es mit 2:0 für 98 in die Pause.

Nach Wiederanstoß beherrscht zunächst Borussia das Feld. Besserungen im Angriff treten aber nicht ein, denn Meißners Form ist nicht gut und damit stehen und fallen bekanntlich die Leistungen der schwarzen Stürmer. 98 zeigt sich dagegen entschlossener und zielbewußter. Als Albrecht in der 70. Min. in Schußstellung kommt, bringt er einen Glanzschuß an, der das Spiel auf 3:0 stellt. Nunmehr hat 98 den Sieg sicher. Sie spielen mehr verhalten und legen ihr Hauptaugenmerk auf die Abwehr. Borussia hat demzufolge mehr vom Spiel, aber nur ein Tor von Hupfeld war die Ausbeute.

Der Erfolg der Grünhosen war auf eine gute Gesamtleistung aufgebaut. **Aber doch gibt es in ihren Reihen Spieler, die durch ihr kluges, aufopferndes Spiel besonders zu gefallen wußten; dies waren** Schiemann im Tor, Müller in der Verteidigung, Hoske im Mittellauf und das Innenspiel Roßhirt-Albrecht-Vogler. Bei den Borussen gab es dagegen mehrere schwache Stellen zu sehen. Gefallen konnten hier nur Brodte, Mertin und allenfalls noch Schubert als Mittelstürmer.

Großes Interesse fanden auch die Spiele im Gausüden. Hier ist

der Sieg der Merseburger Preußen über VfL. 96 an erster Stelle zu nennen.

Mit 4:1 behielt der Tabellenletzte über den Führer der Tabelle die Oberhand! Dabei spielten die Domstädter ohne Gebr. Bretschneider und Thon. Ihr Erfolg wickelte sich in wenigen Augenblicken ab. Die Blauroten, die die erste Hälfte mit 1:0 stark für sich in Anspruch nahmen, ließen sich nach etwa 20 Minuten der zweiten Spielzeit von den eifrigen Merseburgern förmlich überrennen. Als Wege (Linksaußen) einen fast aussichtslosen Ball doch noch einholt und gut zur Mitte gibt, ist Albrecht zur Stelle und schafft den Ausgleich. Damit war der Grundstock für ein beherztes Zufassen der Schwarzweißen gegeben. Im nächsten Augenblick wird bereits der zweite Treffer angebracht, nach welchem M. Krampe wegen Reklamierens Feldverweis erhielt. Preußen kam in den nächsten 5 Minuten zu zwei weiteren Erfolgen. Diesen Vorsprung hielten sie fest in der Hand gegen die mächtig um die Resultatverbesserung kämpfenden Blauroten. — Jahr (Beuna) stieß bei seinen Entscheidungen auf viel Widerspruch.

Einwandfrei ist der Sportfreundesieg über VfL.-Merseburg.

Wer die Sportfreunde in dem gestrigen Spiele gegen VfL.-Merseburg gesehen hat, mußte zu dem Schluß kommen, daß die Mannschaft den schlechten Tabellenplatz nicht verdient hat. Gegen ihr vorgeführtes Spiel liefen die Merseburger vergebens Sturm. Vorzüglich klappte es in den ersten 45 Min., während welcher Zeit A. Böhme und der Halbrechte Kahle die Partie auf 2:0 stellten. Nach dem Wechsel war Piwon besser als Böttcher. Ein mächtiger Spurt der VfL.er brachte durch Sander und Piwon den Ausgleich. In der Folge dominierte wieder Sportfreunde und der Siegtreffer durch den Linksaußen brachte den gerechten Spielausgang.

In Neumark erkämpfte sich

Spielv.-Neumark mit 2:2 gegen 99-Merseburg

ein achtbares Unentschieden. Der für Metzger spielende Köppe stellte die Partie bis zur Pause auf 1:0 für Neumark. Nach Wiederanstoß ist 99 energischer. Brödel schießt aus dem Hinterhalt zum Ausgleich ein und wenige Augenblicke später ist es der Linksaußen, der die Blaugelben mit 2:1 in Führung bringt. Mit Macht kämpft Neumark um den Ausgleich, der durch Friedrich schließlich gelingt, wodurch der Spielausklang mit 2:2 den beiderseitigen Leistungen entsprach.

Frauen-Handball.

Leider war zu dem einen Spiel dieser Klasse wiederum kein Schiedsrichter erschienen, so daß nur ein Freundschaftsspiel zustande kam. Von den Spielern der ersten Serie sind nur recht wenige zur Durchführung gekommen, der weitaus größte Teil fiel aus. So ist zur Zeit ein klares Bild noch nicht möglich. 98 und Wacker liegen noch vorn. Es spielten gestern

98—Blauweiß 6:0 (4:0).

Die 98erinnen sind unstreitig die stärkste Elf zur Zeit während die anderen im Abstand folgen. Auch in den gestrigem Spiel war 98 jederzeit tonangebend und siegte durchaus verdient. Blauweiß wehrte sich tapfer.

Borussia—96 4:1 (1:0).

Hier fehlte der Schiedsrichter, und das Gesellschaftsspiel sah verteiltes Spiel, das die Borussen durch besseres Stürmerspiel verdient gewannen. Vor allen Dingen zeichnete sich im Borussensturm die halblinke Stürmerin aus. 96 ist in der Läuferreihe zu schwach.

Fußballkampf Oesterreich—Schweiz 3:1.

In Wien hatten sich am Sonntag bei schönem Wetter etwa 50 000 Zuschauer eingefunden, um dem zum Internationalen Cup zählenden Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und der Schweiz beizuwohnen. Das von Cejnar-Prag geleitete Treffen endete mit einem erwarteten 3:1 (1:0)-Siege der Oesterreicher. Diese haben damit den internationalen Cup gewonnen, sofern Italien am nächsten Freitag in Prag gegen die Tschechoslowakei verliert oder unentschieden spielt. Gewinnt Italien in Prag, so müssen Oesterreich und Italien sich in den Internationalen Cup teilen.

Um den Hockey-Silberschild.

Brandenburg und Norddeutschland siegreich

Wieder einmal wurde am Sonntag der Wettbewerb um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes mit der Vorrunde in Angriff genommen. In beiden Spielen gab es äußerst knappe Ergebnisse, wobei schließlich die Favoriten siegreich blieben. In Köln siegte Brandenburg gegen Westdeutschland erst nach Spielverlängerung mit 1:0, in Heidelberg blieb Norddeutschland gegen Süddeutschland mit 2:0 (1:0) Toren siegreich. Brandenburg hat sich damit bereits für das Endspiel qualifiziert, das am 12. März 1933 ausgetragen wird. Der Pokalverteidiger trifft auf den Gewinner des am 20. November stattfindenden Zwischenrundenspiels zwischen Nord- und Mitteldeutschland.

Olympiasieger beim Reichspräsidenten

Am Sonnabend mittag tempfing Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Palais in der Wilhelmstraße eine Abordnung der deutschen Olympiakämpfer. Dem in kleinstem Rahmen gehaltenen Empfang wohnten Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl, Staatssekretär Dr. Meißner, Baron Huebne als Vertreter des Chefs des Protokolls sowie Erz. Lewald und Dr. Diem bei. Hindenburg ließ sich die Olympiakämpfer von Erz. Lewald vorstellen, von denen Brendel-Nürnberg und Sperling Dortmund für die Ringer, Jonath-Dortmund und Eberle-Berlin für die Leichtathleten, Bubß und Eller-Berlin für die Ruderer sowie Campe Berlin für die Boxer erschienen waren. Das Reichsoberhaupt sprach den Sportsleuten seine Anerkennung und seine Glückwünsche aus und überreichte ihnen die von der Reichsregierung gestiftete Ehrenplakette. Er richtete dann an Lewald und Diem die Mahnung alle Kräfte anzuspannen, damit bei den Olympischen Spielen 1936 Deutschlands Jugend mit Ehren bestehen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Zu Fiebigers Gedächtnis. Der Entdecker von Halles Schönheit.

Vor 50 Jahren — am 26. Oktober 1882 — starb in Halle der Justizrat, Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Hermann Fiebiger, dessen Gedächtnis die Stadt Halle für immer in Ehren zu halten alle Veranlassung hat. Denn wenn die früher als häßlich verschriene, auch in ihrer unmittelbaren Umgebung keines landschaftlichen Reizes sich bewußte Stadt Halle heute in dieser Beziehung einen durchaus guten Ruf genießt, so ist das zum nicht geringsten Teile dem Wirken Hermann Fiebigers zu danken!

Seit 1867 Vorsitzender des (1864 gegründeten) Hallischen Verschönerungsvereins, ist er der eigentliche Entdecker und Ausgestalter der köstlichen Spazierwege gewesen, die in Verbindung mit den reizvollen Anlagen unseres Saaletales die Bedeutung Halles als einer auch „schönen" Stadt in aller Welt bekanntgemacht haben! — Angefangen von der Regulierung und Bepflanzung des vor dem Leipziger Tore gelegenen wüsten Platzes mit seinem von Dornengestrüpp umwucherten Teiche — dem heutigen Riebeckplatz — bis hinaus zu den einst kahlen Trothaer Felsen: überall ist der schaffende Geist Hermann Fiebigers oder seines Verschönerungsvereins zu spüren!

Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß manchen Plänen dieser hochgemuten Männer allerhand behördliche Schwierigkeiten entgegenstanden: schon an der Dreierbrücke begann fiskalisches Gebiet, und die Hauptstrecke des zu verschönernden Weges lag in den fremden Gemeinden Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha! Da hieß es ferner, die Königl. Domänenkammer, den Bankier Lehmann und den Pächter von Gimritz zu gewinnen, ebenso mit der Besitzerin der „Bergschenke", einer Frau Ba[illegible], Verträge abzuschließen. Nun, das alles hat der Justizrat Fiebiger zustande gebracht.

Er war — übrigens am selben Tage wie Bismarck, am 1. April 1815, geboren — ein „wahrhaft ritterlicher Mann", erfüllt vor allem von regem Lokalpatriotismus, der ihm eben die Wege wies, Halle zu der Stadt zu machen, die „an Schönheit ihrer unmittelbaren Umgebung in der ganzen weiten nördlichen Tiefebene" nicht ihresgleichen haben sollte! Und daß der Verschönerungsverein unter Fiebigers Leitung dieses Vorhaben zum glücklichen Ende geführt hat, das wird wohl heute jeder anerkennen!

Darum ist das Denkmal auch so recht am Platze, das „Dem Andenken Fiebigers die Bürgerschaft 1885" auf einer seiner besonders glücklichen Schöpfung: der Würfelwiese, errichtet hat. — Auf dem Stadtgottesacker liegt dieser brave Mann und treue Hallenser begraben, dessen Gedächtnis an seinem 50. Todestage aufs neue in uns lebendig werde.

H—s.

Verabschiedung des Pfarrers Witte St. Georgen.

Am gestrigen Sonntag wurde der seit dem 1. Oktober in den Ruhestand getretene Pfarrer Witte im Gemeindegottesdienst feierlich verabschiedet. Und da er selber unlängst zwei sehr gefährliche Operationen durchgemacht hat, die allerdings einen wunderbaren Ausgang genommen haben, so war ihm ärztlicherseits nicht erlaubt, die Abschiedspredigt zu halten.

An seiner Stelle predigte der Stadtsuperintendent D. Hellwig in dem stark gefüllten Gotteshaus über ein Kernwort der Bibel: „Es ist keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Er verlas alsdann die Ehrenurkunde, in der das Evangelische Konsistorium dem vielbewährten Pfarrer für seine treuen und erfolgreichen Dienste dankt, und sprach in warmen Worten auch den Dank des Kirchenkreises aus. Der geschäftsführende Pfarrer Hellmann war der Sprecher der Gemeindekörperschaften und der dankbaren Gemeinde, an der Pfarrer Witte vierzig Jahre lang in Frieden und Kriegszeit mit innerster Hingabe gewirkt hatte.

In feinsinniger Weise und bemerkenswerter Frische verabschiedete sich Pfarrer Witte selber. Das sei das Grunddekenntnis seines Lebens in den mannigfachen Erfahrungen seines Amtes, für die er nur dankbar sein könnte. Und das möchte er für die verschlungenen Lebenswege seiner Gemeinde als Gewißheit zurufen, das Wort des 23. Psalms „Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen".

Nach dem Gottesdienst, der von mehreren Darbietungen des Kirchenchors verschönt wurde, wurde der Pfarrer von den Mitgliedern der Gemeindekörperschaft und zahlreichen Gemeindegliedern umdrängt, die ihm tiefbewegten Herzens noch einmal die Hand drücken wollten — ein wohltuendes Zeichen der allgemeinen Hochschätzung und Verehrung, der sich der scheidende Pfarrer erfreute.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 1,76 Meter, das sind seit Sonnabend 4 Zentimeter Fall.

Die Schleuse passierten Eildampfer „Thüringen", Schleppdampfer „Helgoland" und die Schiffer Haupt und Troitzsch.

Die Kundgebung an der Merseburger Straße

Sabotage-Akt am Lautsprecher. — v. Killinger als Vorredner. — Kommunistische Störungsversuche.

Auf seiner Wahlrundreise durch Deutschland kam der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, am Sonnabend nach Halle. Mit dem Flugzeug war er gelandet und dann mit einer kleinen Autokolonne in die „Goldene Kugel" gefahren, vor der eine SS.-Wache angetreten war. Der Riebeckplatz war mit einer dichten Menschenmenge gefüllt, die sich aus allen politischen Lagern zusammensetzte. Nach einer Weile erschien Hitler wieder und bestieg ein Auto, das ihn die Merseburger Straße entlang nach dem Platz der Kundgebung brachte.

*

Der Strom der Menge geht in das Riesenzelt, das eigens für die Hitler-Veranstaltung an der Merseburger Straße aufgeschlagen ist. Der Vorplatz ist abgesperrt. SS.- und SA.-Leute regeln den Verkehr. Um 1 Uhr ist ein Teil des Zeltes bereits besetzt. Rohe Holzbänke sind aufgeschlagen. Im Erdboden sinkt man tief ein. Einzelne Bretter sind in den Gängen entlanggelegt. Auf Schmuck hat man fast völlig verzichtet. Nur große Transparente werben zur Wahl. Auch im Zelt herrscht reges Treiben. Und auch hier sorgen vor allem uniformierte SS.-Leute für Ordnung. Verkäufer nationalsozialistischer Zeitungen, Postkarten und Bilder sind überall zu sehen. Aber das Geld scheint knapp. Hitler-Fähnchen werden kostenlos verteilt.

Unmittelbar neben dem Eingang ist das Podium aufgeschlagen. Ein Lautsprecher wird Hitlers Rede auch die entfernter Sitzenden hören lassen. Denn groß ist das Zelt. Man merkt es: spielt hinten die SA.-Kapelle ihre Märsche, um die Zeit zu verkürzen, so hört man es vorne fast nicht. Die SS.-Kapelle hat sich vor der Rednerbühne ihren Platz gesucht.

Kurz vor 2 Uhr sind noch große Lücken im Zelt. Reihenweise, vor allem am Zwei-Mark-Platz, sind die Holzbänke noch leer. Nur langsam kommen jetzt die Besucher. Da, ein Marsch ertönt. Das Publikum erhebt sich, grüßt. Die Fahnen und die SA. ziehen ein.

Geschäftsführer Tießler eröffnet die Veranstaltung und erteilt dem ersten Redner, Kapitänleutnant von Killinger, dem früheren Führer eines Sturmbataillons von Freikorps Ehrhardt und der Sturmabteilung Mittelteutschlands, das Wort. Scharf greift Killinger die Regierung von Papen und vor allem die Deutschnationalen an. Nur wenig hört man von den alten Feinden des Nationalsozialismus, dem Zentrum und dem Marxismus. Aber dennoch versteht er es, die Masse aufzupeitschen. Und als er endet, unter dem Hinweis, Hitler, der bereits vom Flugplatz Schkeuditz im Hotel „Goldene Kugel" eingetroffen sei, werde bald erscheinen, herrscht Siedehitze im Zelt. Und jetzt setzt die SS.-Kapelle mit Märschen ein.

Auf dem Vorplatz sieht man Bewegung. Ein neuer Marsch und unter seinen Klängen betritt Adolf Hitler gegen ¼4 Uhr das Zelt. Die Spannung der Menge macht sich in stürmischen Heil-Rufen Luft. Mit einem kurzen Gruß steigt Hitler auf das Podium, hinter ihm Gauleiter Jordan und der Führer des Flugzeuges, das Hitler durch Deutschland trägt. Adolf Hitler hat das braune Hemd an, ohne jedes Führerabzeichen. Nur das SA.-Abzeichen, das Eiserne Kreuz und das Verwundetenabzeichen hat er angelegt. Mit verschränkten Armen läßt er die Rufe der Menge über sich ergehen. Und nun erteilt ihm Gauleiter Jordan das Wort. Doch als er beginnen will, erschallen Rufe aus der Menge, die immer deutlicher werden. Man scheint es oben nicht zu verstehen. Da klärt es sich auf. Der Führer soll höhertreten. Rasch ist eine Kiste herbeigebracht, der Lautsprecher höhergestellt, und nun kann Hitler mit seiner Rede beginnen, die wir im politischen Teil veröffentlichen. Noch hat er nicht lange gesprochen, da wird kurz vor 4 Uhr seine Rede schächer, bricht ab. Die Lautsprecherleitung ist durchschnitten, wohl von gegnerischer Seite. Die Polizei greift ein und verhaftet einen Mann, der im Verdacht steht, das elektrische Kabel der Verstärkeleitung zerschnitten zu haben.

Hitler selbst steht fast unbeteiligt auf dem Podium. Der Moment scheint günstig; so überreicht ihm ein etwa vierjähriger Junge in SA.-Uniform einen Blumenstrauß. Hitler tätschelt ihm die Wangen.

Nach etwa sieben Minuten ist die Störung beseitigt. Und Hitler fährt, ohne ein Wort über die Unterbrechung, genau an der Stelle fort, an der er aufgehört hat. Von begeisterten Zustimmungsrufen unterbrochen, führt er seine Rede zu Ende. Jubelnder Beifall, ein kurzer Gruß und verschwunden ist er. Die Menge strömte ihm nach. Laute Heil-Rufe auf dem Vorplatz künden von seiner Abfahrt. Das Zelt leert sich. Kein Vertreter der Leitung schließt die Versammlung. Hitler ist fort, also ist sie zu Ende.

*

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war die Merseburger Straße und die um den Platz liegenden Nebenstraßen von Neugierigen dicht besetzt. Wohl waren es Tausende, die die Straßen säumten, aber es waren zum Teil andere als am 30. April. Damals standen Menschenmauern. Tausende begeisterter Hallenser, die den Führer der nationalsozialistischen Bewegung sehen und ihm zujubeln wollten, in den Zufahrtsstraßen, in denen der Verkehr minutenlange Stockungen erfuhr. Und diesmal: fast schienen nur Angehörige der Linksparteien, in erster Linie Kommunisten, in ihrer neuen schwarzen Uniform (diese Uniform kostet einschließlich Stiefel 40 Reichsmark und wird mit einer Mark je Woche abgezahlt) die Straßen zu bevölkern, abgesehen natürlich von den Tausenden, deren Ziel das Zelt war.

Sehr stark rot war auch die Beflaggung der umliegenden Häuser, von denen nur vereinzelt Hakenkreuzfahnen sichtbar wurden. Dabei darf man natürlich nicht vergessen, daß die Gegend, in der diese Kundgebung stattfand, zumeist von Angehörigen der roten Parteien bewohnt wird, was selbstverständlich seinen Einfluß auf das Straßenbild hatte.

Man hatte den Eindruck, daß alles rings um das Zelt auf Protest und Gegendemonstration abgestellt war, eine Tatsache, die bei der großen Hitler-Kundgebung im Frühjahr auf der Rennbahn nicht festzustellen war. Geduldig warteten die Tausende, die draußen standen, während das Zelt sich langsam füllte. Ehe jedoch Hitler selbst kam, verging noch geraume Zeit. Hin und wieder versuchten kommunistische Gruppen und dünne Sprechchöre kleine Störungen, die jedoch in keinem Falle größere Ausmaße annahmen. Die Polizei, die mit einem starken Aufgebot zur Stelle war, griff überall ein und sorgte stets schnell und erfolgreich wieder für Ordnung.

Dann kam, etwa gegen 3,15 Uhr, Adolf Hitler in größerer Begleitung von der „Goldenen Kugel" her. In sehr schnellem Tempo fuhren die Autos nach dem Platz, kaum daß man die Insassen, unter ihnen den nationalsozialistischen Parteiführer, erkennen konnte. Hitlers Ankunft löste bei den Wartenden lautes Gejohle aus und die ganze Straße entlang sich fortpflanzende „Nieder"-Rufe. Ohne Aufenthalt begab sich Hitler über den Platz, auf dem er von kleinen SA.-Gruppen empfangen wurde, in das Zelt. Draußen wurde es wieder ruhig, die Bewegung, die minutenlang in die Massen gekommen war, legte sich schnell wieder.

Allenthalben wurde jetzt „große Politik" gemacht, im Mittelpunkt stand Adolf Hitler über den man ganz verschieden, mit Sympathie und mit Kritik, sprach. Man wartete weiter; solange, bis Hitler seine Rede beendet hatte und wieder ins Freie trat.

Ebenso schnell wie die Ankunft vollzog sich auch die Abfahrt im Auto. Von den Nationalsozialisten, die auf dem Platz vor dem Zelt standen, begeistert begrüßt, gelangte Hitler auf die Straße, wo er sich dann schnell entfernte. Langsam kamen nun auch die Massen in Fluß, die sich zumeist die Merseburger Straße entlang bewegten. Im großen und ganzen ging es auch nach Schluß der Kundgebung ruhig ab, allerdings mußte die Polizei jetzt öfter eingreifen und Gruppen von Kommunisten, die sich überall störend betätigten, auseinander treiben. Später kam es auch in der Innenstadt, so beispielsweise in der oberen Leipziger Straße, zu Rempeleien zwischen Linksgerichteten und Nationalsozialisten, die aber im allgemeinen bedeutungslos waren.

*

Die Straßenbahn hatte zur Bewältigung des Verkehrs von der Innenstadt aus nach dem Platz in der Merseburger Straße und zurück 30 Sonderwagen und 40 Anhänger eingesetzt, die ausreichten. Insgesamt wurden auf der Strecke nach der Merseburger Straße etwa 12 000 bis 14 000 Personen befördert.

*

11 Verhaftungen.

Der Polizeibericht meldet: Die Hitler-Kundgebung am 22. Oktober ist ohne größere Störungen verlaufen. Verschiedene Ansammlungen wurden ohne Zwischenfälle zerstreut. Wegen Beteiligung an Schlägereien und an Sprechchören wurden zehn Personen festgenommen, ferner ein KPD.-Angehöriger wegen Bedrohung eines Polizeibeamten. Die Ermittlungen nach dem Urheber der Störung der Stromzufuhr in den Zeltbau sind noch im Gange.

Kurhaus Bad Wittekind. Dienstag, 4 Uhr, großes Konzert. Leitung Benno Platz. (S. Anz.)

Lichtbildervorträge über eigene Forschungsreisen. Wie alljährlich veranstaltet der Verein für Erdkunde auch in diesem Winter eine Reihe von Lichtbildervorträgen, in denen Forschungsreisende der jüngsten Zeit über ihre Ergebnisse berichten werden. Im ersten Vortrag wird Kunstmaler H. Tüpke (Breslau) über Landschafts- und Volksbilder aus Oberägypten sprechen. Seine durch Filmvorführungen und Kunstdarbietungen aus dem Leben der Fellachen erläuterten Vorträge haben überall größten Beifall gefunden. Wir weisen empfehlend auf die Vorträge hin. Näheres in der Anzeige.

Hohes Alter. Am 25. Oktober feiert Frau Emilie Victor, Kirchnerstr. 10, ihren 77. Geburtstag.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Montag, den 24. Oktober 1932

Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
6 U 52 M	17 U 00 M	— U — M	15 U 10 M
23 10.	24. 10	23 10.	24. 10.
14 U | 21 U	7 U	14 U | 21 U	7 U

Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C			Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)		
+ 16,7	+ 12,7	+ 12.2	752,8	751,0	742,9

Windrichtung und Stärke 0=Windst. 12=Orkan			Relative Luftfeuchtigkei in %		
WSW 1	SW 1	SSW 6	75	86	73

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche 0=klar.10=ganz bedeckt			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
9	0	10	wolkig	wolkig Regen	wolkig

Sonnenscheindauer am 23. 10.: 2,1 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 23. 10.: 13,5 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: +6,0 °C
Höchsttemperatur am 23. 10.: 17,9 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 24. 10.: 10,0 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 24 Std.: 0,7 mm

Wetteraussichten für Dienstag: Winde in wechselnder Stärke um die Südwestrichtung schwankend. Veränderliche Witterung. Wiederholt Regn. Temperatur zwischen 8 und 15 Grad.

Für Mittwoch: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters wahrscheinlich.

Die "zerrupfte"
BLAU PUNKT-Stickerei
Jetzt hab ich aber was angerichtet! Frauchen braucht ja die Dinger für ihre Handarbeit!

Es ist halb so schlimm. Der Herr raucht ja Blaupunkt weiter, und für 50 Wertmarken bekommt Frauchen immer wieder 16 neue Stickereien. So hat er für 4 Pfg. eine fabelhafte, große Zigarette, sie hat Freude an neuen Handarbeiten, und die Kinder haben außerdem Soldaten-Bilder, und wenn Frauchen die Stickereien nun nicht braucht, gibt es dafür 10 Zigaretten gratis für beide.

Blau Punkt 4 Pf.
mit Stickereien und Soldaten-Bildern
WALDORF ASTORIA G·M·B·H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0009

Auch Schreckschußpistolen können gefährlich sein.

Wenn andere Personen angeschossen werden. — Konkurrenten auf der Landstraße.

Der Sonnabend, der letzte Tag der Schwurgerichtswoche, sah laut Anklageschrift und Eröffnungsbeschluß einen „versuchten Totschlag" zur Verhandlung anstehen. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Gau, erklärte selbst zu Beginn seines Antrages, daß die Sache anfänglich, namentlich nach den Bekundungen des „versuchten Toten" schlimmer aussah, als es sich im Laufe der Hauptverhandlung gezeigt hatte. Er beantragte wegen versuchten Totschlags Freisprechung.

Der Angeklagte, der 31jährige Elektriker Hugo B. aus Löbejün, war Vertreter für Grammophone, Radioanlagen usw. für eine hallische Firma. Früher war er Untervertreter des 30jährigen Elektromechanikers Hermann St., dem wurde aber die Vertretung von der hallischen Firma abgenommen und B. bekam sie. Natürlich war St. diesem deshalb nicht besonders grün.

Am 27. Januar nun trafen sie, beide zu Rade, auf der Chaussee zwischen Gröbzig und Mitteldlau aufeinander. Sie riefen sich etwas zu. Möglich, daß St. den Angeklagten hinten am Rade angestoßen hat und ihn absichtlich zu Fall gebracht hat. Er bestreitet dies, stieg aber auch vom Rade und ging auf den Konkurrenten zu — es ist ein Streit mit oder ohne drohend erhobener Hand. Der Angeklagte hielt ihm

eine Schußwaffe entgegen.

St. zog sich zurück und als er zwei bis drei Schritt fort war, krachte hinter ihm ein Schuß, er schwang sich auf sein Rad und fuhr im Zick-Zack weiter; als er fast schon über die Anhöhe hinweg war, knallte es unten nochmal.

Es ist nichts weiter passiert, als daß ein Pferd auf dem Acker von dem Knall scheu wurde.

Anklage war aber außer dem „versuchten Totschlag" auch auf „unerlaubte Waffenführung" erhoben.

Es taucht die Frage auf, ob der Angeklagte wirklich die Schreckschußpistole benutzt hat, die er am Tage nach der Tat mit einer leeren Patronenhülse abgeliefert hat,

oder ob er nicht mit einem Browning geschossen hat, den er nachweislich besessen, aber ein halbes Jahr vorher verkauft haben will. Durch Zufall ist nämlich einige Tage nach dem Zusammenstoß der Konkurrenten noch eine Hülse am Tatort gefunden, die nicht recht hineinpaßte in die Schreckschußpistole, wenn auch das Kaliber übereinstimmte.

Auch dieser Punkt wurde mit Hilfe des Schießsachverständigen Büchsenmacher Hunold geklärt. Der Angeklagte hat sich

seine Patronen selbst gefüllt

und die Hülsen mehrmals benutzt. Und zwar hat er mitunter stärkere Ladungen hineingefüllt, die die Hülsen beim Schuß aufbauschten, so daß sie sehr schwer aus dem Lauf hinaus- und gar nicht wieder hineingingen.

Diese verstärkte Ladung machte aber selbst die von der Polizei früher als waffenscheinfrei im Handel geduldete Schreckschußpistole zur Waffe im Sinne des Schußwaffengesetzes.

Daher wurde der Angeklagte auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juli 1932 zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Waffe wurde eingezogen.

Da diese früher waffenscheinfreien Schreckschußpistolen durch verstärkte Munition mißbraucht worden sind, so sind jetzt die polizeilichen Bestimmungen geändert und waffenscheinfrei sind nur noch Pistolen, bei denen der Lauf vorn geschlossen, also kein Schuß, dagegen nur ein Knall möglich ist und die Hülsen zur Seite entweichen.

Not des Volkes ist Not der Kirche.

44. Jahresfest der hallischen Stadtmission. — Einzelheiten aus dem Jahresbericht. Festpredigt und Festvortrag von Gen.-Sup. Lohmann.

Am gestrigen Sonntag feierte die hiesige Stadtmission ihr 44. Jahresfest. Im Zeichen großer äußerer Not waren sie alle zusammengekommen, die dem gemeinsamen Liebeswerk der hallischen evangelischen Gemeinden nahestehen, um einen neuen Einblick in die weit verzweigte Arbeit der Stadtmission zu erhalten und Kraft zu sammeln für die kommenden Wochen und Monate, die gerade auch an die evangelische Wohlfahrtspflege erhöhte Anforderungen stellen werden. — Den Auftakt des Festes bildete ein Gottesdienst in der Marktkirche mit einer ernsten, Gewissen weckenden Predigt von Gen.-Sup. Lohmann, Magdeburg, der als der geistliche Führer des Kirchensprengels mit innerer Wärme von der christlichen Verpflichtung den Armsten und Schwächsten gegenüber sprach und die religiöse Bindung aller evangelischen Liebesarbeit betonte.

Der Festabend im großen Saal der Stadtmission brachte nach Begrüßungsworten von Generaldirektor Hoffmann den Jahresbericht, den Pf. Bender erstattete. Unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse ist die Stadtmission zu scharfen Einsparungen gezwungen gewesen. Trotzdem konnte die Arbeit fortgeführt und an einzelnen Stellen ausgebaut werden. So wurde am 1. Juli eine Mitternachtsmission ins Leben gerufen. Von einer Stadtmissionarin werden wöchentlich etwa 300 Familien seelsorgerlich betreut. Eine besondere Note trägt die mit neuem Eifer betriebene Artistenmission, die erst kürzlich wieder anläßlich des hallischen Jahrmarktes in Erscheinung trat. Auf Wunsch der städtischen Behörde wurde ein neues Mütter- und Säuglingsheim eingerichtet. Im Rahmen der Winterhilfe arbeitete die Volksspeisung der Stadtmission, je eine Kleiderkammer wurde am Weidenplan und auf der Pfännerhöhe unterhalten. Lese- und Aufenthaltsräume für Erwerbslose konnten ebenfalls bereitgestellt werden.

Dann hielt Gen.-Sup. Lohmann seinen Vortrag über „Notruf der Zeit und Antwort der Kirche". Er ging davon aus, daß Kirche und Volkstum eng zusammengehören, weil das Volkstum die Grundlage für die Gestaltung und Erhaltung christlicher Gedanken und evangelischer Lebensführung sei. Die augenblicklich schwer lastende Not des deutschen Volkes sei auch eine Not der Kirche. Dabei sei zu bedenken, daß die Lage des deutschen Volkes besonders drückend empfunden werde, weil zu der über die ganze Welt verbreiteten Not der Arbeitslosigkeit auch noch der seelische Druck des Schuldiktates von Versailles komme. Die Kirche habe von jeher für solche Not ein Ohr gehabt. Die Geschichte der inneren Mission spreche Bände. Je größer die Not wurde, desto mehr fühlte sich auch die amtliche Kirche in sie hinein verpflichtet.

Besonders ernst werde von der Kirche die seelische Not der Gegenwart genommen. Von den Armen, Elenden und Verlassenen werde zuletzt alles unter dem Gesichtspunkt der Ungerechtigkeit angesehen. In solcher Zeit stoße die Gottlosigkeit gegen den seelischen Bestand unseres Volkes vor. Sie sei nicht erst seit gestern da, sondern war schon auf dem Plan, als das Christentum in die Welt trat. Was den bolschewistischen Ansturm gegen die Kirche verhängnisvoll erscheinen lasse, sei der Versuch, auf den Trümmern der christlichen Kultur ein Neues aufzubauen, eine Weltordnung, die durch Glück und Frieden, durch Freiheit und Gerechtigkeit ausgezeichnet sein soll und keine staatlichen oder Völkergrenzen kennt. Daraus ergebe sich für die Kirche eine ungeheuer schwere Aufgabe. Sie müsse weiter ihre Liebesarbeit treiben, darüber hinaus die Botschaft des Evangeliums so zu verkündigen, daß sich moderne Menschen wieder im letzten Grunde Gott verpflichtet fühlen. Dabei sollen Spannungen und Kämpfe, die zu Voraussetzungen einer lebendigen Entwicklung sind, nicht aufhören, sondern mutig und ehrlich ausgetragen werden.

Das alles liege jedoch — so fuhr Gen.-Sup. Lohmann fort — in unendlicher Zukunft, wenn die Kirche vergessen wollte, sich der Not des Tages anzunehmen. Sie erkenne an, was andere leisten, und wisse den Wert der von Staat und Kommune gegebenen Gesetze und Ordnungen zu schätzen, sie lege aber auch den Nachdruck darauf, daß alle äußeren Ordnungen nichts helfen, wenn sie nicht von Menschen gehandhabt werden, die um Gottes und Christi willen ihrem deutschen Volke dienen wollen. Das fortgesetzte Bestreben, sich auf den Grund aller Lebenskraft zu besinnen, neue Kräfte auszulösen, allen durch die Kraft und Gnade Gottes zu helfen, das sei die Antwort der Kirche auf die Not der Zeit.

Politische Ansammlungen.

Der immer näherkommende Wahltermin zeigt sich auch in der Belebung des Straßenbildes. So kam es gestern mittag — zahlreiche Nationalsozialisten und Kommunisten waren in ihren Parteiuniformen unterwegs — am Riebeckplatz zu einer Ansammlung von etwa 300 Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Polizei leicht zerstreuen konnte. Ein Kommunist hatte Nationalsozialisten mit einem Gummiriemen bedroht. Er wurde festgenommen.

Zwei Selbstmorde.

Zwei Selbstmorde meldet der heutige Polizeibericht. Aus wirtschaftlichen Gründen erhängte sich ein 39jähriger Mann in seiner Wohnung. Ein Kaufmann erschoß sich in seiner Wohnung mit einem Schläfenschuß. Hier scheint Krankheit die Ursache zum Freitod zu sein.

Das Evangelische Reform-Realgymnasium im Süden der Stadt Halle.

Seit 2½ Jahren bewohnt die Martin-Luther-Reformschule i. E. das Gemeindehaus von St. Johannis. Ihre Gründung wurde veranlaßt durch die große Bedrängnis des Osterschulanfangs im Jahre 1930. Es laufen jetzt drei Jahrgänge mit zusammen 83 Schülern. Die Größe und Lage der Klassenräume ermöglicht es, daß die Kinder ständig in guter Luft sind. Auch für die Zukunft bietet das Gemeindehaus noch eine Menge Räume, die der Schule dienen sollen.

Doch nicht nur der Süden der Stadt schickt seine Kinder in diese Schule, auch aus andern Stadtteilen und aus den Vororten, ja sogar mehr und mehr von weiterher kommen die Schüler. Was läßt denn diese Eltern grade diese Anstalt für ihre Söhne bevorzugen? Das ist der einheitliche Geist der Schule, der ihr Erziehungswerk an den Kindern sichtbarlich. Der Name Martin-Luther-Reformschule ist ja nicht ein zufälliger, sondern mit vollem Bewußtsein dessen, was er in sich schließt, gewählt.

Der Lehrplan der Schule ist der eines Reform-Realgymnasiums mit betontem Lateinunterricht, der schon in Unterertia beginnt. Später können die Eltern entscheiden, ob sie Englisch oder Griechisch für ihre Kinder bevorzugen wollen. Selbstverständlich ist die staatliche Anerkennung das Ziel der Anstalt, damit die Kinder die Reifeprüfung an der Schule selber ablegen können. Die erforderlichen Schritte sind dazu schon eingeleitet. Auch soll, sobald als möglich ein eignes Schülerheim mit der Schule verbunden werden, wenn die Zahl der auswärtigen Schüler dessen Betrieb sichert.

Das Schulgeld beträgt 300 RM. im Jahr ohne Zuschläge. Es wird in Monatsraten von 25 RM. vorausbezahlt. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Die Anmeldung geschieht bei dem unterzeichneten Schulleiter, der alles Erforderliche schriftlich oder persönlich mitteilt.

Wilhelm Brachmann, Pfarrer u. Schulleiter, Dittenbergerstraße 10, Ruf 310 09.

Die Autofahrer protestieren

gegen ihre übermäßige Belastung.

Wie in allen größeren Städten Deutschlands, so veranstaltete auch der Gau Sachsen-Anhalt im Allgemeinen Deutschen Automobilklub, am Sonnabend im Hotel „Rotes Roß" eine stark besuchte Protestversammlung, die sich gegen eine übermäßige Belastung des Autofahrers wandte, die einen ständigen Rückgang des Kraftfahrzeugverkehrs bringt.

Herr Studienrat Dönicke-Naumburg, der stellvertretende Zweite Gauvorsitzende, wies darauf hin, daß zur gleichen Stunde ähnliche Protestversammlungen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs in ganz Deutschland stattfinden, die sich gegen die Pauschalsteuer, gegen den Spritbeimischungszwang und gegen die Preissteigerungen, entstanden durch die Benzinkonvention, wenden, Preissteigerungen, die noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht haben.

Im einzelnen erläuterte dann der Erste Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Gau Sachsen-Anhalt, Herr Kupka-Schkeuditz, die wirtschaftliche Lage und die finanziellen Belastungen der deutschen Kraftfahrer, die dazu geführt hätten, daß

der Kraftwagenbesitzer immer mehr zum Steuerobjekt

wurde. Im besonderen wandte er sich gegen den Spritbeimischungszwang, der von 2½ Prozent im April 1930, kurz darauf auf 3½ Prozent und jetzt schließlich auf 10 Prozent gestiegen sei und den Betriebsstoff für den Kraftwagen ganz außerordentlich verteuert habe, nur um eine günstigere Verwertung der Kartoffelernte zu erzielen. Mit diesem Spritbeimischungszwang waren Zollerhöhungen und Preiserhöhungen an der Tagesordnung, so daß sich damit eine Belastung des Kraftfahrers geltend machte, die in einem

starken Rückgang der fahrenden Wagen und in einem Rückgang in der Beschäftigung der Autoindustrie

ihren sichtbaren Ausdruck fand. Die Fahrzeuge werden nach Hunderttausenden abgemeldet. Bereits am 1. Juli wurden 132 000 Kraftfahrzeuge vorübergehend abgemeldet, mit dem Eintreten der kälteren Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß weitere Abmeldungen erfolgen, so daß man schätzungsweise damit rechnen kann, daß annähernd ein Drittel sämtlicher deutscher Kraftfahrzeuge stillgelegt werden. Wenn naturgemäß auch dieser Rückgang nicht allein auf diese übermäßige Belastung des Kraftfahrers zurückzuführen ist, da auch die allgemeine Wirtschaftskrise sich hier stark auswirkt, so hat sie doch die Reihen der Kraftfahrer stark gelichtet und die deutsche Automobilindustrie, die in vorbildlicher Weise nach den Jahren der Inflation die ausländische Konkurrenz überflügelte, ein ganzes Stück wieder zurückgeworfen.

Die Kraftfahrer fordern nun zum teilweisen Ausgleich dieser Belastung eine Senkung der Pauschalsteuer um 50 Prozent, und sie verlangen vor allem, daß die Reichsregierung auf die Preisverteuerung durch die kürzlich neu zustandegekommene Betriebsstoffkonvention achtet.

Zum Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die noch am gleichen Abend, wie auch von allen größeren deutschen Städten aus, dem Reichsfinanzministerium telegraphisch übermittelt wurde.

Die am 22. Oktober 1932 in Halle a. d. S. aus der Provinz Sachsen und Freistaat Anhalt versammelten Kraftfahrzeugbesitzer haben mit großer Sorge davon Kenntnis genommen, daß seitens der Reichsregierung noch keinerlei entschiedende Schritte unternommen wurden, um der am Boden liegenden Kraftverkehrswirtschaft durch steuerliche Entlastung den Wiederaufstieg zu ermöglichen. Die Belastung durch Spritzwang und Zollerhöhung sind ins Unerträglich gestiegen. Wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie durch sofortige Senkung der Pauschalsteuer um 50 Prozent der Kraftverkehrswirtschaft einen wertvollen Anpuls gibt und dadurch zeigt, daß auch dieser wichtige Wirtschaftszweig sich der Fürsorge der Reichsregierung erfreut.

Gleichzeitig wird das Augenmerk der Reichsregierung auf die preisverteuernden Maßnahmen der neugeschaffenen Betriebsstoff-Konvention hingelenkt. Wir erwarten auch hier von der Reichsregierung energisches Eingreifen.

Verbilligung des Frischfleisches für Bedürftige.

Vom Reich sind besondere Bezugscheine herausgegeben worden, die u. a. vom Jugend- und Fürsorgeamt in diesen Tagen verteilt werden. Die Scheine berechtigen nur zum Ankauf von frischem Rind- und frischem Schweinefleisch und gewähren eine Verbilligung von 20 Pf. je Pfund. Der Fleischverkäufer wird für die Gewährung des Preisnachlasses aus Reichsmitteln entschädigt, wenn er die eingelösten Abschnitte ordnungsmäßig behandelt und rechtzeitig abliefert. Näheres enthält die entsprechende Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Zeitung.

Die Kriegshinterbliebenen-Zusatzrentner, ferner die Empfänger der Allgemeinen Fürsorgeunterstützung mittels Postscheck erhalten die Bezugscheine am Sonnabend, dem 29. Oktober, von 9—1 Uhr an der Kasse Rathausstraße/Ecke Kleine Steinstraße 1 gegen Vorlage des Postscheckabschnitts der letzten Zusatzrente bzw. Unterstützung.

Zusammenstoß vor der Heinrichstraße.

Gestern mittag fuhr ein Motorradfahrer vom Reiseel die Ludwig-Wucherer-Straße nach dem Walhalla hinunter. Als ein Personenwagen aus der Heinrichstraße in die Ludwig-Wucherer-Straße einbiegen wollte, versuchte der Motorradfahrer, ihn links zu überholen. Das mißglückte, er wurde erfaßt, kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu. Mit einer Knieverletzung und einer Gehirnerschütterung wurde der Motorradfahrer, ein Hecklinger, in die Klinik eingeliefert. Auch seine Mitfahrerin, gleichfalls eine Hecklingerin, mußte mit einem Schlüsselbeinbruch der Klinik zugeführt werden.

Hallischer Genealogischer Abend im Ottehardtreise.

Die hallischen Genealogen hielten am Sonnabend im Hotel „Stadt Hamburg" den ersten Vortragsabend dieses Winters ab, für den sie einen hervorragenden Kenner auf dem Gebiete der Genealogie gewonnen hatten. Professor Mitgau, Berlin, sprach über das Thema: Edelmann, Bürger, Bauer, Versuch einer ständischen Typologie.

Jeder Beruf ist der Ausdruck einer Sozialfunktion, so führte er aus. Er ist sozial im Gegensatz zum asozialen Erwerb. Ein Privatgelehrter kann beispielsweise einen Beruf, braucht aber keinen Erwerb zu haben. Für den Stand ist der Beruf Vorbedingung, während die Klasse sich auf dem Erwerb aufbaut. Bis um 1800 bestanden die Stände in reiner Form, dann begann daneben allmählich die Bildung der Klassen. Da sich aber die Typologie in erster Linie mit vorkapitalistischer Zeit befaßt, wird die vierte Klasse, das Proletariat, das eine besondere Welt für sich ist, aus der Betrachtung herausgelassen.

Der Edelmann ist ein ausgesprochener Geburtsstand, Exponent der patriarchalischen Gesellschaftsform, seine erste Eigenschaft Distanz zu halten und exklusiv zu sein. Sein Denken bezieht sich nicht auf die Person, sondern darauf, Glied einer Kette zu sein. Und als solches Glied wird ihm vor allem Zucht zur Aufgabe gemacht. Geldverwerb ist ihm verboten, er lebt von der Rentenbasis, von den Abgaben der Hörigen.

Ganz anders dagegen der Bürger. Er weiß sich durch die Leistung seiner Hände Werk aus, mit dem er qualitativ verbunden ist. Ihn beseelt allein die Freude am Besitzschaffen. Aber er schafft Werte, die er nicht zu verbrauchen vermag. Geistig strebt er nach Bildung. Der Kapitalismus schafft da eine ganz neue Entwicklung in der Auffassung vom Gelde. Er bringt das spekulative Denken im Gold; Ratio statt Seele.

Der Bauer endlich hat die absolute Freude am Besitz. Er ist verwurzelt in der Landschaft und in der Familie. Ihm ist das Maßhalten zu eigen, in dem er sich dem Rhythmus der Natur einfühlt.

Unter dem Einfluß des Kapitalismus sind heute die Stände von der Klasse her zerfetzt worden, die alle Elemente in sich hineingezogen hat, die in den Ständen nicht mehr niet- und nagelfest waren. Wie die Entwicklung weitergehen wird, ist noch nicht abzusehen.

Die interessanten Ausführungen des Redners, die durch die schöne Sprache Prof. Mitgaus noch gewannen, fanden wohlverdienten Beifall, Dr. Fabian dankte ihm namens der Versammlung herzlich dafür und leitete die sich anschließende Aussprache.

Mit der goldenen Rothelfernadel ausgezeichnet. Von der Reichsleitung der Technischen Nothilfe wurde Major a. D. Künzler in Anerkennung seiner Verdienste und Mitarbeit im Luft- und Gasschutz die goldene Rothelfernadel verliehen.

Wiederaufstieg und allerlei aus Ostafrika. Ueber dieses Thema werden anläßlich des politischen Gruppen- und Unterhaltungsabends der Deutschnationalen Volkspartei am Mittwoch, dem 26. Oktober, abends 8.15 Uhr im Engelhardt-Bierhaus der Landesgeschäftsführer von Lentz und Schultrat Buse sprechen. Der Eintritt für die Deutschnationalen ist frei. Gäste können eingeführt werden. Neben den Vorträgen werden noch Klaviervorträge und vaterländische Rezitationen geboten.

Sondervorstellung im Stadttheater. Am Sonntag, dem 30. Oktober 1932, nachmittags 3.30 Uhr, wird im Stadttheater das Frontschauspiel „Flieger über Flandern" aufgeführt. Veranstalter ist die Deutschnationale Volkspartei. Die Preise sind für diese Sondervorstellung um 50 Prozent ermäßigt. Den Schülern und Schülerinnen, Rentnern und Erwerbslosen wird ein weiterer 10prozentiger Rabatt gewährt. Karten sind im Vorverkauf zu bestellen bzw. abzuholen in der Geschäftsstelle der DNVP.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0010

Landbund für autoritären Staat.

Die Vertreterversammlung des Landbund Provinz Sachsen. — Einigkeit im Bernsstand! — Zur Reichstagswahl: „Wählen ist Pflicht!"

Die große Vertreterversammlung des Landbund Provinz Sachsen war in diesem Jahre auf Donnerstag, den 20. Oktober, nach Halle ins Hotel „Stadt Hamburg" geladen.

Ueber der ganzen Tagung lag ein ungewöhnlicher Ernst. Die Entwicklung hat es gezeigt, daß der Einfluß der politischen Parteien immer weiter ausgeschaltet wird. Um so mehr muß der ganze Nachdruck der Berufsorganisation in die Waagschale geworfen werden. Der Berufsstand, der nicht fähig ist, in fester Geschlossenheit seine Interessen selbst zu vertreten und durchzusetzen, ist dem Untergange preisgegeben!

Der Vorsitzende, Frh. v. Münchhausen, gab in seinem einleitenden Referat zum Geschäftsbericht eine kurze Zusammenfassung der Lage:

„Es wäre unwürdig, wollten wir nicht anerkennen, daß im Laufe des Jahres mancherlei geschehen ist zum Nutzen der Landwirtschaft. Die Milderung des Zinsdruckes, die prinzipielle Schwenkung der Reichspolitik zum System der Kontingente find, wie der Reichsernährungsminister in München gesagt hat, ein Anfang zur Besserung. Wir erwarten, daß den Worten die entsprechenden Taten folgen! Die Aufgabe unserer Organisation ist es daher, zu sorgen, daß es bei diesem Anfang nicht bleibt.

Der gegenwärtige Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gibt zu berechtigten Besorgnissen Anlaß. Wenn die augenblickliche Entwicklung wirklich als ein Börsenmanöver aufzufassen sei, so bedeute dies ein ungeheuer gefährliches Spiel. Es mehren sich die Stimmen, die einem Getreidemonopol das Wort reden, das nach Auffassung des Redners der Landwirtschaft nur Unheil bringen kann. Aber wenn die Preisgestaltung eine Rente nicht mehr übrigtasse, so würde der Gedanke bald mehr Freunde finden, als dem Getreidehandel lieb sein könnte!"

Der Redner kennzeichnete dann kurz die Erfolge der Landwirtschaft. Sie sind vorhanden, aber sie sind eben nur Anfänge:

„Es muß Besserung gebracht werden auf dem Gebiete der öffentlichen Lasten! So wesentlich die Einführung der Steuergutscheine ist (für die, die in ihren Genuß gelangen), so unzulänglich ist ihre Wirkung auf die große Masse der landwirtschaftlichen Betriebe. Die deutsche Landwirtschaft kann nur bestehen, wenn der Ueberdruck der Belastung mit Abgaben für Staat, Gemeinde und Sozialpolitik aufhört die Gesamtwirtschaftleistungsunfähig zu machen.

Solange die Erwerbslosen nicht wieder zu Arbeit und Lohn gelangt sind, fehlt der innere Markt für die Produkte der Veredlungswirtschaft. Solange wir für die Produkte der Veredelungswirtschaft nicht wieder einen zulänglichen Preis erkämpft haben, solange schwebt über der gesamten Landwirtschaft die Gefahr des Unterganges. Hier steht man die innige Verflechtung der Volkswirtschaft als Ganzes.

Sache der berufsständischen Organisationen ist es, die wechselseitigen Interessen zur Geltung zu bringen und auszugleichen. In diesem Ringen um den Platz an der Sonne ist der Berufsstand im Vorteil, der in sich am geschlossensten ist! Darum heißt unsere Mahnung: Schließt die Reihen in der Erkenntnis, daß Parteien trennen, der Berufsstand einigt!

Das beginnende Jahr bringt nach menschlichem Ermessen die Entscheidung über die Richtung, die die politische Entwicklung in Deutschland nehmen wird!

Das Heil der Landwirtschaft kann nur von einer starken, von den Wirrungen des Tages unabhängigen Staatsführung kommen. Die Möglichkeit der Entwicklung in dieser Richtung ist gegeben; auch hierin sehen wir den Anfang: der Beginn des Jahres steht im Zeichen der Hoffnung, daß es aufwärts gehen möge mit dem Vaterlande und damit auch mit der deutschen Landwirtschaft. Immer ist der Landbund stolz darauf gewesen, daß er nicht nur für eine Rente gekämpft hat, sondern für große ideale Ziele: „Zieht am Volkswohl" war stets seine Parole.

Gerade in diesem Sinne muß der Landbund auch sein Augenmerk auf die Jugend richten, auf die Festigung und Ausgestaltung des Jungalandbundes! Es ist unbedingt notwendig, den jungen Leuten vor Augen zu führen, daß für ihr eigenes Wohl wie für das Wohl des deutschen Vaterlandes die Einheit im berufsständischen Gedanken die wesentlichste Grundlage für die gesamte Landbundarbeit sein und bleiben muß. Mann für Mann möge in diesem Sinne seine Pflicht tun! Treu der eigenen Scholle, treu dem Landbund, treu dem Vaterlande.

Die Ausführungen des Vorsitzenden fanden allgemeine lebhafte Zustimmung.

Im Gedanken an die Einheitlichkeit des im Landbund geeinten Landvolkes gestaltete sich auch die Stellung des Landbund Provinz Sachsen zur bevorstehenden Reichstagswahl.

Nach wie vor steht der Landbund fest und unerschütterlich auf dem Boden des autoritären Staates. Er unterstützt alle die Parteien, die im selben Sinne ihre Mitglieder zur Wahlurne rufen. In diesem Sinne lautet die von der Vertreterversammlung angenommene Wahlparole: „Wählen ist Pflicht. Wählt national! Wählt nur Listen, auf denen Landbündler an sicherer Stelle stehen! Wählt keine Splitterlisten!"

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils: Prüfung der Jahresrechnung, Annahme des Haushaltsplanes für das kommende Jahr, wurden noch verschiedene Wirtschaftsfragen behandelt: Vollstreckungsschutz und Vermittlungsverfahren, Steuergutscheine für Mehreinstellung, Margarine- und Fettfrage, bei der besonders auf die Ungerechtigkeit hingewiesen wurde, daß zur Zeit die deutschen Erzeugnisse doch besteuert werden: Zucker- und Schlachtsteuer, während man die zu 97 Prozent aus ausländischen Stoffen hergestellte Margarine vollkommen steuerfrei läßt.

Unser Radiokritiks im Großsender!

Rundfunkhörer und Hausbesitzer!

Aus Anlaß der Eröffnung des Mitteldeutschen Großsenders auf Welle 389 m spricht der beeidigte Rundfunk-Sachverständige für Landgericht und Industrie- und Handelskammer zu Halle (S.), Fritz Lindenberg, unser Radiokritikus, am Sonnabend, dem 29. Oktober, von 19.30 bis 20 Uhr zu den durch den Großsender neu hinzugekommenen Hörern über zu den Hauseigentümern über „Das Antennenrecht des Mieters".

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überzählige Betrag nicht aus, so wird der Text gestrichen.

Von meiner Lagerverlegung
Tapeten - Reste
zu weit herabgesetzten Preisen in der Rollenzahl
Walter Sommer, Leipziger Str. 32 Fernruf 23 362

Öffene Stellen

Seriösen Herren w. verdienstreiche **Vertretung** u. Schreibtisch aus bel. sof. Verb. gesucht. (Parteiverk.) Gut. Leumund Bedingung. Off. u. B 2005 an Ala Haasenstein & Vogler, München. ×

Tischlerlehrling stellt sofort ein Walter Rambow, Tischlermeister. Können a. S.

Witwer sucht 1. Nov. oder später Landwirtsgut, od. Witwe (40—52), vollkommen unabhängig, gesund, kräftig, tüchtig, solid, grundehrlich, dtbl., b. sehr guter Behandlg. und Lohn, als **Wirtschafterin** Bei Zuneigung spät. Heirat nicht ausgeschl., dah. 6000—10 000 M. Vermögen erw. Tadellos. Eigenheim und feine Wirtschaft vorhand. Offert. mit Lichtbild, welches sof. zurückgesandt w., u. E 2635 an die Exp. d. Ztg.

Zur Führung kl. frauenlos. Haushalts sucht bess. Herr **nette Dame** sparsam und wirtschaftlich, die sich keiner Arbeit scheut, bei bescheid. Anspr. Offert. unt. R 4786 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen zur Erlernung der Hotelküche gesucht. Angebote erb. Hotel Roter Hirsch, Eilenburg.

Eine kräft. unabh. Aufwartung gesucht. Offert. unt. E 2718 an die Exp. d. Ztg.

Suche ein **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren, für Hausarbeit und Schweinefüttern. Apel, Bagerei, Bezirk Halle a. S.

Dienstmädchen für Bäckerei gesucht. Offert. unt. D 19780 an die Exp. d. Ztg.

Christl. Erholungsheim Stolberg a. H. sucht jüngeres **Mädchen** für Haus- und Zimmerarbeit. Bewerbungen: kein Bubikopf, sauber und pünktl. Zeugnisabschriften u. Ansprüche einsenden.

Suche zum 30. u. 31. Oktober eine **Kellnerin** Angeb. erb. unter A 15771 an die Geschäftsst. d. Ztg. ×

Mädchen welches melken kann, in d. Landwirtschaft für sofort gesucht. Albin Wurzel, Wischroda, Naumburg a. S.-Land. §

Suche zum 1. Nov. 15—17jähriges **Mädchen** mit Zeugnissen. Mänicke, Sangerhausen, Jakobstr. 10.

Alleinmädchen mit langjähr. Zeugnissen aus guten Häusern, kinderlieb und mit guten Kochkenntnissen, zum 1. November gesucht. Vorstell. 4—6 Uhr b. Frau Kind, Viktorstraße 8, II.

Stellengesuche

Molkerei- Betriebsleiter, streng national eingestellt, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Betriebsleitung in Genossenschaftsmolkerei. Angebote u. Molkereibetriebsleiter postlagernd Apolda. =

Junger Müller 19 Jahre, sucht für sofort Stellung. Angebote erbeten. Fritz Römer, Sangerhausen, Probstgasse Nr. 5.

Mädchen 20 Jahre, welches schon in Stellung war, sucht solche im Privathaushalt. Greve, Handelt, Helfta b. Eisleben, Wilhelmstraße 21.

Für Gutsbesitzer! Verheirateter, tüchtiger, solider Landwirt sucht Stellung als selbständiger **Verwalter, Inspektor oder Wirtschafter** evtl. wo Frau mit tätig sein kann. Bin 29 J., war in gr. Betrieben als Beamter tätig, habe landwirtschaftl. Schulen besucht und verfüge über gute Zeugnisse. Angebote erb. unt. B 20-7 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche für meinen 20 Jahre alten Sohn anderweitig **Stellung** Im Schlachten und Wurstmach. bewand. Gefl. Angeb. an — Hugo Röschow, Fleischermeister, Umpferstedt, Weimar-Land.

Solides, ältere **Mädchen** vom Lande, i. Nähen und Plätten erf., sucht Stellung im Haushalt, ev. 1. November od. später. Meuselbach, Hauptstraße 50. ×

Wirkungskreis sucht alleinst., geb. Dame, 40, gute Erfch., tüchtig selbständige Hausfrau, perf. in allem, auch Taschenfeld. Angl. erb. unter A 15785 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. ×

Tüchtiges **Hausmädchen** 18 Jahre alt, mit Kochkenntnis, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugnisse, Stellung in Privathaush. per 1. November. Werte Angebote erbittet Ella Knoth, Ermlitz b. Schkeuditz.

Tüchtige **Wirtschafterin** firm i. all. Arbeit., 37 Jahre alt, fleißig und ehrlich, sucht sof. Stellung, wenn möglich frauenloser Haushalt, da selbständig. Arbeiten gewöhnt. Offert. unt. R 4737 an die Exp. d. Ztg.

Anständ. Mädch. vom Lande sucht Stellung, erfahren i. Nähen und Kochen. Zu erfragen Halle-Diemitz, Gartenstraße 17.

2Jähriges, ehrliches, sauberes, freundl. **Mädchen** sucht zum 1. Novbr. Stellung, am liebst. Geschäftshaushalt. Offerten erbittet Liselotte Leitsch, Taubardt b. Freyburg a. U.-Land.

Zu vermieten

Bahnstraße g. möbl. 2 Zimmer und Küche an Ehepaar sofort zu verm. Offert. unt. E 2752 an die Exp. d. Ztg.

Laden mit 3-Zimm.-Wohn., Bölbegerweg, mon. 80 M. zu vermiet. Steinweg 20a, I, Tel. 21468.

2 möbl. Schlafstellen ganz bill. zu vermiet. Krukenbergstr. 9 III.

Klinikнähe son. gut mbl. Wohnz. 2Schlafzimm., Bad, Eletr., auch einzeln, sofort oder später zu vermieten. Off. unt. E 2760 an die Exp. dieser Zeitung.

Garage 16 qm Montagegr., 15 M., zu vermiet. R. Schmidt, Anhalterstr. 36 II.

Möbl. Stube m. Kü. f. einz. P. 1. 11. fr. Rau, Lessingstr. 40

Frdl. möbl. Zimmer m. el. Licht, zu vm. Hermannstr. 28, I r.

Beff. Zim., auch mit Pension zu vermieten Anhalter Str. 5 pt.

Möbliertes Zimmer an Stud. zu vermiet. Geiststraße 55 I.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Brandenburger Str. 2 I r.

Möbliertes Zimmer b. zu vermiet. Schleitzweg 6 pt.

Schlafstelle, sep., einf. möbl., el. Licht, Kochofen, z. v. Steg 2.

Großes leeres **Zimmer** 1. Nov. zu vermiet. Gottesackerstr. 14 pt.

Nett möbl. Zimmer zu vermieten. Karl, Godenstraße 21 II.

1 gr. leer. Zim. mit Kochgel. f. bell. eing. Dame f. sofort oder zum 1. 11. zu vermietn. Südenstr. 15 II l.

Mietgesuche

Zimmer und Küche auf b. Lande z. 1. 11., oder spät. gef. Preisofferten unter E 2754 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht einfach **möbl. Zimmer** evtl. mit Klavierben. zum 1. November. Offert. unter E 2756 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Wollsteppdecken Daunensteppdeck. fertigen an in eigen. Steppdecken-Näherei **Krch & Co.,** Halle a. S., Pfannerhöhe Nr. 4.

Schreibmaschine (gebr.), Grammoph.-Schrank, 1 Rollwagen (8—10 Ztr.) billig zu verkaufen. Offerten unt. E 2759 an die Exp. d. Ztg.

Schreibmaschine a. Privathand in best. Zustand billig abzug. Offert. unter E 2757 an die Exp. d. Ztg.

Gutes Cello alte Geige preiswert. Kühn, Weißenfels a. S., Gutenbergstr. 5.

Fast neuen **Federpreschwag.** verk. oder vertausch auf alten Kutschwag Kaune, Grobitz, Weißenfels-Land.

Verkaufe Füllofen und Gasherd. Krukenbergstr. 14 I r.

Füllofen u. Kinderwagen zu verkaufen Benkendorferstr. 115.

Tischgrammoph. mit Platten zu verk. Jägerplatz 11, Erdg.

Gebr. Kleiderschrank, Schreibtisch, Schreibstuhl zu vk. Lessing, Mühlweg 25.

Mod. Sportwagen o. V., Riemen, eleg. Stubenwagen, geb. Stühlchen, Gitterbett zu verkaufen. Streitberstr. 3 II r.

Guterh. Kinderklappwagen f. 6 M. z. vk. Neander, Sternstr. 1 III.

Eiserner Stubenofen zu verkaufen. Krukenbergstr. 1 I.

Mende-Radio 3 Röhr., mit Netz-Anode, Gleichrichter, Akku u. Lautsprecher zu verkaufen. Worm-litzer Straße 21 I !

Petroleumofen, groß, tadellos, zu vk. Geiststraße 60 III.

Küche, gut erhalten, für 39 Mark zu verk. Taubenstraße 27.

Kinderklappwag. m. Verdeck, garn. u. Matr., Gord. Stiefelhose für gr. Figur, fast neu, billigst zu verk. Raumburgerstr. 30.

Kaufgesuche

Gebr. Lexikon zu kaufen gesucht. Offert. unter E 2755 an die Exp. d. Ztg.

Holzwaschwanne und Zober, Bücherschrank zu kaufe gef. Offerten mit Preis unter B 3 7413 an die Exp. d. Ztg.

Coupe auf erhalten, oder groß 1 Satz Räder zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R 4682 an die Exp. d. Ztg.

Wer liefert Fahrräder und Ersatzteile an Wiederverkäufer? Otto Riemann, Tannepöhl, Dorfstr. 1.

2 eif. Bettstellen gesucht. Offert. unt. E 2762 an die Exp. d. Ztg.

1 eisernes Bett und Kinderbett gesucht. Offert. unt. E 2763 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

6000 Mark gesucht gegen Sicherheit (landwirtschaftl. Inventar, Wert 20 000) für 1 (Jahr). Offert. unter E 2755 an die Exp. dieser Zeitung.

Erststellige GM.-Hypothek auf Villa **3500 Mark** sofort abzutreten. Offerten unt. E 2758 an die Exp. d. Ztg.

Günstige Kapitalanlage! Wir haben in verschiedenen Gemarkungen der Goldenen Aue Ackergrundstücke mit festen Pachtverträgen zu verkaufen. Günstige Verzinsung! Grundstücks-Verwertungs-Gesellschaft m.b.H., Artern.

Hypotheken-geld, 6%, zu vergeben. Offert. unt. E 2761 an die Exp. d. Ztg.

8000 RM. als 1. Hypothek nur an Selbstgeber sof. zu verleihen. Angeb. unt. D 19782 an die Exp. d. Ztg.

3000 RM. gegen gute Sicherheit auf ein Jahr gesucht. Angeb. unt. R 4741 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Lagerplatz eingefried., 3000 qm, m. Gleisanschl. und Schupp., Neidenburger Str. 15, gelegen demnächst zur Zwangsversteig. Kaufreflekt. erhalten Auskunft Fleinweg Nr. 1, Tel. 214 68, Steinicke.

Prima **Erwerbsgut** in Holstein zu verk. Herrschaftl. Lage, m. neuen Gebäuden u. Beschlag. ein. Jagd, hoher Weizenboden. Forder. 130 Mille. Anz. 50—60 Mille. Rest nach Vereinb. Weitere Besitzungen in allen Größen. × Ab. Müller, Lokfeld, bei Hamburg, Kaiserstraße 84.

Einfamilien-**Wohnhaus** mit Garten in Halle oder Nähe Halle bei Preis 2000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Gartengröße u. R 4740 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Schöner **Schrebergarten** im Süden gel., mit Edelobstbaumbestand, hochstämm. Stachelbeeren, Rosen und hübscher groß. Laube (mit Sommerlaube) zu verkaufen. Preis 450 M. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle d. Saale-Ztg. Kleinschmieden oder schriftlich unter D 19784 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

Goliath-2Pfr. b. z. vk. Fischer, Bernhardstr. 9.

Einzige **Gastwirtschaft** 75 M. monatlich, m. Saal, sofort zu verpachten. × Erfurt, Pilse 8 I r.

Fiatwagen 6/30 4—5 Sitzer, in prima Zustand bill. zu verk. W. Weise, Großhörner b. Hettstedt, Tel. 211.

Suche einwandfreies **Ztr. Cabriolet** mit Roßtr., Modell 31/32, 4—8 Sitzer, gegen Kasse sofort zu kaufen. Offerten unt. D 19779 an die Exp. d. Ztg.

Motorrad steuerfrei, neuwertig, kauft Carl Kaiser, Eisleben, Hallesche Straße 54.

Gutscheine für **Kleine Anzeigen** können nur dann in Anrechnung gebracht werden, wenn sie bei Aufgabe der Anzeigen mit eingesandt oder abgegeben werden. Ein nachträglicher Abzug von der Anzeigenrechnung ist nicht möglich. Da eine Rechnungserteilung nur in Ausnahmefällen erfolgen kann, bitten wir, den nach Abzug der beigefügten Gutscheine verbleibenden Betrag in Freimarken beizufügen oder auf unser Postscheckkonto Leipzig 22815 zu überweisen. **SAALE-ZEITUNG**

4/20 P. S.-Opel-Limousine Bauj. 1929, mit Koffer u. allen Schikanen erstkl. gepflegt, mögl. einwandfrei, preiswert gegen Kasse zu verk. Angeb. erb. u. B 2099 an die Geschäftsst. d. Zeitung. ×

Pachtgesuche

Kleine **Landfischerei** evtl. späterer Kauf mögl., z. 1. 3. 33 zu pachten gesucht. Off. unt. B 3 7112 an die Exp. d. Ztg.

Witwer, 50 J., m. eigen. Hausgrundst. und 1½ Morgen gr. Hausgarten sucht d. Bekanntschaft einer Frau od. ein. älter. Fräul. zwecks bald **Heirat** Angeb. erb. unt. A 15787 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. ×

Heiratsgesuche

Jg. Frau, 36 J., mit eig. Heim sucht d. Bekanntschaft ein. nett. Herrn bis 40 J. zw. späterer **Heirat** Offert. unter E 2753 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Silberfüchse gute Zuchtbaare, zu mäßigen Preisen abzugeben. Anfr. an H. Freiesleben, Eisenach, Goethestraße 9.

Vermischtes

Eine hochtragende **Zugkuh** u. zwei die Wahl, zu verkaufen. Unterfarnstedt Nr. 38

Diskrete Niederkunft und Aufenthalt bei kostlich zarter Schweter jederzeit in Eigenvilla im Harz. Angeb. erbet. unter A 15770 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. ×

Neuanfertigung, Aendern, Reparatur, v. Anz. u. Mänt. bill. Schimpf, Grafenweg 3a.

Kl. Limousine frei. Kilometer 18 Pf. Tel. 31020.

Arbeitsplan für kleine Anzeigen*)
Heute an unsere Zeitung schreiben
morgen erscheint Ihre Anzeige
übermorgen und folgende Tage Offerteneingang

*) Dieser Plan ist nur durchführbar, wenn Sie den Kostenbetrag gleich mit Ihrem Auftrag einsenden.
Preise: a) einfaches Wort 6 Pfg.
b) Oberschr. Wort 20 Pfg.
c) Chiffregebühr 60 Pfg.
Für Veröffentlichung in allen 5 Mitvagblättern verdoppeln sich die Kosten außer der Chiffregebühr. Auflage über 100 000 Exemplare!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0011

Stadt-Theater

Heute, Montag, 20 bis 22 Uhr
Die Brücke
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Dienstag 20 bis gegen 22¾ Uhr
Gasparone
Operette v. C. Millöcker

WALHALLA
8 Uhr Die Operetten-Neuheit:
Bravo Peggy
... Mit der flotten Musik ein beispielloser Erfolg, ein Kassenstück, das Abend für Abend das Theater füllen wird. Volksbl.

CAPITOL
Zum letzten Mal in Halle
Nur 3 Tage
Hans Albers in Bombenauf Monte Carlo
mit
Heinz Rühmann, Anna Sten.
„Das ist die Liebe der Matrosen".
Beginn: 4.10 6.20 8.30 Uhr.

Rola

Unbeschreiblicher Lacherfolg
über
Hörbiger, Kampers, Heidemann
und
Senta Söneland!
in dem großen Militär-Lustspiel

Die sollen Streiche eines liebesdurstigen Ulanen-Kleeblattes
Lachen-Lachen
nichts als Lachen.
Das beste aller Militär-Lustspiele.

Beispiellos
der Erfolg!
Beispiellos
dieser Film

Wenn jemals das Wunder des Tonfilms einen tiefen Eindruck hinterließ, so ist es dieser
„Elisabeth-Bergner-Tonfilm"

Der träumende Mund

Dieses Erlebnis zartester Erotik wird jedem unvergeßlich bleiben

Beachten Sie die Anfangszeiten: 4.00 6.10 8.15

Der Andrang ist gewaltig!

Riebeckplatz C.T Riebeckplatz

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 25. Okt., nachm. 4 Uhr
● **großes Konzert** ●
Leitung Benno Plätz.

Inserate in der S.-Z. haben Erfolg!

Gr. Ulrichstr. 51 C.T Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch
Das größte Filmereignis seit Ben Hur
in deutscher Sprache
Tarzan
der Herr des Urwalds!
Der Andrang ist gewaltig
Schon die Nachmittags-Vorstellungen waren bisher ausverkauft!
Daher frühzeitig Plätze sichern
Beginn: 4.00, 6.10, 8.15 — Sonntags ab 2.45

Schauburg C.T Schauburg
Die stürmisch bejubelte Tonfilm-Operette:
„Ich will nicht wissen wer Du bist..."
mit Liane Haid, Gustav Fröhlich
Szöke Szakall, Betty Bird
Musik: Robert Stolz
Dieses Film müssen Sie unbedingt sehen und hören!
Beachten Sie die billigen Eintrittspreise
0,50 0,60 0,80 1,— 1,20 Mk.
Werkt.: 4.00 6.10 8.15. Sonntags ab 2.45

Massen-Protestkundgebung
der Haus- und Grundbesitzer von Halle und Umgegend
am Mittwoch, dem 26. Oktober 1932, abends 8 Uhr
im großen Saal der „Gesellschaftsbrauerei"
gegen die übermäßige Belastung durch Steuern, Abgaben und Schuldzinsen
Für Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und der Hauszinssteuer.
für Abschaffung der Wohnungs- und Mieteinigungsämter.
Besprechung der Notverordnung.
Die Regierung Papen, die politischen Parteien und wir.
Referent: Reichsminister a. D. Professor D. Dr. Dr. BREDT.
Hausbesitzer erscheint in Massen!
Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine
Pfeiffer. Clemens.

Volkswohl-Lotterie für Arbeitslose und Jugendhilfe
Ziehung 11.-18. November

52 340 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtw. v.		400000
Höchstgewinn a. 1 Doppellos		150000
Höchstgewinn a. 1 Einzellos im Werte v.		75000
Auf Wunsch für sämtliche Gewinne	2 mal je	50000
	2 mal je	25000
90% bar	2 mal je	15000
	2 mal je	10000

Lose zu 1 RM — Glücksbriefe m. 5 Losen 5 RM sort. u. versch. Taxe
Doppellose 2 RM — Glücksbriefe m. 5 Doppellosen 10 RM sort. u. versch. Taxe
Porto und Liste 35 Pfg. extra
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.-G. Bank-Geschäft **Berlin W 8**
Friedrichstr. 192-193 an der Leipziger Str.
Fernspr. A 1 Jäger 2233 — Postscheck Berlin 215

Die Qualität, nicht die Reklame — **Hallorentropfen** haben Ruf und Name!
O. BREHMER NACHF. - HALLE (SAALE) - OBERE LEIPZIGER STRASSE 43
LAKÖRE · WEINE

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 229,3 Meter.

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.30: Schallplattenkonzert.
12.00: Aus Operetten und Tonfilmen im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15: Heinrich Schlusnus singt (Schallplatten).
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.30: Büchersturde für die Jugend.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Studenten über ihr Studium (II): Studi. jur. Egon Bendt, Leipzig.
16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.05: Frauenfunk.
18.25: Sprachenfunk: Französisch.
18.45: Einführung in das Gewandhauskonzert am 27. Oktober.
19.00: Wer ist geblibet, wer erzogen? Professor Dr. Johannes Richter, Leipzig.
19.30: Abendkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
21.00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10: „Irrtum vorbehalten." Eine rumänische Gaunerkomödie für den Rundfunk von Robert Overweg.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Johann Benzel Tomaschek, ein böhmischer Meister der Frühromantik (1774 bis 1850).

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635 Meter.

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Französisch für Anfänger. Anschließend: Schallplattenkonzert.
13.55: Wetterdienst: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Neuenes Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Kinderstunde
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
16.45: Frauenstunde.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.30: Tier und Umwelt (II); Prof. Just, Greifswald.
18.00: Heutige Musikpädagogik (III): „Musik der Schule am Meer" (Ed. Zuckmayer).
18.30: Volkswirtschaftsfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Einheitskurzschrift f. Fortgeschrittene.
19.30: Zeitdienst
20.00: Chöre. Berliner Funkchor. Leitung: Maximilian Albrecht
20.30: „Stein." Hörspiel von Hans Henning Freiherr Grote.
22.10: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.30: Spätkonzert

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Martha Schröder geb. Herold, Inhaberin der Firma Herold & Schröder in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 21. Oktober 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Versteigert wird am 2. November 1932, 10 Uhr, hier, Preußestring 13, Zimmer 163, im Wege der Zwangsvollstreckung das Wohnhaus Delitzscher Str. 7a mit Hofraum, Seitenwohnhaus rechts u. links, Geschirrkammer, Aufenthaltsgebäude, Seitenflügel rechts, 611 qm, Geb.-St.-R.-W. 1386 M. (Eigent. Ebestau Elise Rieder geb. Krause, jetzt verehelichte Hugenmann in Halle a. S. u. Holzhändler Wilhelm Richter in Halle a. S. je zur Hälfte).
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Verbilligung von Frischfleisch um 20 Pf. je Pfund.

Bezugsscheine hierzu verteilt das Jugend- und Fürsorgeamt an Kriegsbeschädigte, Zusatzrentner, ferner an Empfänger der Allgemeinen Fürsorgeunterstützung mittels Postscheck am Sonnabend, dem 29. Oktober, von 9—15 Uhr, an der Kasse Reichsstraße 56 Kl. Steinstraße gegen Vorlage des Postscheckabschnitts der letzten Zusatzrente bzw. Unterstützung.

Jeder Fleischverkäufer kann die Bezugsscheine bzw. deren Abschnitte entgegennehmen, sofern er dafür nur frisches Rind- und frisches Schweinefleisch verkauft, also nicht Wurst oder Räucherwaren. Die Verkäufer machen ihre Bereitwilligkeit zur Entgegennahme der Bezugsscheine durch Aushang kenntlich. Die Verbilligungsspanne von 20 Pf. je Pfd. wird dem Verkäufer aus Reichsmitteln entschädigt, sofern er folgende Bedingungen einhält:

1. Er darf nur während der Geschäftsstunden verkaufen, die auf dem einzelnen Abschnitt deutlich aufgedruckt ist.
2. Die betreffenden Abschnitte sind umgehend durch Firmenstempel u. Datum zu entwerten und beispielsweise an dem mitunterzeichneten Gasterstein, erstmalig am 22. November, bei der Gewerbe- und Handelsbank — Filiale Schöpfer- und Dieskau — abzugeben zu je 50 Stück gebündelt.
3. Zu spät abgelieferte Abschnitte sind ungültig, wodurch der Fleischverkäufer die Verbilligungsspanne von 20 Pf. einbüßt. Nachträgliche Zustellung erfolgt im Gegensatz zum Kaufhofe nicht.

Halle, den 24. Oktober 1932.
Der Magistrat

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 25. Oktober:
um 11 Uhr in Ammendorf, Elsterstr. 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 30 Stück Kronen, 1 Klavier, 1 Radio m. Lautspr. und Akku, 1 Auto, 1 Teppich, 1 Staubsauger.
Kredel, Ob.-Ger.-Vollz., Merseburger Str. 14.

um 15 Uhr in Schwoitsch, Gasthof Müller: 1 elektrisches Klavier.
Ernst, Gerichtsvollzieher.

1. um 10 Uhr Preußenring 13:
Schrank- u. Haubengrammophone, Grammophonwerke u. Zubehörteile;
2. um 15 Uhr in Reideburg, Gasthof zur Linde: 1 Barfüm-Schrank, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Orga-Perfekt-Schreibmaschine, 1 Bürotisch und Barentresgale.
Kleinhopf, Obergerichtsvollzieher.

Konkursmasse-Verkauf.
Die zur Konkursmasse Leo Lipper, hier, gehörigen Warenvorräte in
Wäsch- u. Wollwaren usw.
sollen bei annehmbarem Gebot im ganzen gegen Barzahlung verkauft werden. Besichtigung im Laden Gr. Steinstr. 35 morgen Dienstag, vormittags 10—12 Uhr, woselbst Bestandsverzeichnis u. Verkaufsbedingungen ausliegen. Schriftliche Gebote sind bis Mittwoch, d. 26. d. M., mittags bei mir abzugeben.
Ferdinand Wagner, Konkursverwalter, Königstraße 15.

Auktion.
Dienstag, den 25. Okt., vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiwillig in Halle a. S., Merseburger 3: 3 Kaffeemaschinen (2,50 Mtr.), 4 Ladentische m. Marm. (1,80 Meter), Glasplatte, 1 gr. Eisschrank (alles Glas), Glasaufschrank, Schinkenschneidemasch., el. Kaffeemühle, Dezimalwaage, Ladenbeleuchtung u. a. m. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Ulrich, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. — Tel. 250 09.

Verein für Erdkunde
Lichtbildervorträge
über eigene Forschungsreisen
im Winter 1932/33
26. Oktober: H. Tüpke (Breslau): Oberägypten
30. November: Dr. Helbig (Hamburg): Sumatra
14. Dezember: Dr. Macke (Altenburg): Celebes
25 Januar: J. Steinleitner: Abessinien
22. Februar: Dr. Georgi (Hamburg): Alfr. Wegener und seine letzte Reise in Grönland
29. März: noch unbestimmt
26. April: Dr. Spethmann (Essen): Nordamerika
Der erste Vortrag findet im Haus der Hausfrauen, Mittelstr. 5a, die übrigen im Melanchthoniaum statt. Beginn 20¼ Uhr. — Dauerkarten 2,50 M., Einzelkarten 0,50 M. (Schüler u. Studenten die Hälfte) bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse

Kommt Ihr Kind in der Schule mit???
Wollen Sie ihm nicht ein paar Nachhilfestunden geben lassen? Lehrer, Studenten, fortgeschrittene Schüler, die Ihrem Kinde schnell und sicher die fehlenden Kenntnisse verschaffen, finden Sie durch eine Kleinanzeige in der S. Z., die nebenbei noch außerordentlich billig ist.

An gutem **Mittagstisch**
Nähe Walhalla, können noch Damen und Herren teilnehmen. Off. unt. C 15768 an die Exp. d. Ztg.

Wie verdiene ich heute noch Geld?
Das nutzbringende Büchlein!
25 zeitgem. Berufe, ohne Kapital, für Männer u. Frauen (zweite verbess. Auflage). Preis 85 Pfg. bei Voreinsendung; 1,15 Mk. frei Nachnahme. Alleinverkauf für einige Bezirke auf eigene Rechnung noch zu vergeb. Fortbildungsverlag Hannover 14, Podbielskistraße Nr. 34.

Debattierklub
Interessenten mit höh. Bildung wollen Anschrift send. unt. K 462 an die Exped. d. Ztg.

Wer braucht
kl. Bauzeichnung od. Bauvoliziezeichnung? Off. unter C 2744 an die Exp. d. Ztg.

Dringend u. Kranzgrün! Wer hat größ. Bedarf? Zuschr. unt. R 4730 an die Exp. dieser Zeitung.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag, 25. Oktob., 19½—22¼ Uhr: Carmen.
Altes Theater in Leipzig.
Dienstag, 25. Oktob., 20—22 Uhr: Achtung! Frisch gestrichen!
Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 25. Oktob., 20—22¼ Uhr: Die Braut d. Meer.
Operetten-Theater in Leipzig:
Dienstag, 25. Oktob., 20 Uhr: Freut Euch des Lebens.
Stadttheater in Magdeburg.
Dienstag, 25. Oktob., 19½ Uhr: Tannhäuser.
Wilhelm-Theater in Magdeburg.
Dienstag, 25. Oktob. Geschlossen.
Stadt-Theater in Nordhausen.
Dienstag, 25. Oktob., 20 Uhr: Rina, der Filmstar.
National-Theater in Weimar.
Dienstag, 25. Oktob., 20 Uhr: Iphigenie a. Tour.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt
in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Gr. Steinstr. 84

Ballenstedt
(Harz)
Behagl. Aufenthalt bei zeitgemäß. niedrigen Preisen in bestempf. christlichen Haus für Erholungsuchende und Dauergäste. Prosp. kostenlos. Antoinettenstraße 29. Fernr. 571

Tapezierer
gesucht zum Aufpolstern von Chaiselongues. Angebote unt. D 1866 an die Exp. d. Ztg.

Gewinnauszug
1. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 22. Oktober 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 331354
2 Gewinne zu 10000 M. 232552
2 Gewinne zu 5000 M. 185329
4 Gewinne zu 3000 M. 68068 171888
8 Gewinne zu 2000 M. 49747 196677 273353 287024
24 Gewinne zu 1000 M. 60113 139884 163392 175734 215363 227656 237753 242221 363953 370415 374161 396951
36 Gewinne zu 800 M. 8237 8576 79718 93056 110499 117543 141781 147309 250171 261730 285343 310358 326633 328761 331020 334173 368302 396403
48 Gewinne zu 500 M. 3681 4479 9267 69515 79637 67865 106660 121146 143687 175955 176548 181506 213113 231563 295439 298751 299417 325888 354795 361280 366496 368097 383466 383523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 397235
8 Gewinne zu 3000 M. 67668 169496 197076 388775
10 Gewinne zu 2000 M. 22718 80736 296666 321298 331504
18 Gewinne zu 1000 M. 37117 100620 131684 207041 211680 291522 365582 370635 392945
34 Gewinne zu 800 M. 6485 10752 116428 121949 152908 164590 184075 194781 195391 236127 266384 279914 343300 381186 383744 393110 394426
46 Gewinne zu 500 M. 14791 21498 41371 59244 75876 110660 194284 206995 220352 237953 263287 265061 292556 303581 306603 309211 311020 337093 338065 338897 348701 379147 398261

Die Ziehung der 2. Klasse der 40. Preußisch-Süddeutschen (266. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 18. und 19. November 1932 statt.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle:
Kümmel, Leipziger Straße 16 — **Künstler**, Geiststr. 42
Frenkel, Gr. Steinstraße 14 — **Abramowitz**, Gr. Ulrichstr. 40
Roggs, Moritzzwinger 7 — **Arndt**, Leipziger Straße 35
v. Scheve, Ludw.-Wuch.-Str. 26 — **Schulze**, Brüderstraße 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 24. Oktober 1932

Die Reorganisation der preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat für die verschiedenen Gruppen des Genossenschaftswesens bereits erhebliche Aufwendungen in der Form der Uebernahme von Bürgschaften für Liquiditätskredite und in der Form von verlorenen Zuschüssen gemacht. Ohne eine solche Hilfe wären zahlreiche wirtschaftlich-gesunde Existenzen, die mit den Genossenschaften haftungsmäßig verbunden sind, vernichtet werden. Die Verluste, die bei den Genossenschaften, insbesondere auch bei den landwirtschaftlichen, infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise aufgetreten sind, haben es mit sich gebracht, im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung der Reorganisation der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, des bedeutendsten genossenschaftlichen Zentralkreditinstitutes näherzutreten. Reich und Preußen werden für die Durchführung des notwendigen Abschreibebedarfs sowohl bei der Preußischen Genossenschaftskasse als auch in genossenschaftlichem Mittel- und Unterbau erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, die schon bisher im größeren Umfange Mittel auch für außerpreußische Gebiete zur Verfügung gestellt hat, wird der Aufsicht des Reiches unterstellt werden, und in Zukunft die Bezeichnung

„Deutsche Zentralgenossenschaftskasse"

führen. Ihr Kapital wird rund 100 Millionen RM. betragen, zu denen noch 20 Millionen RM. an Reserven hinzutreten. Das Reich und Preußen werden an diesem Kapital mit je 12,5 Millionen RM. beteiligt sein. Es ist vorgesehen, daß hiervon je 2,5 Mill. RM. an die Deutsche Rentenbankkreditanstalt übertragen werden. Die sonstigen eingezahlten Beteiligungen in Höhe von rund 15 Millionen RM. bleiben unberührt. Die über die neuen Kapitalbeteiligungen des Reiches und Preußens hinausgehenden Beträge der bisherigen Stammeinlagen bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse werden, soweit sie eingezahlt sind, zur Deckung von Verlusten im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und von den Verlusten an landwirtschaftlichen Außenständen solcher gewerblichen Genossenschaften verwendet, die mit der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse in Geschäftsverkehr stehen. Sie belaufen sich auf rund 40 Millionen RM. Zu dem gleichen Zwecke werden 10 Millionen RM. Reserven von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellt. Außerdem werden Reich und Preußen für Zwecke der Verlustbereinigung und der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Millionen RM. zur Verfügung stellen. Die Beträge sind für das gesamte Reichsgebiet bestimmt.

Ziel der Aktion ist, die lebensfähigen Genossenschaften zu erhalten. Auf das Reich entfallen rund 127 Millionen RM., die in den Reichshaushaltsplänen der Jahre 1936/38 bereit und für die zunächst Schatzanweisungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse wird in Zukunft der Aufsicht des Reichsministers der Finanzen unterstehen. Ein Recht der Regierung zur Leitung, wie es bisher bestand, ist nicht vorgesehen. Dafür ist eine körperschaftliche Willensbildung geschaffen worden. Zu diesem Zwecke werden neben dem Direktorium, das die Geschäfte der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse führen wird, ein Ausschuß und eine Hauptversammlung gebildet. Der Ausschuß besteht aus dem Präsidenten der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, je drei Vertretern der Reichs- und der preußischen Staatsregierung, zehn von der Hauptversammlung aus ihrer Mitte gewählten Personen, von denen sechs dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, darunter mindestens zwei im Genossenschaftswesen erfahrene Landwirte, drei dem gewerblichen Genossenschaftswesen und eine dem Konsumgenossenschaftswesen angehören müssen, je drei von der Reichsregierung ernannten Sachverständigen auf dem Gebiete des Kreditwesens und des Genossenschaftswesens sowie je einem Vertreter des Reichsbankdirektoriums und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Dem Ausschuß steht die laufende Ueberwachung der gesamten Geschäftsführung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zu. Er kann dem Direktorium die erforderlichen allgemeinen Anweisungen erteilen. Er hat insbesondere die Richtlinien für die Kreditgewährung und Kreditaufnahme, vor allem die Kreditbedingungen im allgemeinen festzusetzen.

Schließlich wird das Reich zur Stützung von gewerblichen Kreditgenossenschaften und Baugenossenschaften bis zum Gesamtbetrage von rund 14 Millionen Reichsmark Garantien übernehmen oder jeweils bis zur Höhe von einem Drittel dieses Betrages Mittel in den Rechnungsjahren 1932, 1933 und 1934 zur Verfügung stellen.

Wirtschaftsbelebung.

Die Woll-Wäscherei und -Kämmerei in Döhren bei Hannover beschäftigt z. Zt. 2266 Arbeiter und Angestellte gegen 1986 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die sonst regelmäßig zu Anfang Oktober erfolgenden Entlassungen von rund 200 Mann sind in diesem Jahre nicht vorgenommen, vielmehr noch rund 100 Mann zu besonderen Zwecken eingestellt worden. — **Die Fabriken der Sitzmöbel-Industrie im Deister und Süntel** haben ihre Betriebe jetzt in vollem Umfange wieder aufgenommen und die bisherigen Belegschaften z. T. bis zu 50 % erhöht. Neben größeren Inlandsaufträgen hat auch das Ausland, besonders England und Holland, wieder umfangreichere Bestellungen gemacht.

Aufsteigende Wirtschaftskurve in der kosmetischen Industrie. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilette-Seifenfabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, Herstellerin u. a. der bekannten Kaloderma-Toiletteartikeln, in Durchführung der Notverordnung 150 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen neu eingestellt.

Volksbund der Gläubiger.

Von der Erwägung ausgehend, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Schaffung einer tatkräftigen Vertretung der deutschen Sparer und Besitzer festverzinslicher Wertpapiere einer dringenden Notwendigkeit entspricht, hat sich soeben unter der Bezeichnung Volksbund zum Schutz ersparter Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung eine Organisation gebildet, als deren Gründer Geheimer Oberfinanzrat Dr. Ernst Springer, Rechtsanwalt und Notar Dr. Rudolf Dix, Staatssekretär z. D. Dr. C. Henrici und Professor Dr. W. Prion zeichnen. Der neue Volksbund, der sich bereits an die Spitzenverbände der deutschen Kreditwirtschaft mit der Bitte um Werbung für seine Idee gewandt hat, tritt jetzt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, indem er betont, daß seit Beginn der gegenwärtigen Krise starke Kräfte bemüht seien, die Sanierung notleidender Teile der deutschen Wirtschaft durch schematische und generelle Maßnahmen einseitig auf Kosten der Besitzer des mühsam erarbeiteten deutschen Sparvermögens herbeizuführen. Durch solches Beginnen werde das Mißtrauen genährt, der Sparsinn beeinträchtigt, die Kapitalbildung gehemmt und letzten Endes der Kredit der Schuldner, denen geholfen werden solle, in vernichtender Weise untergraben. Der Volksbund habe als Ziel die Einhaltung des Vertragsrechtes und die Stabilität der Währung, weil nur so das für den Wiederaufschwung der deutschen Volkswirtschaft unentbehrliche allgemeine Vertrauen geschaffen und gefördert werden könne.

Kapitalherabsetzung Sondermann & Stier. Die Verwaltung der Sondermann & Stier A.-G., Chemnitz, beabsichtigt, eine Herabsetzung des 1 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals vorzuschlagen. Der dadurch frei werdende Betrag soll neben der Verlustdeckung in der Hauptsache zur bilanzmäßigen Herabschreibung des nach der letzten Bilanz 571 440 RM. betragenden Darlehens an Aktionäre, Lit. A, verwendet werden, damit nach der Durchführung dieser Transaktion ein etwaiger Reingewinn der ungehinderten Beschlußfassung durch die Generalversammlung unterliegt.

Lustlos und abbröckelnd.

Berlin, 24. Okt. Die Geschäftsstille hält weiter an. Die Kurse bröckeln ab. Geld 4¾.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 24. Okt. Weizen Okt. 208, Dez. 206, März 209; Roggen Okt. 162, Dez. 161, März 163; Weizenkleie 98 bis 104.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 22. Oktober.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,27	14,81
100 holl. Guld.	169,73	170,07	100 italien. Lire	21,55	21,59
100 franz. Frks.	16,56	16,60	100 span. Peset.	34,49	34,55
100 schweiz. Fr.	81,34	81,50	1 argentin. Peso	0,913	0,917
100 Belga	58,64	58,66	100 finnische M.	6,194	6,206
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	73,63	73,77	1 japan. Yen	0,979	0,981
100 norweg. Kr.	71,98	72,12	1 brasil. Milrs.	0,294	0,296
100 dän. Kron.	74,08	74,27	100 jugsl. Dinar	5,594	5,606
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,00	13,02
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,02	82,18

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 22. Oktober: 60.25.

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 22. Oktober

5 Pr. Lpto. Anst. Gm. 19	72,50	6 Prs. Centr.-Boden- u. Pfdbr.Bk. G.Pf.Em.1	72,62
6 do. do. R. 13 u. 16	73,00	6 do. G.Komm. Em. 1	60,25
6 do. do. R. 17 u. 18	73,00	6 Hannov. Ldskr. Pfdb. 4 Ausg. 15.2.1929	73,50
6 do. do. R. 10	73,50	6 do. Pfandbriefe 1926	73,50
6 do. do. R. 21	72,50	6 do. do. 1927	73,52
6 do. Kom. R. 20	63,00	6 do. do. Serie 5	—
6 do. do. R. 6	63,50	6 do. do.	71,50
6 do. do. R. 8	—	6 Ann. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 Pr. Ztrst. Gld.B 3, 6, 10	68,00	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do. R. 9	68,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do. R. 14 u. 15	—	6 Bres. Kohlenwertanl.	20,00
6 do. do. R. 18	68,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,02
6 do. do. R. 19	69,00	6 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	6,50
6 do. do. R. 20 u. 21	—	5 Großkraftwk. Hannov.	
6 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	75,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	5,50
6 do. do. Em. 42	75,00	5 Landsch. Centr.-Rogg.	—
6 do. do. Em. 45	75,00	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. Kom. Em. 19	62,00	5 Oldb. Kred.-Anst. Rog.	—
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 do. do. do.	60,25	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	61,20	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	5,67
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Schl. dsch. Rogg.-Pf.	6,00
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	73,30	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—
6 do. do. 1928	73,50		
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	61,00		
Sächs. Pr. G. A. A 11/12	—		

Leipziger Börse vom 22. Oktober

Allg. Dt. Cred.-A.	22,87	Mansfeld. Bergb.	20,00
Chromo Najork	83,00	Norddtsch. Wolle	—
CröllwitzerPapier		Pittler Maschinen	—
Falkenstein Gard.	68,00	Polyphon	40,00
Kasseler Jute	120,00	PrehlitzerBraunk.	—
Kirchner & Co	15,00	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	75,00	Riquet & Co	67,00
Langbein-Pfanh.	28,00	Fahlberg, List & Co	—
Leipz. Baumwolle	70,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer	-	Schubert & Salzer	163,75
do. Kammgarn	55,00	Sonderm. & Stier	-
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	Stöhr Kammgarn	50,50
do. Bier Riebeck	37,50	ThüringerGasges.	—
Lindner, Gottfr.	24,00	do. Wolle ...	—

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	24.	+0,98		02	Aussig	24.	−0,07	—	20
Trotha	24.	+1,76	—	4	Dresden	24.	−1,59	—	10
Bernburg	24.	+0,85		06	Torgau	24.	−0,16	06	—
Calbe, O.-P.	24.	+1,52	03	—	Wittenberg	22.	+ —	—	—
„ Unterpeg.	24.	+0,50	10	—	Roßlau	24.	+0,73	27	—
Grizehne	24.	+0,60	12		Aken	24.	+0,86	22	—
Havel					Barby	24.	+0,80	12	—
Brandenburg					Magdeburg	24.	+0,54	10	—
Oberpegel	24.	+2,08	—	—	Tangermünde	24.	+1,16	04	—
Unterpegel	24.	+0,56	03	—	Wittenberge	24.	+0,85	09	—
Rathenow					Lenzen	22.	+1,03	11	—
Oberpegel	24.	+1,46	—	—	Dömitz	24.	+0,48	14	—
Unterpegel	24.	−0,02	01	—	Darchau	22.	+0,27	10	—
Havelberg	24.	+1,16	06	—					

Berlin 24. Oktober. Elektrolytkupfer 52,50

Vorkurse der Berliner Börse vom 24 Oktober

Ablösung 1-3	48,87	Hamb.-Süd	—	Daimler-Benz		Hoesch	55,12	Rhein. Braunk	-
Abl. Neubesitz	6,25	Hansa Dampf	—	Dt Atlanten	92,50	Holzmann	55,50	do Elektro	-
8% Hoesch RM	—	Nordd. Lloyd	—	do. Conti-Gas	89,00	Hotelbetrieb	40,00	Rheinstahl	61,12
6% Fr. Krupp RM	—	Otavi Minen	15,62	do Erdöl	—	Ilse Bergbau	—	Rh.-W. Elektr.	69,00
7% Mittelstahl	63,12	Bk. el. Werte	50,75	do Kabelwke.	—	do Genüsse	96,12	Rütgerswerke	38,87
7% Ver. Stahl RM	51,00	Bank für Brau	6 ,50	do. Telefon	—	Gbr. Junghans	12,75	Salzdetfurth	162,50
5% Mexikaner	-	Reichsb. abg.	12.,62	do. Linoleum	44,00	Kali-Chemie		Schles. Bg. Zk.	—
4% do.	—	Accumulator.	—	do. Eisenhdl.	-	Kali Aschersl.	98,50	Schl. El. Gas B	88,25
4½ Oest. St. 14	—	Allg. Kunstzijde	54,00	Dortm. Unionbr.	—	Rud. Karstadt		Schub-Salzer	163,50
4% do. Gold	—	A. E. G.	31,75	Eintracht Brk.	—	Klöckner Wk.	30,75	Schuckert El	68,5.
4% do. Silber	—	Aschaffenbrg.	—	Eisenb.-Verk.	-	Lahmeyer	106,12	Schultheiß	57,25
4% Türk. Bagd. I	-	BayernMotor.	59,75	El. Lieferung	-	Laurahütte	14,00	Siem.-Halske	114,25
4% do. II	3,35	J. P. Bemberg	51,75	El. Licht-Kraft	85,00	Leopoldgrube		Stöhr Kammg.	60,75
4% do. Zoll	—	Berger Tiefb.	—	El. Schlesien	-	Mannesmann	49,25	Stolberg Zink	30,50
4½ Ung. St. 13	—	Bln.-Karlsr. Ind.	46,00	Engelhardt		Mansfeld Bg.	19,50	Südd. Zucker	—
4½ do. 14	—	Berl. Maschin.	28,00	I. G. Farben	93,50	Maschbau-Unt.	35,00	Svenska	—
4% do. Gold	-	Brk.-Brikett	138,50	Feldmühle	59,00	Maxim.-Hütte	—	Thür. Gas	-
5% Tehuantepec	—	Bremer Wolle	—	Felten Guille	—	Metallges.	—	Leonh. Tietz	44,25
4½ do	3,62	Buderus Eis.	38,00	Gelsenk. Berg	37,37	Montecatini	—	Ver. Stahl	22,25
AG. f. Verkehr	38,50	Charl. Wasser	-	Gesfel-Loewe	6,900	Niederl. Kohle	127,00	Vogel Telegr.	
Allg. Lok.-Kraft	57,50	Chem. Heyden	—	Goldschmidt	25,12	Oberschl. Koks	—	Wass. Gelsen	92,00
Canadabahn	23,37	Chade	—	Hamb. El.-Wke.	—	Orenstein	—	Westeregeln	
Dt. Reichsb.-Vz.	87,25	Conti Gummi	101,25	Harb. Gummi	22,50	Phönix Berg	—	Zell-Verein	3,75
Hamb.-Paket	16,25	do Linoleum	86,00	HarpenerBerg	70,7	Polyphon		Zell-Waldhof	

Berliner Börse vom 22. Oktober

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	22. 10.	21. 10.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	93,00	92,25
6 Dt. Reichsanl. 29	87,00	87,00
6 Dt. Reichsanl. 27	71,50	72,12
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	72,00	72,00
6 Pr. Staatsanl. 28	88,00	87,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	101,20	101,12
6 do. 1930 I. Folge	94,50	94,25
6 Thür. Staatsa. 26	—	—
2 do. Rm. 27 u. La B	62,50	61,50
6 D. Reichsb. Schtz.	90,50	90,25
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	95,25	95,37
6 do. do. Folge II	97,75	97,80
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	73,50	73,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	48,50	47,70
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,25	6,35
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	54,75	52,50
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	5,20	5,20

Verkehrs-Aktien

	22. 10.	21. 10.
Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	39,00	39,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	56,00	59,37
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	23,87	—
Dt. Eisenb.-Betr.	—	—
do. Reichsb. V.-A.	86,87	87,37
Gr. Casseler Strb.	—	—
do do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	16,50	16,75
Hamburg. Hochb.	50,87	50,62
do. Südam. Dpfsch.	—	—
Hansa Dampfsch.	28,75	28,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	17,00	17,12
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	—

Industrie-Aktien

	22. 10.	21. 10.
Accumulat.-Fabr.	185,50	132,62
Adler Portl.-Zem.	—	16,00
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk .		
Alg. Kunstzijde U.	54,00	55,00
Allg. Elektr.-Ges.	32,00	32,50
Alsen Portl.-Cem.	78,00	79,00
Ammendf. Papier	55,00	55,00
Anhalt. Kohlenw.	50,00	—
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	36,00	36,00
Bachm & Ladewig	—	—
P J. Bemberg	52,12	53,62
J. Berger Tiefbau	138,00	138,50
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	18,00	—
do.-Karlsruh. Ind.	46,50	47,87
do Maschinenb.	27,00	28,00
Berthold. Mess. L.	10,50	11,00
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	101,00	101,00
Braunk. & Brik. Ind	141,00	143,50
Braunschw. Kohl.	—	—
do Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	50,00	50,25
Brown, Boveri Co.	25,00	—
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	38,50	38,75
Byk-Guldenwerk.	29,50	29,50
Capito & Klein .	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	15,00
Charl. Wasserwk.	72,00	72,12
I.G. Chemie vollg.	133,50	134,75
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do Grünau	—	52,50
do. do. v. Heyden	42,00	42,12
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	35,00	35,00
Chromo Najork .	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	20,00	18,75
Contin. Gummiw.	101,00	101,50
Contin. Linoleum	—	86,00
Cröllwitz Papier	—	—

	22. 10.	21. 10.
Daimler-Benz .	19,00	19,25
Dtsch.-Atlant. Tel.	—	22,50
Deutsche Asphalt	18,75	—
do. Babcock & W.	—	—
do. BaumwollAG.	47,00	47,50
do. Cont. GasDess.	89,00	38,62
do. Erdöl-A.-G	69,62	71,00
do. Jute-Spinner.	44,00	—
do. Kabelwerke .	28,25	29,00
do. Linoleumwk.	—	44,00
do Post- u Eb. Vk.	—	—
do Schachtbau	—	—
do Spiegelglas.	38,25	37,50
do. Steinzeug	68,00	69,00
do. Teleph. u. Kab.	42,50	42,87
do Ton- u. Steinz.	40,50	40,50
Dtsch. Eisenhdl. .	19,00	19,12
do Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	80,00
Doornkaat A.-G	42,00	41,50
Oscar Dörffler .	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	—
Dresden Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	44,75	45,00
Eilenburg. Kattun	7,62	9,62
Eintracht Braunk.	135,00	136,50
Eisenb.-Verk.-M.	—	—
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	65,50	65,75
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	85,00	85,37
Engelhardt-Brau	—	92,00
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	1,50	1,37
Fahlb. Saccharin	—	—
Falkenstein Gard.	68,75	68,75
I.G. Farbenindust.	93,62	94,62
Feibisch A.-G. .	—	—
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	60,00	61,00
Felt. & Guilleaume	53,00	53,87
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	64,00
Friedrichshütte .	—	—
R. Frister & Co.	12,12	14,00
Froebeln Zuckerf.	68,75	68,25
Gebhardt & Co. .	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	37,75	38,25
GermaniaPortl. C.	37,00	36,50
Gesfürel-Loewe .	69,87	70,62
Gildemeister & Co.	39,50	40,50
Gladbacher Wolle	128,00	128,25
Glas Schalke . .	—	—

	22. 10.	21. 10.
Glauziger Zucker	75,00	74,50
GlückaufGelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	73,75	73,00
Th. Goldschmidt	25,12	25,50
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	97,00	96,75
Hammersen A.-G.	60,50	—
Harburger Eisen	—	41,50
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	72,00	71,62
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin. .	—	—
Hirsch Kupferw.	9,00	8,25
Hirschberg, Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	67,37	67,2.
Hoesch-Köln AG	35,12	36,25
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk	—	—
Holstenbrauerei	—	—
Hotelbetriebsges.	—	42,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	43,25	-
Lorenz Hutschenr.	38,00	38,75
Ilse Bergbau .	—	123,25
Indust. Werke AG.	54,12	—
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	13,50	13,50
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl.	97,00	98,00
Klöckner-Werke	31,75	33,00
C. H. Knorr A.-G.	173,25	—
Köln-Gas- u. Elktr.	89,25	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr. . .	2,62	2,62
Kraftw. Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	—	116,25
Laurahütte	14,75	14,75
Leipz. Br. Riebeck	—	37,00
do. Landkraftw.	—	—
do Pianof. Zimm.	—	—
LeonhardBraunk.	—	—
Leopoldsgrube	27,25	27,25
Lichtenberg. Terr.	—	—
LindenerBrauerei	—	59,00
Linde's Eismasch.	67,50	68,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	22,50	22,75
Lingner-Werke .	—	—
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei .	—	—

	22. 10.	21. 10.
Lüdensch. Metall		-
Lüneb. Wachsbl.	49,87	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do Bergwerk	—	-
do Mühlenw.	101,25	101,00
Mannesmannröh.	50,00	50,87
Mansfeld Bergb.	19,50	19,00
Maschib. Buckau	52,50	53,00
do Kappel		
Mech. Web. Lind.		
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Neckarwerke	73,00	70,25
Niederl. Kohlenw.	—	-
Nordd. Eiswerke	35,50	35,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	—
Oberschl. Eis.-Bd.	10,12	10,25
do Kokswerke	38,75	40,12
do. do Genuß	37,75	—
Odenw. Hartst. Ind.	—	—
Oeking Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	32,12	32,62
Phönix Bergbau	25,12	26,00
do. Braunkohlen	—	—
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz.	—	—
Plauen Gardinen	28,00	—
do. Tüll u. Gard.		
Polyphonwerke	39,87	40,12
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	146,50	147,50
Rasquin Farbwrk.	—	25,00
Rathgeb. Waggon	36,00	36,25
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	—	168,75
do. Chamotte .	—	—
do. Elektrizität	71,75	68,50
do. Spiegelglas .	—	—
do. Stahlwerke .	64,00	64,81
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	59,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	39,00	39,50
Rositz. Zuckerraff.	—	39,50
Ruscheweyh	—	-
Rütgerswk. A.-G.	38,50	38,50

	22. 10.	21. 10.
Sachsenwerk	—	37,7.
Saline Salzungen	—	
Salzdetfurth Kali	161,50	161,50
Sangerhs. Masch.	34,75	33,00
Sarotti-Schokol.	68,75	69,0.
Sauerbrey Masch.	3,12	3,1.
Saxonia Zement	—	52,00
Schieß-Defries	—	
Schneider, Hugo	29,00	27,25
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	160,50	162,.0
Schuckert & Co.	69,12	70,50
Schulth.-Patzenh.	57,37	58,00
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	40,50	41,00
Siemens Glasind.	44,00	
Siemens & Halske	117,25	118,62
Sinner A.-G .	—	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	73,75	73,25
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt Chem. Fb.	—	-
Steatit-Magnesia	—	31,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	46,50	—
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	51,50	52,75
Stolberger Zinkh.	30,50	—
Gebr. Stollwerck	39,50	40,00
Svenska Tändst.		
Conr. Tack & Cie.	—	91,00
Tel.-, Sal. o Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	—	14,00
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	—	—
Leonhard Tietz .	44,12	45,00
Trachenbg. Zuckf.	60,00	58,00
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff .	73,50	74,00
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	43,50	—
do. Schuhfb. Bern.	15,75	15,75
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel.-Drähte	27,00	26,50

	22. 10.	21. 10.
Vogtl. Maschinen	—	—
do Spitzen .	—	—
do Tüllfabrik .	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	25,50	25,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	39,00	39,00
Wasser Gelsenk.	—	93,25
Wayss & Freytag	4,50	—
Wegelin Rußfabr.	6,25	6,25
Wegelin & Hübner	8,75	8,75
Wenderoth	—	—
Wersch.-Weißenf.	—	50,00
Westeregeln Alk.	101,00	—
H. Wissner Metall	58,00	58,50
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop. Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	—	34,25
Zellstoff-Verein	4,00	3,62
do Waldhof	42,50	42,75
Zuckfb. Rastenbg.	41,25	41,12

Bank-Aktien

	22. 10.	21. 10.
Allg. Dt. Cred.-A.	28,75	28,25
Bank f. Brau-Ind.	68,87	68,75
Berl. Handelsges.	90,50	90,50
do. Hypoth. Bank	—	—
do Kassenverein	—	47,00
Brnschw.-H. Hyp.	66,00	—
Commerz- u. Pr. B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.		
Dess. Landesbank	15,25	15,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	69,00	69,00
Dt. Golddiscont-B	—	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	51,00	52,50
Dt. Ueberseebank	28,25	28,25
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv.	46,00	46,00
Hamburg Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp.	—	28,00
Meining. Hyp.-Bk.	57,00	58,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank .	125,00	125,87
Sächsische Bank	—	—
do Bodencredit	60,25	59,25
Wiener Bankver.	2,00	2,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0013

Beihilfen aus Mitteln des Reichsnotprogramms zur Ausbreitung der Milchleistungsprüfungen.

Von Landwirtschaftsrat Dr. Lambrecht, Halle a. d. S.

Als um die Jahrhundertwende die Milchviehkontrollvereine auch in Deutschland Eingang fanden, konnte wohl niemand voraussehen, welche ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten gerade auf dem Gebiete der Milchleistungsprüfung noch gegeben waren. Im Verlauf von drei Jahrzehnten haben sich die Milchviehkontrollvereine mit kurzer Unterbrechung durch die Kriegsjahre zu einer der wichtigsten Förderungsmaßnahmen in der Rinderzucht und -haltung entwickelt.

Von den rund 10 Millionen Kühen des Deutschen Reiches sind zur Zeit etwa reichlich 1 Million — ein Zehntel des Gesamtbestandes erfaßt. Leider ist jedoch die rasche Aufwärtsentwicklung in den ersten Nachkriegsjahren durch die weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, und insbesondere auch der Viehhaltung hervorgerufen durch die unglaublich niedrigen Milchpreise jäh zum Stillstand gekommen. Und doch haben gerade die Milchkontrollvereine in diesen schwierigen Zeiten erst recht an Bedeutung gewonnen, ja sie sind geradezu eine unumgängliche Notwendigkeit geworden. Es ist ihre vornehmste Aufgabe, wirtschaftlich zu sein und zu arbeiten. Möglich irrig wäre es, etwa anzunehmen, daß die Milchleistungsprüfungen einer gewissen Rekordsucht entsprungen und lediglich dazu da wären, um das Letzte aus den Tieren herauszulocken und Höchstleistungen nachzujagen. Das ist nicht der Sinn, Ziel und Zweck der Milchleistungsprüfungen ist: Erkennung der leistungsfähigsten und futterdankbarsten Tiere und Stämme, sowie Ausmerzung der Leistungsmiesen. Immer wieder sind es in einem Bestande nur einige wenige Tiere, die sich noch nicht einmal das Futter verdienen, den Leistungsdurchschnitt des Gesamtbestandes herabdrücken und dadurch eine Rente überhaupt unmöglich machen. Dazu ist aber eine regelmäßige Milchmengen- und Fettgehaltsfeststellung erforderlich. Damit ist aber die Tätigkeit der Milchviehkontrollvereine noch längst nicht erschöpft, vielmehr ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben die den Verhältnissen des Wirtschaftsbetriebes und des Einzelbetriebes angepaßte zweckmäßige Futterberatung.

In der Provinz Sachsen stehen zur Zeit rund 16½ Prozent der Kühe unter Milchleistungskontrolle. Die prozentuale Beteiligung der einzelnen Kreise ist jedoch je nach der Viehhaltungsart und den örtlichen Verhältnissen außerordentlich verschieden. An der Spitze marschiert der Kreis Stendal mit 40,5 Proz. Es folgen Oschersleben mit 31 Proz. und Delitzsch mit 25,3 Proz. Es gibt aber auch Kreise, die nur mit 5 Proz. und weniger erfaßt sind. Hier ist vor allem noch ein großes Arbeitsfeld für die weitere Ausbreitung der Milchleistungsprüfungen vorhanden.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in richtiger Erkenntnis der ungeheuren volkswirtschaftlichen Bedeutung der Leistungskontrolle für deren weitere Ausdehnung erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt. Landwirte mit Beständen bis zu 12 Kühen, die sich einem Milchviehkontrollverein anschließen, erhalten Beihilfen in Höhe von 6 RM. je Kuh, die in drei Jahresraten gezahlt werden. Die erste Jahresrate ist so bemessen, daß im allgemeinen im ersten Jahre weitere Unkosten für das neue Mitglied nicht entstehen. Voraussetzung für die Vergebung einer Beihilfe ist die Verpflichtung zu einer vierjährigen Mitgliedschaft.

Große volkswirtschaftliche Werte gehen dadurch verloren, daß Tausende und aber Tausende von Milchviehhaltungen den Milchleistungsprüfungen immer noch fernstehen. Diese zu erfassen, liegt im Interesse der gesamten Volkswirtschaft.

Aufklärung und Beratung zwecks Anschluß an einen Milchviehkontrollverein erteilen neben der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer in Halle, sämtliche Tierzuchtämter der Landwirtschaftskammer, für die einzelnen Kreise wie folgt:

1. Tierzuchtamt Stendal in Stendal, Bahnhofstr. 32, für die Kreise: Osterburg, Stendal, Salzwedel, Gardelegen Jerichow II.
2. Tierzuchtamt Magdeburg in Magdeburg, Haldensleben Land und Stadt, für die Kreise: Neuhaldensleben, Wolmirstedt, Jerichow I, Oschersleben, Wanzleben, Kalbe.
3. Tierzuchtamt Naumburg in Halle, Kaiserstr. 7, für die Kreise: Saalkreis, Merseburg, Querfurt, Weißenfels, Naumburg, Zeitz.
4. Tierzuchtamt Torgau in Torgau, Mestring 27 II, für die Kreise: Schweinitz, Liebenwerda, Wittenberg, Torgau, Bitterfeld, Delitzsch.
5. Tierzuchtamt Erfurt in Erfurt, Gartenstr. 8, für die Kreise: Eckartsberga, Weißensee, Erfurt, Schleusingen, Ziegenrück, Langensalza.
6. Tierzuchtamt Sangerhausen-Süd, Sangerhausen, Knoblochstr. 20, für die Kreise: Mansfelder Seekreis, Mansfelder Gebirgskreis, Sangerhausen.
7. Tierzuchtamt Sangerhausen-Nord, Halberstadt, Lindenweg 35, für die Kreise: Halberstadt, Wernigerode, Quedlinburg.
8. Tierzuchtamt Heiligenstadt, Leineberg 1, für die Kreise: Worbis, Heiligenstadt, Mühlhausen, Grafschaft Hohenstein.

Gewaltige, vollkommen unberechtigte Steigerung der Pferde-Einfuhr.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Die Folgen des ungenügenden Zollschutzes für Kaltblutpferde von nur 140 RM. je Stück gegenüber dem autonomen Pferdezoll von 500 RM. je Stück machen sich jetzt für die Handelsbilanz und für die Pferdezucht äußerst schädigend bemerkbar. Im Jahre 1931 konnte die Handelsbilanz einen Ausfuhrüberschuß bei Pferden in der Höhe von 20 000 RM. ausweisen. Selbst noch im Januar 1932 war ein Ausfuhrüberschuß von 94 000 RM. zu erzielen. Von Februar an trat aber die ungünstige Umkehrung ein, so daß jetzt die Monate Februar bis September einen Einfuhrüberschuß von 2 656 000 RM. verzeichnen. Die verstärkte Einfuhr ist aber nicht begründet in einem Bedarf, der aus eigener Erzeugung nicht gedeckt werden kann, sondern lediglich in der Ausnutzung der Valutaentwertung in anderen Ländern. Die dänische Mark war im Laufe des letzten Jahres um beinahe die Hälfte ihres Wertes gefallen. Es stellt daher der Zollsatz von 140 RM. der Ausfuhr von Pferden kein Hindernis mehr entgegen. Die Einfuhr aus Dänemark betrug in den ersten 9 Monaten des Jahres 1931 598 Stück, und in der gleichen Zeit dieses Jahres 2795 Stück. Dabei fällt noch erschwerend ins Gewicht, daß die Einfuhr richtig erst im Juni 1932 eingesetzt hat. Sie betrug im Juni 327 Stück, Juli 502 Stück, August 649 Stück, September 736 Stück, ist also im ständigen Ansteigen begriffen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Ungarn. Dort herrscht ein fast vollkommener Zusammenbruch der Pferdepreise, so daß der Handel in der Lage ist, die Pferde an den deutschen Markt zu bringen. Im Jahre 1931 kam kein Kaltblutpferd aus Ungarn über die deutsche Grenze, dafür in diesem Jahre bereits 1203 Stück. Auch hier ist die Einfuhr im ständigen Anstieg. Im Juni kamen 100 Stück, Juli 188 Stück, August 363 Stück, September 549 Stück nach Deutschland.

Auf diese Weise kommt es, daß die Einfuhr von Kaltblutpferden in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 8165 Stück erreicht hat, gegen 4801 Stück in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während aber diese Mehreinfuhr von deutscher Seite vollkommen tatenlos entgegengenommen wird, sperren sich die anderen Länder gänzlich von jeder Einfuhr aus Deutschland ab. Während die Ausfuhr von Pferden im Jahre 1931 16 828 Stück im Werte von 282 000 RM. betrug, ist diese in den ersten 9 Monaten dieses Jahres auf 6017 Stück zurückgegangen. Dabei brachten aber erst die letzten Monate die vollkommene Absperrung des Auslandes. Im September betrug die Ausfuhr nur 35 Pferde gegen 293 im September 1931.

Da die deutsche Pferdezucht durchaus in der Lage ist, den Bedarf aus eigener Erzeugung zu decken, muß sowohl aus Rücksicht auf die deutsche Währung als auch auf die Erhaltung der eigenen Zucht dringend gefordert werden, daß von seiten der Reichsregierung dieser Bedrohung und Schädigung der deutschen Wirtschaft tatkräftig entgegengearbeitet wird.

Verlauf der Hagelzeit 1932.

Gegenüber den besonders schweren Hagelschäden des Jahres 1931 brachte die nunmehr abgelaufene Hagelzeit dieses Jahres eine Besserung mit Ausnahme des östlichen Gebietes, das, wie im Vorjahre, wieder sehr verlustbringend gewesen ist.

Die ersten Schäden setzten bereits Mitte April, also sehr frühzeitig ein, die letzten Meldungen lauten von Ende September. Die meisten Schadentage wiesen die Monate Juni und Juli auf. Besonders schwere und zahlreiche Schäden brachten der 22. Mai und 31. Juli.

Bedauerlicherweise hatten, wie im Vorjahre, die Provinzen Ober- und Niederschlesien wieder außergewöhnlich unter Hagelschäden zu leiden, daneben aber auch Ostpreußen, Südhannover und die Rheinprovinz sowie einzelne Teile der Provinz Brandenburg. Hervorzuheben ist, daß im übrigen verstreut zahlreiche Gegenden vom Hagel heimgesucht worden, die seit langen Jahren (z. T. 30, ja über 50 Jahren!) fast völlig von Hagelschäden verschont waren. Auch diese Hagelzeit hat erkennen lassen, daß es hagelsichere Gegenden nicht gibt und daß der Landwirt gut daran tut, recht frühzeitig seine Frühjahrsdeklaration abzugeben.

Die in dem Verband deutscher Hagelversicherungsvereine auf Gegenseitigkeit vereinigten Gesellschaften konnten daher ihre Gesamtbeiträge auf einer verhältnismäßig niedrigen Höhe halten.

Nährmittelfabrik Klopfer insolvent. Die Dr. Volkmar Klopfer Nahrungsmittel A.-G. in Dresden hat wegen der ungünstigen allgemeinen Verhältnisse die Zahlungen einstellen müssen. Sie erstrebt einen gerichtlichen Vergleich. Mit der Aufstellung eines Status ist eine Treuhandgesellschaft beauftragt worden. Im November vorigen Jahres war bei dem Unternehmen noch eine Sanierung mit Zusammenlegung des Aktienkapitals von 0,39 auf 0,078 Mill. Mark und Wiedererhöhung auf 0,2 Mill. Mark beschlossen worden.

Berliner Produktenbörse vom 22. Oktober

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen märk.	196—198	Wiik.-Erbsen	20,00—23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	14,00—17,00
Sommerweizen	—	Peluschken	—
Roggen märk.	154—156	Ackerbohnen	—
Braugerste	172—182	Wicken	17,00—20,00
Industriegerste	164—171	Lupinen, blau	—
Hafer, märk.	134—138	Lupinen, gelb	—
Weizenmehl	24,25—27,75	Seradella, neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,30—10,50
70 Proz.	19,75—22,25	Erdnußkuchen	11,20
Weizenkleie	9,00—9,50	Trockenschnitzel	9,00—9,30
Roggenkleie	8,25—8,75	Soja-Schrot	10,30

Magdeburg, 22. Oktbr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sac und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto ist netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31.50. Okt. 31.50 Okt Dez. 31.50 Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 22. Oktober. **Zuckermarkt.** Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sad frei Seeschiffe Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhiger.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	5,60	5,40	Februar	5,90	5,70
November	5,60	5,40	März	6,00	5,90
Dezember	5,65	5,50	Mai	6,15	5,95
Januar	5,70	5,60	August	6,30	6,25

Letztgiltige Produktenbörse vom 22 Okt. Weizen inl., 72-73 kg 188—192, ba. 76 kg 198—200 ba 77-78 kg 201—204; Roggen, hiel. 68-69 153—155, 70 kg 158—160, 71-72 kg 160—162; Sommergerste (Brau) 184—200, Futter- u. Ind.-Gerste 174—180, Wintergerste 164—170, Hafer, inländ. alter 150—164, neuer 134—142; Mais Plata 190—196, Donau 185—190, cinquantin 195—200, Viktoria-Erbsen 180—200, bo. neue 210—230.

Was tut die Rano?

Die Rano ist eine Arbeitsgemeinschaft aller Wirtschaftsgruppen im ganzen Reich, um die aus Reichsheer, Reichsmarine und staatlicher Polizei Ausscheidenden im Angestellten- und Arbeiterverhältnis innerhalb der Wirtschaft unterzubringen. Hierdurch ergänzt die Rano die unausgesetzten Bemühungen der Behörden, die Unterbringungen gleichzeitig und in möglichst großem Umfange bei der öffentlichen Hand zu fördern. Es ist in dieser Beziehung sehr viel erreicht worden, aber die Behördenschrumpfung und die große Zahl der Ausscheidenden machen es notwendig, auch die Unterbringungsbereitschaft innerhalb der Wirtschaft durch die Rano dauernd lebendig zu erhalten und unmittelbare Unterbringungen in möglichst vielen Fällen durchzuführen. Es ist sehr erfreulich, daß die Wirtschaft diese Notwendigkeit so stark erkannt hat, daß sie die gesetzlich anerkannte Rano (d. h. Reichs-Arbeits-Nachweis-Organisation für Reichswehr und Polizei) seit langen Jahren als ihre eigene Arbeitsgemeinschaft zur Durchführung dieser Aufgabe geschaffen hat.

Die Rano erhält von den Truppen und Polizeikommandos die erforderlichen genauen Personalunterlagen der Unterzubringenden. Es ist bekannt, daß die Leute gut verwendbar sind. Dieses ist bedingt durch die ausgezeichnete Ausbildung während der Dienstzeit durch den sehr sorgfältigen Fachschulunterricht, der die aus dem bürgerlichen Beruf vor der Dienstzeit mitgebrachten Kenntnisse vertieft und erweitert, um den Ausscheidenden die Rückkehr in den früheren Beruf und das Aufsuchen einer neuen Berufsstellung zu ermöglichen. Die Leute sind somit für die verschiedensten Arten von Stellungen in Handwerk, Gewerbe, Technik, Schiffahrt, Verkehr, kaufmännischem und sonstigem Verwaltungsdienst sowie in der Land- und Forstwirtschaft usw. geeignet, und zwar nicht nur für gehobene Stellungen mit hohen Anforderungen, sondern auch für einfache und auch für vorübergehende Tätigkeiten. Wer in der Wirtschaft steht sollte sich dieses vergegenwärtigen, und jeder Arbeitgeber sollte sich vornehmen, wenigstens einen Mann durch die Rano E. V., die eine eigene Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaft für die Durchführung dieser Sonderaufgabe darstellt, und im Interesse aller Firmen tätig ist, einzustellen. Jeder Arbeitgeber, der dieses tut, wird zufrieden sein und möge sich daher bald und laufend unverbindliche und kostenlose Vorschläge von der Rano E. V., Berlin W 35, Schöneberger Ufer 35, Fernruf B 1, Kurfürst 7409, machen lassen.

Familien-Nachrichten

Statt Karten

Charlotte Faber
Ernst Schrimpf
Verlobte

Halle (Saale), den 24. Oktober 1932

Gott der Herr nahm am 22 Oktober, nach langem, schweren Leiden meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwieger- u. Großvater, den Ober-Telegr.-Sekretär i. R.

Carl Gabelick

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Christel Gabelick, geb. Sumburg

Halle (S.), den 24. Oktober 1932, Rosenstr. 3 II.

Die Beerdigung findet am 26. Oktober, 2 Uhr nachm., von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinst. „Frieden", Fleischerstr., erbet.

Verein Halle des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.

Am 22. Oktober 1932 verstarb unser lieber Kamerad

Ober-Telegraphen-Sekretär a. D.
Karl Gabelick

im Alter von 80 Jahren.

Wir verlieren mit dem Entschlafenen einen lieben Kameraden, welcher über 20 Jahre treu zu unserer Standesorganisation gehalten hat.

Treue um Treue.

Der Vorstand.

Beerdigung Mittwoch 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.

Am Sonnabend, dem 22. Oktober 1932, früh 11 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Otto Wittig

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Gutsbesitzer Otto Wittig

Wörmlitz-Böllberg, den 24. Oktober 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. Oktober 1932, um ½4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wieder haben wir den Verlust eines treuen Mitarbeiters zu beklagen. Am Sonnabend verschied kurz vor Vollendung seines 25. Dienstjahres unser treuer Pförtner, Herr

Richard Lehmann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mann von seltener Pflichttreue und lauterem Wesen, dessen Andenken uns unvergessen bleiben wird.

Weise Söhne

Am Freitag, d. 21. Oktober 1932, starb unerwartet nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Frau

Elsa Rühlmann
geb. Kühnemund

im frühen Alter von 46 Jahren im Diakonissenhaus, wo sie Heilung suchte.

Krimpe, d. 24. Oktober 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. Oktober 1932, statt.

Massage
Else Zeitner,
Martinsberg 7 part.

Keine Original-Zeugnisse,
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen
Saale-Zeitung

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Thiede und Herrn Pastor Ruhmer für die tröstenden Worte sowie dem Gardeschützen-Bund, Bundesgruppe Halle, dem Verein ehem. Jäger und Schützen und dem Evang. Männerverein St. Ulrich für die letzte Ehrung.

Familie Becker.

Halle (S.), Blücherstraße 2.
Leipzig.

Gestorben:

Halle. Friedrich Bognitz, 84 J., Beerd. 28. 10., 15 Uhr. — Max Neubert, 69 J., Einäscherung 25. 10., 14.30 Uhr. — Emma Buntebunke geb. Hauck, 75 J., Einäsch. 24. 10., 15 Uhr. — Ida Knobbe geb. Schuey, 54 Jahre, Beer. 25. 10., 15 Uhr.

Aschersleben. Gertrud Helmecke, 22 Jahre, Beerd. 24. 10., 13 Uhr.

Bernburg. Ernestine Anton geb. Richter, 73 Jahre, Beerdigung 25. 10., 15 Uhr.

Dessau. Emma Hempel geb. Trauter, 69 Jahre, Feier 24. 10., 15 Uhr. — Ida Schulz geb. Weichelt, 69 Jahre, Feier 24. 10., 14.30 Uhr.

Flechtingen. Betriebsdirektor Wilhelm Riemann, 60 J., Beisetzg. 25. 10., 15.15 Uhr.

Heitstedt. August Rahne geb. Theers 72 Jahre, Beerd. 25 10., 15 Uhr.

Kleutsch. Friederike Sens geb. Pfeil, 76 Jahre, Beerdig. 24. 10., 15 Uhr.

Köthensch. Bernhard Müller, 67 Jahre, Beerd. 25. 10., 14 Uhr.

Köthen. Emilie Schäfer geb. Zander, 81 Jahre Beerd. 24. 10., 15 Uhr. — Frl. Anna Dahlbiel, 64 J., Beerd 24. 10., 15.30 Uhr.

Libehna. Ernst Drebkopf, Beerdig. 24. 10., 15 Uhr.

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Lindemann
Hagenstraße 3

Über 100 Jahre
TROTHE
BRILLEN
C. W. TROTHE
Spezialist für Augenoptik
Gr. Steinstraße 16
Liefert sämtl. Krankenkassen

Die ganze Familie trinkt
zur Stärkung und Gesunderhaltung
Köstritzer Schwarzbier

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" könnten Sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Aufbesserung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193210241/fragment/page=0014